

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1673-01	Termin 09.05.2016	Rat der Stadt		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
09.05.2016	Rat der Stadt	K			

Berichtsgegenstand

Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge in Oberhausen
Sammelvorlage für den Rat

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat in seiner Sitzung am 14.09.2015 das Handlungskonzept Flüchtlinge in Oberhausen beschlossen, Vorlage B/16/1015-01.

Mit Stand 01.06.2015 waren in Oberhausen 1.201 Flüchtlinge zu versorgen, davon lebten 807 in Gemeinschaftsunterkünften und 394 in privatem Wohnraum -Kap. 3 des Handlungskonzeptes-.

In 2015 und 2016 hat sich die Anzahl der ankommenden Flüchtlinge auf 2.813 erhöht, davon leben 1.092 in Gemeinschaftsunterkünften und 1.721 in privatem Wohnraum –Stand 19.04.2016-.

Diese Entwicklung gilt es zu würdigen.

Das Handlungskonzept Flüchtlinge in Oberhausen bietet eine gute Handlungsgrundlage und Orientierung für die Arbeit mit Flüchtlingen, es ist jedoch regelmäßig an neue Rahmenbedingungen und Erfordernisse anzupassen.

Beschluss- und Berichtsvorlagen für den Rat und seine Ausschüsse mit Bezug auf das Handlungskonzept Flüchtlinge in Oberhausen werden daher mit dem Hinweis auf die Fortschreibung des Handlungskonzeptes erstellt.

Dezernentin Dezernat 3	Oberbürgermeister	
Münich Datum 29.04.2016	Schranz Datum 02.05.2016	
* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat []
		Gleichstellungsstelle []

Drucksache Nr.: M/16/1673-01 / Seite 1 von 2

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1673-01	Termin 09.05.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

Bislang sind folgende Vorlagen als Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge in Oberhausen gefertigt worden:

- a) Einrichtung einer Stelle „Flüchtlingsbeauftragte/r“
-Vorlage B/16/1175-01, Sozialausschuss 25.11.2015, Rat 16.11.2015
- b) Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte (eGK) für Asylbewerberinnen und Asylbewerber
-Vorlage M/16/1417-01, Sozialausschuss 03.02.2012
- c) Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4.-Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können.
-Vorlage M/16/1552-01, Sozialausschuss 20.04.2016
- d) Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Kap.5.2 Deutschkurse, Integrationskurse und Alphabetisierung für Flüchtlinge in Oberhausen
-Vorlage M/16/1612-01, Sozialausschuss 20.04.2016
- e) Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Kap.5.6, hier: Gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen in Oberhausen (Maßnahmeplan)
-Vorlage M/16/1556-01, Sozialausschuss 20.04.2016
- f) Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Kap.5.1: Betreuung und Versorgung in Gemeinschaftsunterkünften und privatem Wohnraum.
Hier: Ausschreibung von Betreuungs- und Versorgungsleistungen in Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge
-Vorlage B/16/1626-01, Vorberatung Sozialausschuss 20.04.2016,
Beschlussfassung Rat 09.05.2016

Die vorgenannten Vorlagen b) bis e) werden dem Rat mit dieser Sammelvorlage zur Kenntnis gegeben, da bei der Erstellung der Vorlagen dieses nicht berücksichtigt worden ist.

Anlagen

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
10.03.2016	Schulausschuss	K			
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			

Berichtsgegenstand

"Fortschreibung Handlungskonzept Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4. (Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können)"

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat am 14.09.2015 das Handlungskonzept „Flüchtlinge in Oberhausen“ beschlossen (vgl. Drucksache Nr. B/16/1015-01). In der Begleitvorlage wurde unter dem Zielbereich „Betreuung“ zu dem Punkt 2.4 die Zielorientierung aufgestellt.

„Die hohe Zahl der Kinder und Jugendlichen stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ausreichende Kindertagesstätten und schulische Angebote für die unterschiedlichen Bedarfe sind Grundvoraussetzung für sinnvolle Integrationsbemühungen. Sozialpädagogische und außerunterrichtliche Begleitung der Kinder, aber auch eines Teils der Eltern, müssen gewährleistet sein.

Gemeinsam mit den Berufskollegs ist eine Konzeption zu erarbeiten, wie Jugendliche in Ausbildungsberufe vermittelt und später in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ermöglichung der Aufnahme einer Ausbildung, Beschäftigung oder Arbeit soll für alle ausbildungs- und arbeitsfähigen Flüchtlinge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben angestrebt werden.“

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Gohlke Datum 02.03.2016	Münich Datum 02.03.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

23 Das Hans-Sachs-Berufskolleg sowie das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg haben hierzu Konzeptionen
24 erarbeitet, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können. Diese
25 sollen den Ausschussmitgliedern vorgestellt werden.

26
27 Darüber hinaus haben sich die Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters
28 Oberhausen, mit der unteren und oberen Schulaufsicht, den Schulleitungen der drei Berufskollegs in
29 Oberhausen sowie dem Schulträger Stadt Oberhausen verabredet zu klären, wie die Schnittstellen
30 und die Kooperationen mit dem Integration Point mit TZU gestaltet werden können. Ein erster Termin
31 im März 2016 ist bereits vereinbart.

32
33
34
35
36
37

38 **Anlagen**

- 39
40 Anlage 1: Konzeption des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs
41 Anlage 2: Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil A
42 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil B
43 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil C

44
45
46

Bericht über die Internationalen Förderklassen (IFK) am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen im Hinblick auf den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung

1. Kurze Beschreibung der Schule

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen ist eine berufsbildende Schule der Sekundarstufe II. In unseren Bildungsgängen unterrichten wir zurzeit ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, wobei der Anteil junger Frauen bei 77 % liegt. Ca. 30 % unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Als Gütesiegel-Schule „Individuelle Förderung“ engagieren sich unsere 48 Lehrerinnen und 20 Lehrer insbesondere bei der individuellen Lernbegleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

In unseren Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Medientechnologie und Soziales und Gesundheit inklusive Körperpflege bieten wir Unterricht im Rahmen

- des Dualen Systems

- Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei/Konditorei) (69 SuS)
- Ausbildung zur Friseurin/zum Friseur (71 SuS)
- Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft (26 SuS)

- der Ausbildungsvorbereitung

- Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (137 SuS)
- Internationale Förderklassen (42 SuS)

- der Berufsausbildung nach Landesrecht (2-jährige vollzeitschulische Ausbildung)

- Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung (24 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (26 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in, Schwerpunkt Heilerziehung (34 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in (74 SuS)

- **von Berufsfachschulen**, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des **Hauptschulabschlusses** oder des **Mittleren Schulabschlusses** ermöglichen in den Berufsfeldern (61 SuS)

- Ernährung
- Gesundheit
- Körperpflege.

- **von „Höheren“ Berufsfachschulen und Fachoberschulen**, die ebenfalls berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die **Fachhochschulreife** ermöglichen in den Berufsfeldern (292 SuS)

- Ernährung und Versorgungsmanagement
- Medientechnologie
- Soziales und Gesundheit

- von Fachschulen, (183 SuS)

- Fachschule für Sozialwesen (Erzieherausbildung)

an.

2. Bericht über die Internationalen Förderklassen am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden junge zugewanderte Schülerinnen und Schüler am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg unterrichtet; zunächst in einer Klasse inzwischen in drei Klassen (15 bis 18 Schülerinnen und Schüler); weitere werden erwartet. Dies stellt in vielerlei Hinsicht eine enorme Herausforderung für die Schule dar, der sich die Schulgemeinde gerne stellt.

Um den jungen Menschen ein umfassendes professionelles Angebot in den IFK's machen zu können, arbeitet das Lehrerteam von Beginn an intensiv in den Bereichen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Teilnahme am **BISS¹ Projekt „Integration von Seiteneinsteigern in die Sekundarstufe II - ein Entwicklungsprojekt zur Erst- und Anschlussförderung im Berufskolleg“** der Universität Essen-Duisburg. Neben der Mitarbeit als Verbundschule finden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungen statt. An einem Leitfaden zum Unterricht mit neu zugewanderten Schüler/-innen im berufsbildenden Schulsystem² war das KKBK ebenfalls beteiligt. Der Austausch mit anderen Schulen innerhalb und außerhalb des BISS Projektes zeigt immer wieder, dass die Arbeit mit den Internationalen Förderklassen am KKBK auf hohem Niveau erfolgt.

Auf den Seiten 5 bis 7 folgt nun eine kurze Darstellung der Internationalen Förderklassen seit Einführung 2013 und der aktuellen Maßnahmen und Angebote für zugewanderte Schülerinnen und Schüler in den Klassen des KKBK.

¹ BISS Bildung durch Sprache und Schrift – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

² http://www.comelsen.de/cbb/reihe/r-7187/ra/titel/9783064514164?back_link=search

Neben den oben erwähnten Maßnahmen und Angeboten müssen die **Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg in Oberhausen und der Region sowie das multiprofessionelle Team** noch besonders genannt werden.

Ohne die gute Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg wäre das eingangs erwähnte hohe Niveau nicht zu erreichen. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner war von Beginn an vertrauensvoll und gewinnbringend. In Oberhausen sind folgende Netzwerkpartner regelmäßig beteiligt:

- die drei Oberhausener Berufskollegs
- das kommunale Integrationszentrum
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Je nach Aufgabe/ Thema kommen weitere Partner hinzu:

- die Oberhausener Bildungsträger
- die Kreishandwerkerschaft
- die untere Schulaufsicht.

In der MEO Region ist besonders die Zusammenarbeit mehrerer Berufskollegs der Region sehr hilfreich.

Die **Arbeit in multiprofessionellen Teams** ergibt einen Blick auf die zugewanderten Schülerinnen und Schüler, der weit über den Stoffvermittlungsaspekt hinausgeht. Durch den Austausch der SozialarbeiterInnen, BerufsberaterInnen, TheaterpädagogInnen, WerkstattlehrerInnen und TheorielehrerInnen sowie ggf. Bezugsbetreuer, Vormund etc. über die Kompetenzentwicklung einer Schülerin/eines Schülers wird eine individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung mit dem Ziel einer gelungenen Integration ermöglicht.

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage, den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung, muss auf eine weitere **Veränderung** hingewiesen werden. Der Anteil an zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die noch nie eine Schule besucht haben oder/ und nicht alphabetisiert bzw. nicht lateinisch alphabetisiert sind, nimmt ständig zu. Dies hat auch Auswirkungen für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit. Wenn bisher IFK-SchülerInnen im Schülerbetriebspraktikum in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einen guten bis sehr guten Eindruck hinterlassen haben, ist das von den nicht alphabetisierten SchülerInnen nur schwer erreichbar.

Perspektivisch muss erwähnt werden, dass durch die steigende Anzahl der IFK-SchülerInnen in Oberhausen sich deren Anteil in den Regelklassen des Berufskollegs vermutlich deutlich erhöhen wird. Viele IFK-SchülerInnen der jetzigen Sekundarstufe I werden

im Anschluss eine Regelklasse im Berufskolleg besuchen. Das bedeutet einerseits eine intensive Fortsetzung der interkulturellen Erziehungsarbeit, wie auch eine kontinuierlich hohe Notwendigkeit Ressourcen für weitere Sprachförderung zur Verfügung zu haben, um Integration gelingen zu lassen.

Wünschenswert und wichtig wäre es für das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg vor dem Hintergrund unserer Schülerverteilung von jungen Frauen und jungen Männern (77 % junge Frauen) bei der Zuteilung der Jugendlichen auf eine ausgewogene Verteilung von jungen Frauen zu jungen Männern zu achten.

Schülerzahlen und Übergänge

		Übergang	
IFK31	3 Schülerinnen	2	Regelklasse (Höhere Berufsfachschule - Fachhochschulreife)
	4 Schüler	5	Weiterführung der IFK
IFK41	11 Schülerinnen	5	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
		1	Ausbildung nach Landesrecht zur/zum Kinderpfleger/in (2j. Ausbildung)
		1	Berufsfachschule Körperpflege - Ausbildungsplatz zur Friseurin ab Sommer 2016
	9 Schüler	1	Schulbesuch in Mülheim
		1	Förderkurse über die Agentur für Arbeit
		11	Weiterführung der IFK
IFK51	9 Schülerinnen	1	Bereits im laufenden Schuljahr Wechsel in die Ausbildung zur Kinderpflegerin
		1	z.Zt. 3 Tage Unterricht & 2 Tage/ Woche Praktikum als KFZ-Mechatroniker - Ziel Ausbildung
		geplant zum Schuljahr 2016/2017	
		3	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
	6 Schüler	1	Berufsfachschule Körperpflege - Ziel Ausbildung zum/zur Friseur/in
		3	Anmeldung am Hans-Sachs-BK
		1	Anmeldung am Hans-Böckler-BK
		7	Weiterführung der IFK geplant
IFK52	9 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 10/2015 - Weiterführung der IFK geplant	
	9 Schüler		
IFK53	6 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 02/2016 - Weiterführung der IFK geplant	
	10 Schüler		

Kurzübersicht der Maßnahmen zur Integration am KKBK

Maßnahme	Beschreibung	Ziel	Erfolg
Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Regelmäßige Vorträge und Sprechstunden in der Schule, Einladung zu Einzelgesprächen in die Agentur für Arbeit	Darstellung der beruflichen Vielfalt in der Region, Berufsberatung, Abbau der „Bürokratieangst“ durch Besuch einer bekannten Person bei der Agentur für Arbeit	Die SchülerInnen nehmen die Informationen interessiert auf und planen mit den Klassenlehrerinnen und der Berufsberatung sinnvolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
Drehtürenmodell	Schnupperunterricht für geeignete SchülerInnen der IFK. Sie nehmen stunden- oder tageweise am Unterricht von Regelklassen teil.	Überprüfung des Berufswunsches , Individuelle Förderung in einzelnen Fächern, Integration in die Schulgemeinschaft.	Ehemalige IFK SchülerInnen zählen teilweise zu den Besten ihrer Klasse. Sie sind zuverlässige Auszubildende in der Schule und gern gesehene Praktikanten in den Betrieben.
Fachpraktischer Unterricht	In den Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Körperpflege und Gestaltung findet fachpraktischer Unterricht statt.	Vermittlung berufsfeldrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten	SchülerInnen nehmen eine betriebliche oder schulische Ausbildung im gewünschten Berufsfeld auf – siehe Schülerzahlen und Übergänge
Gestaltung von schulinternen und schulübergreifenden Klassenfeiern	Gemeinsame Advent- und Weihnachtsfeier von IFK und Regelklassen. Gemeinsame Feier mit IFK Klassen des Hans-Sachs-Berufskolleg	Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen bei Schülern der beteiligten Klassen	Gegenseitiges Verständnis – aus einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entstand das Projekt Pausennetzwerk
Kulturarbeit	Integration in KäKombo, der Schulband des KKBK	Über die Musik werden Kontakte zwischen SchülerInnen verschiedener Bildungsgänge am KKBK hergestellt.	SchülerInnen der IFK nehmen regelmäßig an Proben und Auftritten der Käkombo teil. Besonders die Auftritte vermitteln den SchülerInnen ein großes Selbstwertgefühl.
Mentorenprogramm	Anschreiben an alle KlassenlehrerInnen mit der Bitte, besonders leistungsstarke SchülerInnen als MentorIn für IFK Schüler zu gewinnen	Unterstützung bei Hausaufgaben ggf. „Nachhilfe“ zwecks Erreichen des Eingangsniveaus z.B. der Berufsfachschule	Leider finden sich in den Regelklassen bisher nur vereinzelte SchülerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. Die IFK Schüler profitieren schulisch und menschlich sehr von dieser individuellen Unterstützung .
Pausennetzwerk	Schüler einer Fachoberschulklasse sprechen IFK Schüler an und verbringen die Pausen gemeinsam, z.B. zum Gespräch oder zum Spielen von Gesellschaftsspielen	Integration in die Schulgemeinde. Kontakte zu deutschen SchülerInnen in der Peergroup	SchülerInnen der IFK nutzen die Kontakte um auf Augenhöhe und ohne Scheu Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und Gespräche über Alltägliches zu führen. Sie erfahren so ein weiteres Stück „Heimat“
Teilnahme am Projekt Engel der Kulturen –	Am 30. Oktober 2015 fand in Oberhausen Sterkrade ein interkulturelles Kunstprojekt als ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben statt. Die Kunstaktion bestand aus einem gemeinsamen Zug vieler Beteiligten des Stadtteils, bei	Auseinandersetzung mit den drei großen Weltreligionen. Interreligiöse Gemeinschaft erfahren und sich als gleichberechtigter Teil des KKBK bei der Gestaltung der Station Bernaduskapelle erleben	„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir unseren Teil zu der Aktion „Engel der Kulturen“ beitragen konnten. Thank you for the warm welcome. Es war sehr schön, so viele nette Menschen kennengelernt zu haben und dabei sein zu dürfen.“(Schülerinnen und

	dem das Stahlrad als Symbol gerollt und an verschiedenen Stationen eine Sandskulptur geformt wurde. An diesen Stationen wurden auch die Ergebnisse und Aktionen aller Beteiligten präsentiert. Schülerinnen und Schüler der BSG 51, IFK 51, Studierende der SP 43 und unsere Käkombo gestalteten die Station „Bernarduskapelle“.		Schüler der Internationalen Förderklasse IFK 51)
Präsentation von Unterrichtsergebnissen vor Regelklassen	SchülerInnen der IFK präsentieren Unterrichtsergebnisse/ Projekte vor SchülerInnen von Regelklassen	Einüben von Präsentationstechniken, Abbau von Sprachbarrieren, Förderung des Selbstwertgefühls	Die SchülerInnen erfahren Anerkennung und Lob von „fremden“ SchülerInnen
Vermittlung von Praktikumsstellen , z.B. durch Hr. Bischoff	Vermittlung von Praktikumsbetrieben in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen durch LehrerInnen, Schulsozialarbeiterinnen sowie in besonderer Weise durch Vermittlung von Herrn Kreishandwerksmeister Bischoff	Erfahrungen in Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie sammeln – ggf. mit dem Ziel einer Ausbildung	Bei entsprechender Eignungsfeststellung durch die Klassenkonferenz und Interesse der Schülerin/ des Schülers kann ein Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Die Resonanz der SchülerInnen und der Betriebe ist überwiegend positiv. Ggf. nehmen SchülerInnen dann eine betriebliche Ausbildung auf.
Begleitung durch Schulsozialarbeit	Ansprechpartnerinnen für alle Belange der IFK SchülerInnen/ Klassen	Sprechstunden, nachgängige Sozialarbeit, Teilnahme an Unterrichtsstunden	Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und den IFK SchülerInnen
Zusammenarbeit mit Streetworkern der Ruhrwerkstatt	Streetworker Oberhausener Bildungsträger zeigen den SchülerInnen Freizeitmöglichkeiten und begleiten sie dorthin	SchülerInnen lernen angemessene Freizeitmöglichkeiten in Oberhausen und Umgebung kennen	Abbau von Kontaktscheu bei den IFK SchülerInnen, Integration z.B. in Fußballvereine etc.
" Theaterprojekt für Flüchtlinge" in Zusammenarbeit mit 	Wöchentliche Doppelstunde durch zwei Theaterpädagogen und eine Schulsozialarbeiterin. Finanziert von der LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V. und dem Förderverein des KKBK	Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte zur kulturellen Eingliederung in Oberhausen	Das Klima in der Klasse wurde – auch außerhalb der theaterpädagogischen Stunden – wertschätzender und inniger. Eine deutliche, positive Veränderung des Verhaltens bei mehreren TeilnehmerInnen ist festzustellen. Siehe dazu den Bericht http://www.theatervolk.de/projekte/projekt-mit-gefluechteten-menschen-in-oberhausen/

„Konzeption der Berufskollegs, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können“

Stellungnahme OstD Bucker – Hans-Sachs-Berufskolleg

I. Situation:

Als technische Schule mit über 2200 Schülerinnen und Schülern sind wir in Oberhausen für die Erfüllung der Berufsschulpflicht männlicher Jugendlicher zuständig, was sich in sechs Klassen der Ausbildungsvorbereitung (174 SuS) und in sechs Klassen (128 SuS) in sechs verschiedenen technischen Berufsfeldern der neuen einjährigen Berufsfachschule niederschlägt. Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr haben wir nur noch 372.

Dazu kommen aktuell drei IFK-Klassen (50) und eine Altklasse (19) im Regelsystem.

Die personelle Ausstattung des IFK-Teams der Schule ist gut – im Gegensatz zur Technik. Die Schule arbeitet seit sieben Jahren an/mit einem schulinternen Integrationskonzept – früher für Migranten, heute für Flüchtlinge. Es gibt ein multiprofessionelles Team aus extra eingestellten Lehrerinnen und Lehrern, zwei Sozialarbeitern, Seelsorger etc.

Geleitet wird dieses Team von einem Lehrer mit Migrationshintergrund (gebürtiger Mexikaner), der als Seiteneinsteiger (Katholische Theologie) berufsbegleitend Deutsch als Zweitfach nachstudiert hat. Es gibt – mangels anderer Vorgaben - ein schulinternes Konzept und einen schulinternen didaktischen Jahresplan (Siehe Anlage). Noch arbeitet das Team erfolgreich: Die Flüchtlinge der IFK-Klasse aus dem Schuljahr 2014/15 sind fast vollständig in der neuen Berufsfachschule (B1) als Regelschüler untergekommen. Fünf Flüchtlinge haben einen Ausbildungsplatz bei Ausbildungsbetrieben, die mit der Schule kooperieren. Drei weitere werden im kommenden Jahr eine Ausbildung beginnen.

II. Problemlage:

Es fehlen landesweit einheitliche Konzepte und Vorgaben für die Schulen- besonders für Berufskollegs. Die Zuweisung und Ausstattung mit Lehrkräften – auch für die multiprofessionellen Teams ist bisher recht gut. Hier wurde erstaunlich schnell und flexibel reagiert.

Allerdings gestaltet sich für Berufskollegs und besonders für das Hans-Sachs die Personalgewinnung viel schwieriger als für allgemeinbildende Schulen. Entsprechend ausgebildete Lehrer (DAZ/DAF) haben üblicherweise eher andere Lehrämter (GS, GYM...) studiert, sodass sie auch dort eher eine Stelle annehmen. Der Markt ist leer gefegt: Unsere Schule hat Deutsch und Englisch (2 Stellen) für die IFK auch nach OBAS "Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger") ausgeschrieben, und wir freuten uns, als wir zumindest eine Stelle mit einer Seiteneinsteigerin (Magister) besetzen konnten.

Das wird aber deswegen problematisch, weil diese Kollegin gar keine pädagogische Ausbildung hat und sie nur mit 75 % für Unterricht zur Verfügung steht. Wir haben aber gerade die dritte IFK-Klasse zugewiesen bekommen - eine sogenannte Basic-Klasse - weitgehend nicht alphabetisiert. Lesen und Schreiben zu vermitteln, ist selbst für Berufsschullehrer/-innen eine Herausforderung. Weitere 130 Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren müssen noch auf die BKs verteilt werden...

Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den BKs ist sowieso schon hoch. In den Internationalen Förderklassen wird sie noch größer, vor allem durch die nachschulische Betreuung (Besuche in den Wohnheimen/Wohnungen, Behördengänge etc.) und durch die vielen Einzelgespräche und Teamsitzungen.

Bisher klappt die Beschulung im Großen und Ganzen noch. Die Zuweisungen der IFK-Schüler erfolgen teilweise erst nach der Erstellung der amtlichen Statistik. Damit ist die Schule mit der schulischen Lehrerzuweisung unterbesetzt. Denn die Integrationsstellen (Das sind zusätzliche Lehrerzuweisungen für die IFK) decken nur einen Teil des ausgelösten Bedarfs ab.

Da die Stellen nicht besetzt werden konnten, muss dafür der Unterricht in den Regelklassen gekürzt werden. Die IFK-Klassen kamen nach dem Statistiktermin, eine sogar jetzt zum 1. Februar, und wir haben noch nicht einmal die Stellen der Herbststatistik besetzt. Somit „fahren“ wir ein dreiviertel Jahr

mit personellem Unterhang, was zu erheblichem Unterrichtsausfall führt. Der Unterrichtsausfall beträgt gegenwärtig 13 %, wenn alle Kolleginnen und Kollegen anwesend sind.

Personell wird sich die Schule verändern: Dadurch dass wir in technischen Fächern in den nächsten Jahren weiterhin ausschließlich Seiteneinsteiger/-innen nach OBAS einstellen werden, droht eine „Zweiklassengesellschaft“ – das Kollegium besteht dann aus rein technisch ausgebildeten Lehrern/-innen und aus allgemeinbildenden Lehrern/-innen. Denn für die schulische Erstqualifikation der IFK brauchen wir Lehrer mit allgemeinbildenden Fächern (vor allem Deutsch, Englisch, Politik...). Diese können wir aber bei einer Entspannung der Flüchtlingskrise nicht in dem Maße mehr in den Fachklassen der Technik einsetzen.

Unklar ist die Finanzierung und Ausstattung der BKs mit Lehr- und Lernmitteln für Flüchtlinge. Es fehlt eine verlässliche Grundlage für individuelle Lehr- und Lernmittel (PCs und Sprachprogramme zum Selbsttraining) an den Schulen und Geld für Verbrauchswerkstoffe in den Werkstätten. Allerdings wurden bisher alle diesbezüglich anfallenden Kosten unbürokratisch übernommen! Wenn das so bleibt, ist das gut geregelt!

Die Raumfrage für IFK-Klassen ist ebenso unklar. Am Hans-Sachs reichen die Räumlichkeiten rechnerisch noch aus. Bei weiteren Klassen könnte es Probleme geben. Es fehlen aber pädagogisch geeignete Unterrichts- sowie Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Eine Stärkung des Schulsportes wäre sinnvoll, d.h. mehr Hallenzeiten und auch entsprechende Sportlehrer. Schulwanderungen und Klassenfahrten, vor allen Dingen mit deutschen Kultur- und Politikangeboten (z.B. Parlamente) sind besonders sinnvoll, aber auch personell und materiell sehr aufwendig und deswegen zurzeit nur sehr begrenzt zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem KI klappt gut. Die klare, eindeutige Identifizierung der Schüler ist – bis es den einheitlichen Ausweis gibt – ein Problem. Manche Flüchtlinge können sich nur mit der BüMA ausweisen. Die Schreibweisen der Namen sind bisweilen unklar, das Geburtsdatum vieler Flüchtlinge ist der 01.01.. Es gibt berechtigte Indizien, dass einige Schüler erheblich älter sind als angegeben. Als Schulleiter habe ich keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme – üblicherweise werden Schüler nach einem Beratungsgespräch und unter Vorlage eines Zeugnisses aufgenommen. IFK-Schüler werden zugewiesen. Da auch die Kommunikation anfangs noch schwierig ist, ist schwer einzuschätzen, wer wirklich in den Klassen sitzt, zumal durch Zeugnisse und Schülerausweise u.U. andere Identitäten ausgestellt werden. Konkret gibt es da keine Probleme an unserer Schule, es sollte aber angemerkt werden.

Die Verwaltungsarbeit im Schülersekretariat hat zugenommen. Die Belastung der Verwaltungskräfte muss man unbedingt im Blick behalten.

Bisher verläuft die Ausbildung der Flüchtlinge einigermaßen gut. Allerdings dauert die Entwicklung der Sprachkompetenz länger als erwartet. Ein Pflichtjahr für die schon älteren Schüler ist viel zu kurz, da in dieser Altersgruppe und an den sehr differenzierten BKs nicht so schnell deutschsprachige Altersgenossen gefunden werden können. Das ist engagierten Lehrerinnen und Lehrern an den BKs nur schwer zu vermitteln. Jüngere Flüchtlinge in IVKs an allgemeinbildenden Schulen werden dagegen zwei Jahre gefördert.

Gute Erfahrungen machen wir durch praktische Ausbildung der Flüchtlinge in Werkstätten. Es können nicht nur handwerkliche Neigungen und Fähigkeiten festgestellt und weiterentwickelt werden, vor allem die körperliche Bewegung ist hilfreich und die Alltagssprache entwickelt sich wesentlich schneller als im Schulunterricht. Durch direkte Kontakte und Kooperationen konnten wir schon acht Ausbildungsverhältnisse vermitteln: Elektroniker (1), Anlagenmechaniker (1), Maurer (3) und Bäcker (3). Vor allem bei den letzten beiden Berufen, wo es Schwierigkeiten gibt, die offenen Lehrstellen zu besetzen, sehen wir – allerdings begrenzt – gute Vermittlungschancen. In weiteren drei konkreten Fällen scheiterte das Ausbildungsverhältnis an einer für die dreieinhalbjährige Ausbildung nötigen gesicherten Aufenthalts- bzw. Ausbildungserlaubnis. Würde dies schneller geklärt, könnten wir mehr in Ausbildung vermitteln. Allein die kooperierenden Dachdeckerinnungen der Schule haben zehn Ausbildungsplätze verbindlich zugesagt. Voraussetzung ist aber immer ein Minimum an sprachlicher Verständigung. Das ist nach einem Jahr Schule unserer Erfahrung nach nicht zu leisten.

Für die Flüchtlinge aus dem vergangenen Schuljahr, die wir ins Regelsystem übernommen haben – die meisten in die neue einjährige Berufsfachschule (Ziel: Ausbildung und Hauptschulabschluss) – ist die nach wie vor mangelhafte Sprachkenntnis das größte Problem. Wir versuchen hier, trotz der angespannten Unterrichtsversorgung, noch mit zusätzlichen Förderstunden die deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nachteilig wirkt sich der geringe Kontakt zu deutschen Sprachgruppen aus. An unserer rein technischen Schule ist zudem der weibliche Schüleranteil gering (bei uns im Schnitt 5 %), sodass auch hier ein entsprechend förderlicher Umgang fehlt.

Bisher gibt es an unserer Schule keine Disziplinprobleme mit Flüchtlingen. Wir führen das auf klare Hausregeln und deren konsequente Durchsetzung zurück. Positiv wirken sich sicher auch die vielen erwachsenen Schüler des HSBK auf das außerunterrichtliche Verhalten der Flüchtlinge auf dem Schulgelände aus.

Für die Zukunft verstärkt sich m.E. das Problem einer Überlastung mit Flüchtlingsschülern. Und das nicht nur, wenn die Forderung eines gegenwärtigen Antrags im Landtag nach einer zweijährigen Beschulung und die für Jugendliche bis 25 Jahre berücksichtigt wird. Nach einem Jahr (oder dann zwei) verlassen die Flüchtlinge die Internationalen Förderklassen und treten – bei entsprechendem Schulerfolg – ins Regelsystem der Anlage B (Berufsfachschule B1) über oder stehen dem Jobcenter / Integrationpoints zur Verfügung.

Viele werden eine ausbildungsvorbereitende Maßnahme bei Trägern absolvieren und kommen so ins Regelsystem der Berufsschule als Teilzeitschüler zurück. In beiden Fällen sind sie dann „normale“ Schüler, statistisch und bürokratisch – und zwar ohne entsprechende Förderung und Unterstützungsangebote von den Schulen. Zudem werden wir auch die Flüchtlinge aus den allgemeinbildenden Schulen aufnehmen müssen, wenn sie dort keine Chance auf die gymnasiale Oberstufe oder keinen Ausbildungsplatz haben. Das könnte sich zahlenmäßig zu einem echten Problem für die Oberhausener Berufskollegs entwickeln. Bei den zu erwartenden Zahlen könnte die Integration an diesen Schulen noch schwieriger werden, weil es keine soziologischen „deutschen“ Gruppen mehr gibt, in die hinein integriert werden könnte. Dadurch wird sich nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern eventuell die ganze Schule verändern. Vor allem, wenn jedes Jahr auch noch neue schulpflichtige „Erst-Flüchtlinge“ dazukommen.

Falls es so kommt, werden auch die erzieherischen Probleme zunehmen, und deren Lösung werden schwieriger als bisher, da die Sprachbarriere ein zusätzliches und für alle Beteiligten ungewohntes Hindernis darstellt. Wir sind in Schule gewohnt, Konflikte, Erziehungs- und Ordnungsprobleme überwiegend verbal zu lösen, das gestaltet sich bei den vorhandenen Sprach- und Kulturbarrieren schwieriger.

Anlage
Didaktisches Konzept
Didaktische Jahresplanung

Didaktisches Konzept der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs, Oberhausen

Ziele

1. Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion
 2. Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland
 3. Vorbereitung auf die Ausbildung
 4. Vermittlung in die Ausbildung
-

Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Am Förderturm 5
46049 Oberhausen
Tel.: 0208 823140

Datum: 01.11.2015

Schulleiter: Herr OStD Bücker

Ständiger Vertreter: Herr StD Gernandt

Multiprofessionelles Team: Frau Burgsmüller, Frau Schulz, Frau Faget, Frau Autschbach, Frau Adam, Herr Obst, Herr Zagorny, Herr Naujokat, Herr Reschke, Pater Slood und Herr Peñaloza Ramírez

Abteilung: Abteilung 10, Ausbildungsvorbereitung

Abteilungsleiter: Herr Reschke

Bildungsgangleiter: Herr Peñaloza Ramírez

0. Ziele

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

(Quelle: APO-BK und BezReg Düsseldorf, Dez. 45 im Oktober 2015, BAMF)

In der Bestandsaufnahme des schulischen Bedarfs, gemäß des Runderlasses Teilhabe und Integration durch Bildung (BASS 14-21 Nr. 4) müssen, die Schüler der Internationalen Förderklassen und die Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler ohne Migrationshintergrund in vergleichbaren Lebenslagen und Förderbedarf in den Regelklassen des Berufskollegs berücksichtigt werden (Siehe hierzu auch Integrationskonzept des Hans-Sachs-Berufskollegs bis 2014/15).

Die Internationale Förderklasse (IFK) ist der Ausbildungsvorbereitung zugeordnet (s. VV zu APO-BK Anlage A §22).

Die Stundentafel sieht nach dem Bandbreitenmodell die Verteilung (Schulstunden pro Schulahr) von 1240 – 1440 Gesamtstunden vor.

Berufsbezogener Lernbereich 480 – 560, davon

bereichsspezifische Fächer 320 - 400,

Mathematik 80 – 160,

Englisch 80 - 160

Berufsübergreifender Lernbereich 600 – 720, davon

Deutsch/Kommunikation 480,

Religionslehre 40,

Sport/Gesundheitsförderung 40 - 160,

Politik/Gesellschaftslehre 40 - 160,

Differenzierungsbereich 40 – 240

In den Internationalen Förderklassen – in Nordrhein-Westfalen – werden in der Sekundarstufe II schulpflichtige (berufsschulpflichtige) Jugendliche und junge Erwachsene, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen oder die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und deren Teilnahme am Regelunterricht des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist, beschult. Die Klassengröße liegt zwischen 15 bis 18 Schülerinnen und Schülern.

Der Bildungsgang ist, wie alle anderen Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung formal einjährig angelegt. Die Schüler haben das Recht den Bildungsgang zu wiederholen, falls Sie das Ziel der Klasse nicht erreichen.

Die Schüler erhalten einen Abschluss, wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen; ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss kann erreicht werden (näheres s. APO-BK Anlage A §23).

Die Schüler haben, gegebenenfalls nach einer Feststellungsprüfung, die Möglichkeit einen höheren Bildungsgang zu besuchen.

In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler durch das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Oberhausen zu uns vermittelt. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammt aus Krisengebieten, wie Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Guinea, Ghana und Nigeria.

Die Internationalen Förderklassen werden durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Das Team wird aus einem Klassenlehrer als Bezugsperson (Herr Peñaloza Ramírez), einem Seelsorger (Pater Sloom), einer Werkstattlehrerin (Frau Autschbach) und zwei Werkstattlehrern (Herr Naujokat und Herr Zargony), einer Lehrerin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation (Frau Schulz), einer Mathematiklehrerin (Frau Faget) und einem Technologielehrer (Herr Reschke); einem Sozialarbeiter (Herr Obst) und einer Sozialarbeiterin (Frau Adam) gebildet, zwei Lehrkräfte konzentrieren sich im Deutschunterricht (Frau Burgsmüller

und Herr Peñaloza Ramírez) auf den formalen Spracherwerb (Niveaustufe A2/B1), weiterhin ist jeder Unterricht auch Deutschunterricht im Sinne einer der Lebens- und Arbeitswelt entsprechend angemessenen Sprache.

Bislang können die Schüler, ohne Feststellungsprüfung, nach erfolgreichem Besuch der Internationalen Förderklasse und in Verantwortung der Zeugniskonferenz, im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule beschult werden.

In diesem zweiten Jahr besuchen die Schüler die regulären Klassen der Berufsfachschule, werden hier zusätzlich mit vier Stunden Förderunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik gefördert.

Die Schüler befinden sich in der Regel in einem Asylverfahren (Art. 16a Grundgesetz), fallen unter den Flüchtlingsschutz (Art. 33 Genfer Flüchtlingskonvention), werden geduldet, fallen unter das nationale Abschiebeverbot (§ 60 Aufenthaltsgesetz) oder genießen subsidiären Schutz (§ 4 Asylverfahrensgesetz) und haben je nach Status freien oder indirekten (Wartezeit oder gesonderte Arbeitserlaubnis) Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Klärung erfolgt über die Arbeitsagentur beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2. Kompetenzentwicklung

In den ersten vier Wochen des Bildungsgangs werden die Kompetenzen der Schüler ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler – einer Lerngruppe – der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs haben einen weit gefächerten Einstiegslernstand. Lernvoraussetzungen, Bildungssozialisation und Lernpotenzial differieren stark. Die Schüler unterscheiden sich ebenfalls deutlich hinsichtlich weiterer personaler Faktoren, wie familiärem Hintergrund, Herkunftsland, Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Lerntraditionen, Migrationserfahrung, Aufenthaltsdauer in Deutschland, physischer und psychischer Einschränkung aufgrund einer Vorbelastung, bis hin zu Traumatisierungen.

Die Kompetenzerwartungen der Lerngruppe liegen in der Regel im Bereich der Niveaustufen 1 und 2 des DQR. Die individuellen Kompetenzen werden im Hinblick auf Lernzuwachs, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, in den Kompetenzbereichen Wissen, Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz, von allen Mitgliedern des multiprofessionellen Teams beobachtet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Kompetenzerwartungen reflektiert und weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung geplant. In der Bildungsgangkonferenz werden diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

3. Qualifizierung hinsichtlich des Spracherwerbs

3.1 Sprachliche Förderung in der Internationalen Förderklasse

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU A1 /GeR)¹

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können einfache mündliche Äußerungen und Mitteilungen verstehen und einfachen Anweisungen und Erklärungen folgen, wenn

¹ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus verstehen sie erfragte Hauptinformationen zu einfachen vertrauten Themen.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Informationen erfragen und weitergeben. Sie können Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen. Darüber hinaus können sie eine einfache Korrespondenz in Form von Postkarten, E-Mails und persönlichen Briefen ausführen und ihre kommunikativen Absichten zu vertrauten Themen planen, organisieren und sprachlich korrekt realisieren. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie grammatisch und orthographisch beherrschen und adäquat verwenden.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können kurze einfache Texte, besonders schriftliche Ankündigungen, Hinweise, Berichte, Beschreibungen und Erzählungen zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz lesen und in der Grundaussage, sowie in einzelnen wichtigen Hauptinformationen verstehen. In diesem Kontext beherrschen sie Strategien zum globalen und selektiven Lesen und den Umgang mit Nachschlagewerken.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler beherrschen einfache grammatische Strukturen und Satzmuster und verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie in allen Komponenten des Wortschatzes relativ korrekt und der Kommunikationssituation entsprechend anwenden können.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen und Gespräche führen, wenn es sich um vertraute Themen des Alltags handelt. Dabei können sie Fragen stellen und beantworten, Feststellungen treffen und auf solche reagieren. Sie beherrschen alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Kommunikationsbedürfnisse zielen. Darüber hinaus können sie kurze und einfache Präsentationen zu einem vertrauten Thema vortragen. Die Aussprache ist trotz eines leichten Akzentes gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementares allgemeines Wissen und haben einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und praktische Fertigkeiten, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Sie stellen elementare Zusammenhänge her.

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können mit anderen zusammen lernen und arbeiten. Sie können sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung lernen und arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer Personen einschätzen und Lernberatung annehmen.

3.2 Sprachliche Förderung in der Berufsfachschule

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU B1 / GeR)²

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachinformationen über Themen aus dem persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie dem Bildungsbereich in Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus können sie längeren Redebeiträgen in Diskussionen in den Hauptpunkten folgen und den Informationsgehalt kurzer Vorträge sowie medialer Sendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen und wiedergeben.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu Themen von allgemeinem Interesse und zu Themen aus ihren Interessengebieten schreiben und Textteile linear verbinden. Sie können Sachinformationen darstellen, Vor- und Nachteile darlegen und dazu Stellung nehmen, sowie über Erfahrungen und Erlebnisse berichten und Gefühle und Reaktionen beschreiben.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachtexte zu konkreten und abstrakten Themen in den Hauptpunkten und in Einzelinformationen verstehen sowie die Textstruktur und die Textgliederung erkennen. Sie können aus längeren, klar strukturierten Texten zu Themen des alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereiches sowie aus dem eigenen Interessen- und Fachgebiet schnell wichtige Einzelinformationen zusammentragen, bestimmte Aufgaben dazu lösen, Kernaussagen zuordnen und treffende Überschriften formulieren.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gute Beherrschung der grammatischen Strukturen und des Grundwortschatzes im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sie erkennen und verwenden grammatische Regeln und können nach grammatischen Prinzipien Ausdrücke und Sätze ausreichend korrekt produzieren.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können relativ flüssig und ohne Vorbereitung ein Gespräch mit Muttersprachlern zu vertrauten Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Sie können an formellen Diskussionen zu Themen des alltäglichen, beruflichen und öffentlichen Lebens, sowie aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet teilnehmen, Sachinformationen austauschen und Lösungen für praktische Probleme diskutieren. Über eigene Erfahrungen können sie detailliert berichten, Gefühle und Reaktionen beschreiben. Ihre Aussprache ist gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich und können Ergebnisse nach vorgegebenen Maßstäben beurteilen, sowie Zusammenhänge herstellen.

² Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Gruppe mitwirken, allgemeine Anregungen und Kritik aufnehmen und äußern. Sie können in mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren.

Selbständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können in bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer einschätzen. Sie können vorgegebene Lernhilfen nutzen und Lernberatung nachfragen.

4. Qualifizierung hinsichtlich des beruflichen Einstiegs

Aus- und Aufbau fachlicher und personaler Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind; das Erlernen von Fertigkeiten, die im Arbeitsleben von Bedeutung sind; die Voraussetzungen schaffen, die die Teilnahme am Erwerbsleben ermöglichen; ein Hilfs- und Orientierungsangebot im Umgang mit Institutionen nutzen.

Inhaltliche Schwerpunkte zur Qualifikation bilden hier:

- Erlernen der technologischen Fachsprache (zunächst Grundbegriffe der Bau- und Holztechnik, perspektivisch Grundbegriffe aller Bereiche der Technik)
- technisch-gewerblich orientierte Ausbildungsvorbereitung in Theorie und Praxis
- betriebliche Praktika

5. Multiprofessionelles Team

Durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Seelsorgern und Sozialarbeitern werden Kräfte gebündelt, um allumfassend auf die heterogene pädagogische Situation der Schüler der Internationalen Förderklasse einzuwirken. Individuelle Förderung wird in der schulischen Praxis dadurch wirksam, dass das multiprofessionelle Team sich aufeinander einlässt und verlässt, sich austauscht und die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler erkennt. Schulsozialarbeit ist in diesem Team ein Ausgleichsfaktor, der individuelle Hilfsangebote, dem persönlichen Bedarf des Schülers entsprechend – sowohl schulintern wie extern – schaffen kann. Sie nimmt besonders die sozialen und privaten Lebensumstände des Schülers in den Blick, um eine Berufs- und Lebensplanung zu ermöglichen. Die Ziele und auch die Geschichte des Schülers werden individuell in Beratungsgesprächen – falls notwendig, mit Übersetzer – festgestellt. Durch die Benennung mehrerer Berufswünsche oder eines Berufsfeldes, stellt sich die Frage, wie der angestrebte Beruf zu erreichen ist oder welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Müssen beispielsweise noch zusätzliche Fertigkeiten in den Werkstätten eingeübt werden, müssen Nachhilfeangebote durch Förderung (BuT) geschaffen, oder andere Zusatzqualifikationen erworben werden. Hilfen zur Bewerbung werden angeboten. Darüberhinaus erfolgen weitere Angebote, wie Ausflüge, Wahrnehmung einer Berufsberatung, Nutzung von Internet und sonstigen Medien, Gesprächsrunden mit sozialen Gruppierungen, die in einem konkreten Bezug zur Lebens- oder Berufswelt stehen.

DIDAKTISCHE JAHRESPLANUNG DER INTERNATIONALEN FÖRDERKLASSEN

Ziele

(aus dem didaktischen Konzept)

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

Konkretisierung der Ziele

1. QUARTAL. HAUPTZIEL: EINEN RUHIGEN, STRESSFREIEN, POSITIV BESETZTEN LERNRAUM ZUSAMMEN AUFBAUEN UND ERLEBEN				
Ziel	Allgemein	Deutsch / Kommunikation	Betriebsorganisation (BEO)/ Produkterstellung (PRE)	Sozialarbeit
1.1	Ich bin willkommen • Der Klasse wird ein Raum zugewiesen. • In diesem Raum werden die Schüler mit einer Willkommensfeier empfangen • Die Schüler werden in ihrer jeweiligen Sprache empfangen und in der höflichen Form angesprochen. Aus den regulären Klassen werden Schüler gesucht, die als Dolmetscher fungieren. • Ein besonders spielerisch vorbereiteter Rundgang durch die Schule	Das bin ich: (auf Deutsch und auf der jeweiligen Muttersprache) • sich und andere respektvoll vorstellen • jemanden respektvoll begrüßen • sich respektvoll verabschieden • Heimatland erfragen und nennen • über Sprachkenntnisse sprechen • deutsches Alphabet • Telefongespräch: nach jemandem fragen	Lernfeld (LF) 1/BEO: Kommunikation im Betrieb und Arbeitsschutz <i>Anforderungssituation 1.1</i> Angemessenes Verhalten • Lernsituationen mit Selbstwahrnehmung und Interaktion in der Gruppe im Klassenraum, in der Schule, in der Umgebung • zeigen, führen, nehmen, geben, vormachen, nachmachen, nachsprechen, benennen • Kommunikation verbal/nonverbal, einfache Sprache, Pictogramme Den Lernraum gestalten: • Stundenpläne lesen und verstehen • Gestaltung des Lernraums mit den Schülern planen und durchführen • Zuweisung eines eigenen Lernplatzes • Selbstlernorganisation: Einleitung in das Anlegen und in die Führung eines Ordners • Mülltrennung erklären und durchführen • Respektvolles und sicheres Verhalten	Orientierung und Mobilität in und zu der Schule • Schulrallye • sprachlicher Austausch (z.B. Bilinguale Benennung von Gegenständen)

			im Lernraum und in der Werkstatt	
1.2	So funktioniert meine Schule • Schulinterne organisatorische Vorgänge (Schülerausweis, Schulbescheinigung, Klassensprecher, Internetzugang, u.a.) erklären und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Meine Personalien und meine Familie: • Visitenkarten lesen • Anmeldeformular ausfüllen • Meinen Mitschülern begegnen: nach dem Befinden fragen / Befinden ausdrücken • die Familie vorstellen • den Wohnort nennen • Interview: Fragen zur eigenen Person beantworten • einfache Informationen verstehen	Struktur einer Schule, Funktionen von Lernorten, • Begehung der Schule, Treffpunkte in der Schule, • Ordnungssysteme in der Schule, • Ordnungssysteme im Klassenraum, • Rechte und Pflichten, • angemessener Auftritt, angemessene Worte, Sozialverhalten in der Schule, • in der Öffentlichkeit, im Betrieb, • Arbeitsanweisungen erkennen und umsetzen, • Regeln und Absprachen beachten und umsetzen	• Konzentrationsübung (Zahlenreihen nennen, Gegenstände benennen) • Verhalten im Selbstlernzentrum • Unterstützung für das Beantragen des SchokoTickets • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bankangelegenheiten)
1.3	Meine Voraussetzungen für das Berufskolleg kennen lernen • Bedingungsanalyse • Im Hinblick auf eine differenzierte Ausbildungsvorbereitung werden die Schüler mit seinen schulisch- und berufspraktischen Voraussetzungen konfrontiert	Meine schulischen und lernkulturellen Voraussetzungen • Elementarer Test: lesen, schreiben, hören und verstehen • Besprechung und Durchführung differenzierter Aufgaben und Lernmaterialien	Praktische handwerkliche Voraussetzungen analysieren • Die Berufsangebote der Schule kennen lernen und benennen • Erste praktische Einblicke in die Werkstätte gewinnen (Differenzierung in Lerngruppen der Klasse: jede Gruppe geht mindestens wiederholt in den Werkstattunterricht aller Fachbereiche)	Einzelberatung in vertrauter Atmosphäre (z.B. bei Traumata, Vergangenheitsbewältigung, Flüchtlingshilfe)
1.4	Wahl eines möglichen Werkstattunterrichtes • Schüler mit einem höheren Sprachniveau und mit den entsprechenden	Entscheidung über die entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung	<i>Anforderungssituation 1.2</i> erkennen offensichtlicher Unfall- und Gesundheitsgefahren, beachten von Sicherheitsvorschriften • Sicherheitsvorschriften erkennen und	

	handwerklichen Voraussetzungen können in einer Fachklasse der Berufsfachschule hospitieren (Kontakt und Austausch mit Deutsch sprechenden Schülern und mit Hochdeutsch, Umgangssprache und Fachsprache)		beachten, • kritische Situationen im Arbeitsalltag, • Unfallverhütung, • Schutz der eigenen Gesundheit, • Pictogramme zur Unfallverhütung, Fluchtwegsymbole, Erste Hilfe, • erste Begriffe der Fachsprache immer in Bezug zum Klassenraum -> • Beschlag, Olive, Drücker • Maße in Bezug zum eigenen Körper, • Maße im Raum. Festlegung der Werkstattgruppen	
2.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DAS EIGENSTÄNDIGE LEBEN IN DEUTSCHLAND VORBEREITEN				
2.1	Ich gehöre zu einer neuen Schule und zu einer neuen Gesellschaft. Ich suche und finde einen ruhigen Lernort in Oberhausen. • 1. Besuch der Schüler in der Asylbewerberunterkunft • Besuch von Fachklassen verschiedener Bildungsgänge. Mögliche Entstehung einer Klassenpatenschaft (es hängt von der Bereitschaft beider Klassen ab) • Teilnahme am Fußballturnier der Schule	Meine Wohnung • Zimmer benennen • Häuser und Wohnungen beschreiben • Möbelstücke, Elektrogeräte und Farben benennen • Gefallen und Missfallen ausdrücken • Wohnungsanzeigen relevante Informationen entnehmen • Auskünfte am Telefon erfragen • Regeln im Büro Meine Stadt • wichtige Gebäude und Institutionen nennen • nach dem Weg fragen • den Weg beschreiben	LF2 (PRE) Bauteile/Werkstücke entwerfen und konstruieren <i>Anforderungssituation 2.1</i> • grundlegende Materialunterschiede einfacher Werkstücke/Bauteile • zeigen, sehen, riechen, fühlen, wiegen, zuordnen, benennen, beschreiben • Baustoffe, • Betone, Steine, Mörtel, Hölzer, Kunststoffe, Gläser, Dämmstoffe	• Mit Fachklassen den Kontakt pflegen: Gesellschaftsspiele spielen • Hilfestellung bei der Wohnungssuche (z.B. Inserat lesen) • Unterstützung zur Integration von Zuwanderern • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bafög, Bankangelegenheiten) • Netzwerkarbeit mit städtischen Angeboten für die Jugend (z.B.: Besuch von

	• Teilnahme am Sicherheitswettbewerb • Alltagssituationen im öffentlichen Raum, wie z.B.: • Die Stadtbibliothek und ihre Möglichkeiten kennen lernen • Andere Ausflüge in der Stadt Oberhausen und im Ruhrgebiet: Supermärkte, Einkaufszentrum, Theater, Weihnachtsmärkte, Fußballstadion • Wohnungssuche			Jugendzentren) • Tagesaktuelle Nachrichten erörtern mit anschl. Diskussionsrunden
2.2	So funktioniert das Leben in Oberhausen und in der deutschen Gesellschaft • Alltägliche Vorgänge (Bankkonto, Behördengänge, Einkaufen, Kochen, u.a.) erklären, begleiten und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Einkaufen • Lebensmittel benennen • Einkaufszettel schreiben • Preise und Mengenangaben nennen und verstehen • einen Prospekt verstehen • ein Einkaufsgespräch führen • ein einfaches Rezept lesen • nach einem Wort fragen • Vermutungen äußern • Im Internet bestellen Freizeit • den Wetterbericht verstehen • nach dem Wetter fragen und darüber sprechen • einfache Gespräche am Imbiss führen • über Freizeitaktivitäten sprechen	<i>Anforderungssituation 2.2</i> Zeichnungen zur Herstellung einfacher Bauteile/Werkstücke • Zeichenübungen, Skizzen, • Linienarten, Ansichten, • Maße entnehmen, Maße ergänzen	• Schülerbegleitung im Alltag (Tagesstruktur, Behördengänge, Selbstorganisation) • Entspannungsübung/ Stressabbau (z.B. Phantasiereisen) • Allgemeine Hygiene • Kochen als Kommunikation, Planung, Einkauf, gemeinsames Kochen von gesundem Essen

		• ein Personenporträt verstehen		
2.3	Mein Verhalten ist eine sehr entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung • 2.Besuch der Schüler in Asylbewerberunterkunft oder in deren Wohnungen • Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Fleiß, Höflichkeit und Dankbarkeit als Grundlage, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, im Hinblick auf die Ausbildung darstellen und reflektieren. • Pädagogische Maßnahmen wegen Verspätungen oder zu hohen Fehlstunden vereinbaren und durchführen („Verspätungszettel“ schreiben lassen, Verspätungszeit nachholen) • Ordentlich schreiben • Das Ausbildungssystem in Deutschland kennen lernen	Mein Tag • Ich räume mein Zimmer auf. Über Aktivitäten und Vorlieben sprechen • • Nach der Uhrzeit fragen und die Uhrzeiten angeben • Wochentage benennen • Über die eigene Woche sprechen • Angaben zur Tageszeit verstehen und machen • Über den Tagesablauf berichten • Schilder/Telefonansagen: Öffnungszeiten verstehen • Informationstexte verstehen	<i>Anforderungssituation 2.3</i> • aus einfachen Zeichnungen von Bauteilen/Werkstücken wesentliche Informationen entnehmen, ermitteln von Materialkosten • Stuhl, Tisch, Säule, Leonardo-Brücke • Konstruktionsdetails, Verbindungen, • lesen von Zeichnungen, • Materiallisten, • Überschlagskalkulation <i>Anforderungssituation 2.4</i> • konstruktive und gestalterische Lösungen von Bauteilen/Werkstücken Präsentation gestalten, skizzieren, • anfertigen von Modellen	• Sozialtraining • Benimmregel und Verhaltensregel in der deutschen Gesellschaft
2.4	Halbjahreszeugnis als Grundlage für die Bewertung des Kompetenzniveaus in Hinblick auf die spätere Vermittlung in die Ausbildung. Genauere Differenzierung der Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und Neigungen Erste Überlegungen eines Berufsfelds für die Ausbildung			
3.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DIE AUSBILDUNG VORBEREITEN				
3.1	Mein Verhalten am	• Ich kann... Ich will...	• LF3 (PRE) Arbeit vorbereiten und	• Orientierung am Arbeitsplatz

	Arbeitsplatz reflektieren	• Möglichkeiten und Fähigkeiten ausdrücken • Absichten ausdrücken • seinen Willen äußern • von Ereignissen und Tagesabläufen in der Vergangenheit berichten • Vorschläge machen und ablehnen	Bauteile/Werkstücke erstellen • <i>Anforderungssituation 3.1</i> • Bau einfacher Bauteile/Werkstücke, Einrichtung des Arbeitsplatzes • vormachen, nachvollziehen, üben, • Arbeitsabläufe nachvollziehen, • Arbeitsmittel benennen, beschreiben, • fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, • Hilfsmittel und Verbindungsmittel benennen, beschreiben, aufzeigen und nutzen,	• Kommunikationsszenarien am Arbeitsplatz
3.2	Ich bin selbständig	• Arbeitsaufträge verstehen • Telefongespräch: sich wegen Krankheit entschuldigen	• Arbeitsplatz einrichten, • einfache Stücke herstellen, • überprüfen des fertigen Bauteils/Werkstückes,	• Selbstvertrauen, • Selbstbeobachtung • Selbstdisziplin
3.3	Ich werde mit den Anforderungen der Arbeitswelt direkt konfrontiert. • Projekte in der Schule und in Kooperation mit anderen Institutionen.	Ich bin ... von Beruf. • Berufe benennen und erfragen • über die berufliche Situation sprechen • private und berufliche Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen • <i>Ich hatte ja noch keine Berufserfahrung.</i> Vor Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten	<i>Anforderungssituation 3.2</i> • Mitwirken bei der Herstellung komplexer Bauteile/Werkstücke • Fachbegriffe für Werkzeuge und Materialien erfassen, benennen, aufführen, • Arbeitsschritte begleiten, nachvollziehen,	• Soft Skills am Arbeitsplatz • Netzwerkarbeit: Suche nach Projekten
3.4	Nach beruflichen Neigung Hospitation im Werkstattunterricht der Berufsfachschule (Absprache mit der Schulleitung, dem Klassenlehrer und dem Werkstattlehrer)	Mein erster Arbeitstag • Ratschläge verstehen und geben • Formalitäten und Regelungen verstehen • Anweisungen verstehen und darauf reagieren	• verpacken, einlagern, • Transport begleiten, • Bei Herstellung, beim Auf- und Einbau der Bauteile zuarbeiten und helfen,	

4. QUARTAL. HAUPTZIEL: AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGSPLATZ

4.1	Ich kann und will die Gesellschaft mit meinen Kompetenzen mitgestalten • Die Stellenangebote kennen lernen	Ich bewerbe mich um eine Ausbildungsstelle • eine Stellenanzeige verstehen • ein Anschreiben und ein Vorstellungsgespräch verstehen • Telefongespräch: Informationen zu einem • Stellenangebot erfragen	LF4 (PRE) Warten, Pflegen, Instandsetzen <i>Anforderungssituation 4.1</i> • lagern und pflegen von Handwerkzeugen und -maschinen. • Zustand einschätzen, beschreiben, • Handwerkzeuge fachgerecht säubern, lagern und transportieren, • Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung wiederholen und vertiefen, • Werkzeuge fachgerecht einsetzen und materialschonend nutzen, • Notwendigkeit von Instandsetzungen erkennen	• Hilfestellung bei der Suche eines Ausbildungsplatzes (z.B.: Besuch des Jobcenters, Einladung der Talentscouts) • Bewerbungstraining • Umgang mit Absagen
4.2	• Praktikumssuche • Stellensuche • Kontakte nutzen	• Anschreiben verfassen, Vorstellungsgespräch führen • eine Besprechung verstehen: zustimmen, widersprechen, die eigene Position darstellen, nach der Meinung fragen	<i>Anforderungssituation 4.2</i> • Schäden und Verschleiß an oder in Gebäuden Schadenkategorien zuordnen • • Beschädigung benennen, beschreiben, aufschreiben, • einfache Schadenskategorien zuordnen	
4.3	• Kontakt mit Betrieben, die Auszubildende suchen	Ein technischer Beruf: Wiederholung und Vertiefung LF1 des Fachbereichs • Elementare Fachtexte lesen und verstehen	LF5 (BEO) Umweltschutzmaßnahmen anwenden <i>Anforderungssituation 5.1</i> • vorgegebene Umweltschutzmaßnahmen anwenden	

		• eine Bedienungsanleitung verstehen • ein technisches Gerät erklären • ein Problem beschreiben und um Hilfe bieten • Kunden begrüßen • Unternehmensstrukturen verstehen, über Aufgaben sprechen • einen Beruf vorstellen	• erkennen, unterscheiden, benennen von Restmüll und Sekundär-Rohstoffen, • Verpackungsmaterial, Altpapier, Altglas, Bioabfall und Schadstoffen • zuordnen, • Umweltgefährdende Tätigkeiten zuordnen und beschreiben, • Umweltschutzmaßnahmen nachvollziehen, • Verbindung zum Unfallschutz herstellen, • Sicherheitsvorschriften wiederholen,	
4.4	Feststellung des Sprachniveaus und der berufsspezifischen Kompetenzen • Berufsberatung • Entscheidung über den Besuch einer Fachklasse der Berufsfachschule oder Wiederholung des Bildungsgangs IFK (Fallbesprechung: Zeugniskonferenz, Bildungsgangkonferenz)	Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i>	LF6(BEO) Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i> • anwenden von Prüfmitteln und Messwerkzeugen, • ausfüllen von Prüflisten, • bewerten des Zustandes,	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
10.03.2016	Schulausschuss	K			
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			

Berichtsgegenstand

"Fortschreibung Handlungskonzept Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4. (Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können)"

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat am 14.09.2015 das Handlungskonzept „Flüchtlinge in Oberhausen“ beschlossen (vgl. Drucksache Nr. B/16/1015-01). In der Begleitvorlage wurde unter dem Zielbereich „Betreuung“ zu dem Punkt 2.4 die Zielorientierung aufgestellt.

„Die hohe Zahl der Kinder und Jugendlichen stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ausreichende Kindertagesstätten und schulische Angebote für die unterschiedlichen Bedarfe sind Grundvoraussetzung für sinnvolle Integrationsbemühungen. Sozialpädagogische und außerunterrichtliche Begleitung der Kinder, aber auch eines Teils der Eltern, müssen gewährleistet sein.

Gemeinsam mit den Berufskollegs ist eine Konzeption zu erarbeiten, wie Jugendliche in Ausbildungsberufe vermittelt und später in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ermöglichung der Aufnahme einer Ausbildung, Beschäftigung oder Arbeit soll für alle ausbildungs- und arbeitsfähigen Flüchtlinge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben angestrebt werden.“

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Gohlke Datum 02.03.2016	Münich Datum 02.03.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

23 Das Hans-Sachs-Berufskolleg sowie das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg haben hierzu Konzeptionen
24 erarbeitet, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können. Diese
25 sollen den Ausschussmitgliedern vorgestellt werden.

26
27 Darüber hinaus haben sich die Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters
28 Oberhausen, mit der unteren und oberen Schulaufsicht, den Schulleitungen der drei Berufskollegs in
29 Oberhausen sowie dem Schulträger Stadt Oberhausen verabredet zu klären, wie die Schnittstellen
30 und die Kooperationen mit dem Integration Point mit TZU gestaltet werden können. Ein erster Termin
31 im März 2016 ist bereits vereinbart.

32
33
34
35
36
37

38 **Anlagen**

- 39
40 Anlage 1: Konzeption des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs
41 Anlage 2: Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil A
42 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil B
43 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil C

44
45
46

Bericht über die Internationalen Förderklassen (IFK) am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen im Hinblick auf den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung

1. Kurze Beschreibung der Schule

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen ist eine berufsbildende Schule der Sekundarstufe II. In unseren Bildungsgängen unterrichten wir zurzeit ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, wobei der Anteil junger Frauen bei 77 % liegt. Ca. 30 % unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Als Gütesiegel-Schule „Individuelle Förderung“ engagieren sich unsere 48 Lehrerinnen und 20 Lehrer insbesondere bei der individuellen Lernbegleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

In unseren Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Medientechnologie und Soziales und Gesundheit inklusive Körperpflege bieten wir Unterricht im Rahmen

- des Dualen Systems

- Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei/Konditorei) (69 SuS)
- Ausbildung zur Friseurin/zum Friseur (71 SuS)
- Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft (26 SuS)

- der Ausbildungsvorbereitung

- Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (137 SuS)
- Internationale Förderklassen (42 SuS)

- der Berufsausbildung nach Landesrecht (2-jährige vollzeitschulische Ausbildung)

- Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung (24 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (26 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in, Schwerpunkt Heilerziehung (34 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in (74 SuS)

- **von Berufsfachschulen**, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des **Hauptschulabschlusses** oder des **Mittleren Schulabschlusses** ermöglichen in den Berufsfeldern (61 SuS)

- Ernährung
- Gesundheit
- Körperpflege.

- **von „Höheren“ Berufsfachschulen und Fachoberschulen**, die ebenfalls berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die **Fachhochschulreife** ermöglichen in den Berufsfeldern (292 SuS)

- Ernährung und Versorgungsmanagement
- Medientechnologie
- Soziales und Gesundheit

- von Fachschulen, (183 SuS)

- Fachschule für Sozialwesen (Erzieherausbildung)

an.

2. Bericht über die Internationalen Förderklassen am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden junge zugewanderte Schülerinnen und Schüler am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg unterrichtet; zunächst in einer Klasse inzwischen in drei Klassen (15 bis 18 Schülerinnen und Schüler); weitere werden erwartet. Dies stellt in vielerlei Hinsicht eine enorme Herausforderung für die Schule dar, der sich die Schulgemeinde gerne stellt.

Um den jungen Menschen ein umfassendes professionelles Angebot in den IFK's machen zu können, arbeitet das Lehrerteam von Beginn an intensiv in den Bereichen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Teilnahme am **BISS¹ Projekt „Integration von Seiteneinsteigern in die Sekundarstufe II - ein Entwicklungsprojekt zur Erst- und Anschlussförderung im Berufskolleg“** der Universität Essen-Duisburg. Neben der Mitarbeit als Verbundschule finden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungen statt. An einem Leitfaden zum Unterricht mit neu zugewanderten Schüler/-innen im berufsbildenden Schulsystem² war das KKBK ebenfalls beteiligt. Der Austausch mit anderen Schulen innerhalb und außerhalb des BISS Projektes zeigt immer wieder, dass die Arbeit mit den Internationalen Förderklassen am KKBK auf hohem Niveau erfolgt.

Auf den Seiten 5 bis 7 folgt nun eine kurze Darstellung der Internationalen Förderklassen seit Einführung 2013 und der aktuellen Maßnahmen und Angebote für zugewanderte Schülerinnen und Schüler in den Klassen des KKBK.

¹ BISS Bildung durch Sprache und Schrift – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

² http://www.comelsen.de/cbb/reihe/r-7187/ra/titel/9783064514164?back_link=search

Neben den oben erwähnten Maßnahmen und Angeboten müssen die **Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg in Oberhausen und der Region sowie das multiprofessionelle Team** noch besonders genannt werden.

Ohne die gute Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg wäre das eingangs erwähnte hohe Niveau nicht zu erreichen. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner war von Beginn an vertrauensvoll und gewinnbringend. In Oberhausen sind folgende Netzwerkpartner regelmäßig beteiligt:

- die drei Oberhausener Berufskollegs
- das kommunale Integrationszentrum
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Je nach Aufgabe/ Thema kommen weitere Partner hinzu:

- die Oberhausener Bildungsträger
- die Kreishandwerkerschaft
- die untere Schulaufsicht.

In der MEO Region ist besonders die Zusammenarbeit mehrerer Berufskollegs der Region sehr hilfreich.

Die **Arbeit in multiprofessionellen Teams** ergibt einen Blick auf die zugewanderten Schülerinnen und Schüler, der weit über den Stoffvermittlungsaspekt hinausgeht. Durch den Austausch der SozialarbeiterInnen, BerufsberaterInnen, TheaterpädagogInnen, WerkstattlehrerInnen und TheorielehrerInnen sowie ggf. Bezugsbetreuer, Vormund etc. über die Kompetenzentwicklung einer Schülerin/eines Schülers wird eine individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung mit dem Ziel einer gelungenen Integration ermöglicht.

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage, den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung, muss auf eine weitere **Veränderung** hingewiesen werden. Der Anteil an zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die noch nie eine Schule besucht haben oder/ und nicht alphabetisiert bzw. nicht lateinisch alphabetisiert sind, nimmt ständig zu. Dies hat auch Auswirkungen für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit. Wenn bisher IFK-SchülerInnen im Schülerbetriebspraktikum in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einen guten bis sehr guten Eindruck hinterlassen haben, ist das von den nicht alphabetisierten SchülerInnen nur schwer erreichbar.

Perspektivisch muss erwähnt werden, dass durch die steigende Anzahl der IFK-SchülerInnen in Oberhausen sich deren Anteil in den Regelklassen des Berufskollegs vermutlich deutlich erhöhen wird. Viele IFK-SchülerInnen der jetzigen Sekundarstufe I werden

im Anschluss eine Regelklasse im Berufskolleg besuchen. Das bedeutet einerseits eine intensive Fortsetzung der interkulturellen Erziehungsarbeit, wie auch eine kontinuierlich hohe Notwendigkeit Ressourcen für weitere Sprachförderung zur Verfügung zu haben, um Integration gelingen zu lassen.

Wünschenswert und wichtig wäre es für das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg vor dem Hintergrund unserer Schülerverteilung von jungen Frauen und jungen Männern (77 % junge Frauen) bei der Zuteilung der Jugendlichen auf eine ausgewogene Verteilung von jungen Frauen zu jungen Männern zu achten.

Schülerzahlen und Übergänge

		Übergang	
IFK31	3 Schülerinnen	2	Regelklasse (Höhere Berufsfachschule - Fachhochschulreife)
	4 Schüler	5	Weiterführung der IFK
IFK41	11 Schülerinnen	5	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
		1	Ausbildung nach Landesrecht zur/zum Kinderpfleger/in (2j. Ausbildung)
		1	Berufsfachschule Körperpflege - Ausbildungsplatz zur Friseurin ab Sommer 2016
	9 Schüler	1	Schulbesuch in Mülheim
		1	Förderkurse über die Agentur für Arbeit
		11	Weiterführung der IFK
IFK51	9 Schülerinnen	1	Bereits im laufenden Schuljahr Wechsel in die Ausbildung zur Kinderpflegerin
		1	z.Zt. 3 Tage Unterricht & 2 Tage/ Woche Praktikum als KFZ-Mechatroniker - Ziel Ausbildung
		geplant zum Schuljahr 2016/2017	
		3	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
	6 Schüler	1	Berufsfachschule Körperpflege - Ziel Ausbildung zum/zur Friseur/in
		3	Anmeldung am Hans-Sachs-BK
		1	Anmeldung am Hans-Böckler-BK
		7	Weiterführung der IFK geplant
IFK52	9 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 10/2015 - Weiterführung der IFK geplant	
	9 Schüler		
IFK53	6 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 02/2016 - Weiterführung der IFK geplant	
	10 Schüler		

Kurzübersicht der Maßnahmen zur Integration am KKBK

Maßnahme	Beschreibung	Ziel	Erfolg
Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Regelmäßige Vorträge und Sprechstunden in der Schule, Einladung zu Einzelgesprächen in die Agentur für Arbeit	Darstellung der beruflichen Vielfalt in der Region, Berufsberatung, Abbau der „Bürokratieangst“ durch Besuch einer bekannten Person bei der Agentur für Arbeit	Die SchülerInnen nehmen die Informationen interessiert auf und planen mit den Klassenlehrerinnen und der Berufsberatung sinnvolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
Drehtürenmodell	Schnupperunterricht für geeignete SchülerInnen der IFK. Sie nehmen stunden- oder tageweise am Unterricht von Regelklassen teil.	Überprüfung des Berufswunsches , Individuelle Förderung in einzelnen Fächern, Integration in die Schulgemeinschaft.	Ehemalige IFK SchülerInnen zählen teilweise zu den Besten ihrer Klasse. Sie sind zuverlässige Auszubildende in der Schule und gern gesehene Praktikanten in den Betrieben.
Fachpraktischer Unterricht	In den Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Körperpflege und Gestaltung findet fachpraktischer Unterricht statt.	Vermittlung berufsfeldrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten	SchülerInnen nehmen eine betriebliche oder schulische Ausbildung im gewünschten Berufsfeld auf – siehe Schülerzahlen und Übergänge
Gestaltung von schulinternen und schulübergreifenden Klassenfeiern	Gemeinsame Advent- und Weihnachtsfeier von IFK und Regelklassen. Gemeinsame Feier mit IFK Klassen des Hans-Sachs-Berufskolleg	Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen bei Schülern der beteiligten Klassen	Gegenseitiges Verständnis – aus einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entstand das Projekt Pausennetzwerk
Kulturarbeit	Integration in KäKombo, der Schulband des KKBK	Über die Musik werden Kontakte zwischen SchülerInnen verschiedener Bildungsgänge am KKBK hergestellt.	SchülerInnen der IFK nehmen regelmäßig an Proben und Auftritten der Käkombo teil. Besonders die Auftritte vermitteln den SchülerInnen ein großes Selbstwertgefühl.
Mentorenprogramm	Anschreiben an alle KlassenlehrerInnen mit der Bitte, besonders leistungsstarke SchülerInnen als MentorIn für IFK Schüler zu gewinnen	Unterstützung bei Hausaufgaben ggf. „Nachhilfe“ zwecks Erreichen des Eingangsniveaus z.B. der Berufsfachschule	Leider finden sich in den Regelklassen bisher nur vereinzelte SchülerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. Die IFK Schüler profitieren schulisch und menschlich sehr von dieser individuellen Unterstützung .
Pausennetzwerk	Schüler einer Fachoberschulklasse sprechen IFK Schüler an und verbringen die Pausen gemeinsam, z.B. zum Gespräch oder zum Spielen von Gesellschaftsspielen	Integration in die Schulgemeinde. Kontakte zu deutschen SchülerInnen in der Peergroup	SchülerInnen der IFK nutzen die Kontakte um auf Augenhöhe und ohne Scheu Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und Gespräche über Alltägliches zu führen. Sie erfahren so ein weiteres Stück „Heimat“
Teilnahme am Projekt Engel der Kulturen –	Am 30. Oktober 2015 fand in Oberhausen Sterkrade ein interkulturelles Kunstprojekt als ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben statt. Die Kunstaktion bestand aus einem gemeinsamen Zug vieler Beteiligten des Stadtteils, bei	Auseinandersetzung mit den drei großen Weltreligionen. Interreligiöse Gemeinschaft erfahren und sich als gleichberechtigter Teil des KKBK bei der Gestaltung der Station Bernaduskapelle erleben	„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir unseren Teil zu der Aktion „Engel der Kulturen“ beitragen konnten. Thank you for the warm welcome. Es war sehr schön, so viele nette Menschen kennengelernt zu haben und dabei sein zu dürfen.“(Schülerinnen und

	dem das Stahlrad als Symbol gerollt und an verschiedenen Stationen eine Sandskulptur geformt wurde. An diesen Stationen wurden auch die Ergebnisse und Aktionen aller Beteiligten präsentiert. Schülerinnen und Schüler der BSG 51, IFK 51, Studierende der SP 43 und unsere Kākombo gestalteten die Station „Bernarduskapelle“.		Schüler der Internationalen Förderklasse IFK 51)
Präsentation von Unterrichtsergebnissen vor Regelklassen	SchülerInnen der IFK präsentieren Unterrichtsergebnisse/ Projekte vor SchülerInnen von Regelklassen	Einüben von Präsentationstechniken, Abbau von Sprachbarrieren, Förderung des Selbstwertgefühls	Die SchülerInnen erfahren Anerkennung und Lob von „fremden“ SchülerInnen
Vermittlung von Praktikumsstellen , z.B. durch Hr. Bischoff	Vermittlung von Praktikumsbetrieben in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen durch LehrerInnen, Schulsozialarbeiterinnen sowie in besonderer Weise durch Vermittlung von Herrn Kreishanwerksmeister Bischoff	Erfahrungen in Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie sammeln – ggf. mit den Ziel einer Ausbildung	Bei entsprechender Eignungsfeststellung durch die Klassenkonferenz und Interesse der Schülerin/ des Schülers kann ein Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Die Resonanz der SchülerInnen und der Betriebe ist überwiegend positiv. Ggf. nehmen SchülerInnen dann eine betriebliche Ausbildung auf.
Begleitung durch Schulsozialarbeit	Ansprechpartnerinnen für alle Belange der IFK SchülerInnen/ Klassen	Sprechstunden, nachgängige Sozialarbeit, Teilnahme an Unterrichtsstunden	Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und den IFK SchülerInnen
Zusammenarbeit mit Streetworkern der Ruhrwerkstatt	Streetworker Oberhausener Bildungsträger zeigen den SchülerInnen Freizeitmöglichkeiten und begleiten sie dorthin	SchülerInnen lernen angemessene Freizeitmöglichkeiten in Oberhausen und Umgebung kennen	Abbau von Kontaktscheu bei den IFK SchülerInnen, Integration z.B. in Fußballvereine etc.
" Theaterprojekt für Flüchtlinge" in Zusammenarbeit mit 	Wöchentliche Doppelstunde durch zwei Theaterpädagogen und eine Schulsozialarbeiterin. Finanziert von der LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V. und dem Förderverein des KKBK	Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte zur kulturellen Eingliederung in Oberhausen	Das Klima in der Klasse wurde – auch außerhalb der theaterpädagogischen Stunden – wertschätzender und inniger. Eine deutliche, positive Veränderung des Verhaltens bei mehreren TeilnehmerInnen ist festzustellen. Siehe dazu den Bericht http://www.theatervolk.de/projekte/projekt-mit-gefluechteten-menschen-in-oberhausen/

„Konzeption der Berufskollegs, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können“

Stellungnahme OStD Bückner – Hans-Sachs-Berufskolleg

I. Situation:

Als technische Schule mit über 2200 Schülerinnen und Schülern sind wir in Oberhausen für die Erfüllung der Berufsschulpflicht männlicher Jugendlicher zuständig, was sich in sechs Klassen der Ausbildungsvorbereitung (174 SuS) und in sechs Klassen (128 SuS) in sechs verschiedenen technischen Berufsfeldern der neuen einjährigen Berufsfachschule niederschlägt. Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr haben wir nur noch 372.

Dazu kommen aktuell drei IFK-Klassen (50) und eine Altklasse (19) im Regelsystem.

Die personelle Ausstattung des IFK-Teams der Schule ist gut – im Gegensatz zur Technik. Die Schule arbeitet seit sieben Jahren an/mit einem schulinternen Integrationskonzept – früher für Migranten, heute für Flüchtlinge. Es gibt ein multiprofessionelles Team aus extra eingestellten Lehrerinnen und Lehrern, zwei Sozialarbeitern, Seelsorger etc.

Geleitet wird dieses Team von einem Lehrer mit Migrationshintergrund (gebürtiger Mexikaner), der als Seiteneinsteiger (Katholische Theologie) berufsbegleitend Deutsch als Zweitfach nachstudiert hat. Es gibt – mangels anderer Vorgaben - ein schulinternes Konzept und einen schulinternen didaktischen Jahresplan (Siehe Anlage). Noch arbeitet das Team erfolgreich: Die Flüchtlinge der IFK-Klasse aus dem Schuljahr 2014/15 sind fast vollständig in der neuen Berufsfachschule (B1) als Regelschüler untergekommen. Fünf Flüchtlinge haben einen Ausbildungsplatz bei Ausbildungsbetrieben, die mit der Schule kooperieren. Drei weitere werden im kommenden Jahr eine Ausbildung beginnen.

II. Problemlage:

Es fehlen landesweit einheitliche Konzepte und Vorgaben für die Schulen- besonders für Berufskollegs. Die Zuweisung und Ausstattung mit Lehrkräften – auch für die multiprofessionellen Teams ist bisher recht gut. Hier wurde erstaunlich schnell und flexibel reagiert.

Allerdings gestaltet sich für Berufskollegs und besonders für das Hans-Sachs die Personalgewinnung viel schwieriger als für allgemeinbildende Schulen. Entsprechend ausgebildete Lehrer (DAZ/DAF) haben üblicherweise eher andere Lehrämter (GS, GYM...) studiert, sodass sie auch dort eher eine Stelle annehmen. Der Markt ist leer gefegt: Unsere Schule hat Deutsch und Englisch (2 Stellen) für die IFK auch nach OBAS "Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger" ausgeschrieben, und wir freuen uns, als wir zumindest eine Stelle mit einer Seiteneinsteigerin (Magister) besetzen konnten.

Das wird aber deswegen problematisch, weil diese Kollegin gar keine pädagogische Ausbildung hat und sie nur mit 75 % für Unterricht zur Verfügung steht. Wir haben aber gerade die dritte IFK-Klasse zugewiesen bekommen - eine sogenannte Basic-Klasse - weitgehend nicht alphabetisiert. Lesen und Schreiben zu vermitteln, ist selbst für Berufsschullehrer/-innen eine Herausforderung. Weitere 130 Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren müssen noch auf die BKs verteilt werden...

Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den BKs ist sowieso schon hoch. In den Internationalen Förderklassen wird sie noch größer, vor allem durch die nachschulische Betreuung (Besuche in den Wohnheimen/Wohnungen, Behördengänge etc.) und durch die vielen Einzelgespräche und Teamsitzungen.

Bisher klappt die Beschulung im Großen und Ganzen noch. Die Zuweisungen der IFK-Schüler erfolgen teilweise erst nach der Erstellung der amtlichen Statistik. Damit ist die Schule mit der schulischen Lehrerzuweisung unterbesetzt. Denn die Integrationsstellen (Das sind zusätzliche Lehrerzuweisungen für die IFK) decken nur einen Teil des ausgelösten Bedarfs ab.

Da die Stellen nicht besetzt werden konnten, muss dafür der Unterricht in den Regelklassen gekürzt werden. Die IFK-Klassen kamen nach dem Statistiktermin, eine sogar jetzt zum 1. Februar, und wir haben noch nicht einmal die Stellen der Herbststatistik besetzt. Somit „fahren“ wir ein dreiviertel Jahr

mit personellem Unterhang, was zu erheblichem Unterrichtsausfall führt. Der Unterrichtsausfall beträgt gegenwärtig 13 %, wenn alle Kolleginnen und Kollegen anwesend sind.

Personell wird sich die Schule verändern: Dadurch dass wir in technischen Fächern in den nächsten Jahren weiterhin ausschließlich Seiteneinsteiger/-innen nach OBAS einstellen werden, droht eine „Zweiklassengesellschaft“ – das Kollegium besteht dann aus rein technisch ausgebildeten Lehrern/-innen und aus allgemeinbildenden Lehrern/-innen. Denn für die schulische Erstqualifikation der IFK brauchen wir Lehrer mit allgemeinbildenden Fächern (vor allem Deutsch, Englisch, Politik...). Diese können wir aber bei einer Entspannung der Flüchtlingskrise nicht in dem Maße mehr in den Fachklassen der Technik einsetzen.

Unklar ist die Finanzierung und Ausstattung der BKs mit Lehr- und Lernmitteln für Flüchtlinge. Es fehlt eine verlässliche Grundlage für individuelle Lehr- und Lernmittel (PCs und Sprachprogramme zum Selbsttraining) an den Schulen und Geld für Verbrauchswerkstoffe in den Werkstätten. Allerdings wurden bisher alle diesbezüglich anfallenden Kosten unbürokratisch übernommen! Wenn das so bleibt, ist das gut geregelt!

Die Raumfrage für IFK-Klassen ist ebenso unklar. Am Hans-Sachs reichen die Räumlichkeiten rechnerisch noch aus. Bei weiteren Klassen könnte es Probleme geben. Es fehlen aber pädagogisch geeignete Unterrichts- sowie Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Eine Stärkung des Schulsportes wäre sinnvoll, d.h. mehr Hallenzeiten und auch entsprechende Sportlehrer. Schulwanderungen und Klassenfahrten, vor allen Dingen mit deutschen Kultur- und Politikangeboten (z.B. Parlamente) sind besonders sinnvoll, aber auch personell und materiell sehr aufwendig und deswegen zurzeit nur sehr begrenzt zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem KI klappt gut. Die klare, eindeutige Identifizierung der Schüler ist – bis es den einheitlichen Ausweis gibt – ein Problem. Manche Flüchtlinge können sich nur mit der BüMA ausweisen. Die Schreibweisen der Namen sind bisweilen unklar, das Geburtsdatum vieler Flüchtlinge ist der 01.01.. Es gibt berechnete Indizien, dass einige Schüler erheblich älter sind als angegeben. Als Schulleiter habe ich keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme – üblicherweise werden Schüler nach einem Beratungsgespräch und unter Vorlage eines Zeugnisses aufgenommen. IFK-Schüler werden zugewiesen. Da auch die Kommunikation anfangs noch schwierig ist, ist schwer einzuschätzen, wer wirklich in den Klassen sitzt, zumal durch Zeugnisse und Schülerausweise u.U. andere Identitäten ausgestellt werden. Konkret gibt es da keine Probleme an unserer Schule, es sollte aber angemerkt werden.

Die Verwaltungsarbeit im Schülersekretariat hat zugenommen. Die Belastung der Verwaltungskräfte muss man unbedingt im Blick behalten.

Bisher verläuft die Ausbildung der Flüchtlinge einigermaßen gut. Allerdings dauert die Entwicklung der Sprachkompetenz länger als erwartet. Ein Pflichtjahr für die schon älteren Schüler ist viel zu kurz, da in dieser Altersgruppe und an den sehr differenzierten BKs nicht so schnell deutschsprachige Altersgenossen gefunden werden können. Das ist engagierten Lehrerinnen und Lehrern an den BKs nur schwer zu vermitteln. Jüngere Flüchtlinge in IVKs an allgemeinbildenden Schulen werden dagegen zwei Jahre gefördert.

Gute Erfahrungen machen wir durch praktische Ausbildung der Flüchtlinge in Werkstätten. Es können nicht nur handwerkliche Neigungen und Fähigkeiten festgestellt und weiterentwickelt werden, vor allem die körperliche Bewegung ist hilfreich und die Alltagssprache entwickelt sich wesentlich schneller als im Schulunterricht. Durch direkte Kontakte und Kooperationen konnten wir schon acht Ausbildungsverhältnisse vermitteln: Elektroniker (1), Anlagenmechaniker (1), Maurer (3) und Bäcker (3). Vor allem bei den letzten beiden Berufen, wo es Schwierigkeiten gibt, die offenen Lehrstellen zu besetzen, sehen wir – allerdings begrenzt – gute Vermittlungschancen. In weiteren drei konkreten Fällen scheiterte das Ausbildungsverhältnis an einer für die dreieinhalbjährige Ausbildung nötigen gesicherten Aufenthalts- bzw. Ausbildungserlaubnis. Würde dies schneller geklärt, könnten wir mehr in Ausbildung vermitteln. Allein die kooperierenden Dachdeckerinnungen der Schule haben zehn Ausbildungsplätze verbindlich zugesagt. Voraussetzung ist aber immer ein Minimum an sprachlicher Verständigung. Das ist nach einem Jahr Schule unserer Erfahrung nach nicht zu leisten.

Für die Flüchtlinge aus dem vergangenen Schuljahr, die wir ins Regelsystem übernommen haben – die meisten in die neue einjährige Berufsfachschule (Ziel: Ausbildung und Hauptschulabschluss) – ist die nach wie vor mangelhafte Sprachkenntnis das größte Problem. Wir versuchen hier, trotz der angespannten Unterrichtsversorgung, noch mit zusätzlichen Förderstunden die deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nachteilig wirkt sich der geringe Kontakt zu deutschen Sprachgruppen aus. An unserer rein technischen Schule ist zudem der weibliche Schüleranteil gering (bei uns im Schnitt 5 %), sodass auch hier ein entsprechend förderlicher Umgang fehlt.

Bisher gibt es an unserer Schule keine Disziplinprobleme mit Flüchtlingen. Wir führen das auf klare Hausregeln und deren konsequente Durchsetzung zurück. Positiv wirken sich sicher auch die vielen erwachsenen Schüler des HSBK auf das außerunterrichtliche Verhalten der Flüchtlinge auf dem Schulgelände aus.

Für die Zukunft verstärkt sich m.E. das Problem einer Überlastung mit Flüchtlingsschülern. Und das nicht nur, wenn die Forderung eines gegenwärtigen Antrags im Landtag nach einer zweijährigen Beschulung und die für Jugendliche bis 25 Jahre berücksichtigt wird. Nach einem Jahr (oder dann zwei) verlassen die Flüchtlinge die Internationalen Förderklassen und treten – bei entsprechendem Schulerfolg – ins Regelsystem der Anlage B (Berufsfachschule B1) über oder stehen dem Jobcenter / Integrationpoints zur Verfügung.

Viele werden eine ausbildungsvorbereitende Maßnahme bei Trägern absolvieren und kommen so ins Regelsystem der Berufsschule als Teilzeitschüler zurück. In beiden Fällen sind sie dann „normale“ Schüler, statistisch und bürokratisch – und zwar ohne entsprechende Förderung und Unterstützungsangebote von den Schulen. Zudem werden wir auch die Flüchtlinge aus den allgemeinbildenden Schulen aufnehmen müssen, wenn sie dort keine Chance auf die gymnasiale Oberstufe oder keinen Ausbildungsplatz haben. Das könnte sich zahlenmäßig zu einem echten Problem für die Oberhausener Berufskollegs entwickeln. Bei den zu erwartenden Zahlen könnte die Integration an diesen Schulen noch schwieriger werden, weil es keine soziologischen „deutschen“ Gruppen mehr gibt, in die hinein integriert werden könnte. Dadurch wird sich nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern eventuell die ganze Schule verändern. Vor allem, wenn jedes Jahr auch noch neue schulpflichtige „Erst-Flüchtlinge“ dazukommen.

Falls es so kommt, werden auch die erzieherischen Probleme zunehmen, und deren Lösung werden schwieriger als bisher, da die Sprachbarriere ein zusätzliches und für alle Beteiligten ungewohntes Hindernis darstellt. Wir sind in Schule gewohnt, Konflikte, Erziehungs- und Ordnungsprobleme überwiegend verbal zu lösen, das gestaltet sich bei den vorhandenen Sprach- und Kulturbarrieren schwieriger.

Anlage
Didaktisches Konzept
Didaktische Jahresplanung

Didaktisches Konzept der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs, Oberhausen

Ziele

1. Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion
 2. Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland
 3. Vorbereitung auf die Ausbildung
 4. Vermittlung in die Ausbildung
-

Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Am Förderturm 5
46049 Oberhausen
Tel.: 0208 823140

Datum: 01.11.2015

Schulleiter: Herr OStD Bücker

Ständiger Vertreter: Herr StD Gernandt

Multiprofessionelles Team: Frau Burgsmüller, Frau Schulz, Frau Faget, Frau Autschbach, Frau Adam, Herr Obst, Herr Zagorny, Herr Naujokat, Herr Reschke, Pater Sloom und Herr Peñaloza Ramírez

Abteilung: Abteilung 10, Ausbildungsvorbereitung

Abteilungsleiter: Herr Reschke

Bildungsgangleiter: Herr Peñaloza Ramírez

0. Ziele

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

(Quelle: APO-BK und BezReg Düsseldorf, Dez. 45 im Oktober 2015, BAMF)

In der Bestandsaufnahme des schulischen Bedarfs, gemäß des Runderlasses Teilhabe und Integration durch Bildung (BASS 14-21 Nr. 4) müssen, die Schüler der Internationalen Förderklassen und die Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler ohne Migrationshintergrund in vergleichbaren Lebenslagen und Förderbedarf in den Regelklassen des Berufskollegs berücksichtigt werden (Siehe hierzu auch Integrationskonzept des Hans-Sachs-Berufskollegs bis 2014/15).

Die Internationale Förderklasse (IFK) ist der Ausbildungsvorbereitung zugeordnet (s. VV zu APO-BK Anlage A §22).

Die Stundentafel sieht nach dem Bandbreitenmodell die Verteilung (Schulstunden pro Schulahr) von 1240 – 1440 Gesamtstunden vor.

Berufsbezogener Lernbereich 480 – 560, davon

bereichsspezifische Fächer 320 - 400,

Mathematik 80 – 160,

Englisch 80 - 160

Berufsübergreifender Lernbereich 600 – 720, davon

Deutsch/Kommunikation 480,

Religionslehre 40,

Sport/Gesundheitsförderung 40 - 160,

Politik/Gesellschaftslehre 40 - 160,

Differenzierungsbereich 40 – 240

In den Internationalen Förderklassen – in Nordrhein-Westfalen – werden in der Sekundarstufe II schulpflichtige (berufsschulpflichtige) Jugendliche und junge Erwachsene, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen oder die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und deren Teilnahme am Regelunterricht des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist, beschult. Die Klassengröße liegt zwischen 15 bis 18 Schülerinnen und Schülern.

Der Bildungsgang ist, wie alle anderen Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung formal einjährig angelegt. Die Schüler haben das Recht den Bildungsgang zu wiederholen, falls Sie das Ziel der Klasse nicht erreichen.

Die Schüler erhalten einen Abschluss, wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen; ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss kann erreicht werden (näheres s. APO-BK Anlage A §23).

Die Schüler haben, gegebenenfalls nach einer Feststellungsprüfung, die Möglichkeit einen höheren Bildungsgang zu besuchen.

In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler durch das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Oberhausen zu uns vermittelt. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammt aus Krisengebieten, wie Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Guinea, Ghana und Nigeria.

Die Internationalen Förderklassen werden durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Das Team wird aus einem Klassenlehrer als Bezugsperson (Herr Peñaloza Ramírez), einem Seelsorger (Pater Sloom), einer Werkstattlehrerin (Frau Autschbach) und zwei Werkstattlehrern (Herr Naujokat und Herr Zargony), einer Lehrerin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation (Frau Schulz), einer Mathematiklehrerin (Frau Faget) und einem Technologielehrer (Herr Reschke); einem Sozialarbeiter (Herr Obst) und einer Sozialarbeiterin (Frau Adam) gebildet, zwei Lehrkräfte konzentrieren sich im Deutschunterricht (Frau Burgsmüller

und Herr Peñaloza Ramírez) auf den formalen Spracherwerb (Niveaustufe A2/B1), weiterhin ist jeder Unterricht auch Deutschunterricht im Sinne einer der Lebens- und Arbeitswelt entsprechend angemessenen Sprache.

Bislang können die Schüler, ohne Feststellungsprüfung, nach erfolgreichem Besuch der Internationalen Förderklasse und in Verantwortung der Zeugniskonferenz, im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule beschult werden.

In diesem zweiten Jahr besuchen die Schüler die regulären Klassen der Berufsfachschule, werden hier zusätzlich mit vier Stunden Förderunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik gefördert.

Die Schüler befinden sich in der Regel in einem Asylverfahren (Art. 16a Grundgesetz), fallen unter den Flüchtlingsschutz (Art. 33 Genfer Flüchtlingskonvention), werden geduldet, fallen unter das nationale Abschiebeverbot (§ 60 Aufenthaltsgesetz) oder genießen subsidiären Schutz (§ 4 Asylverfahrensgesetz) und haben je nach Status freien oder indirekten (Wartezeit oder gesonderte Arbeitserlaubnis) Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Klärung erfolgt über die Arbeitsagentur beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2. Kompetenzentwicklung

In den ersten vier Wochen des Bildungsgangs werden die Kompetenzen der Schüler ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler – einer Lerngruppe – der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs haben einen weit gefächerten Einstiegslernstand. Lernvoraussetzungen, Bildungssozialisation und Lernpotenzial differieren stark. Die Schüler unterscheiden sich ebenfalls deutlich hinsichtlich weiterer personaler Faktoren, wie familiärem Hintergrund, Herkunftsland, Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Lerntraditionen, Migrationserfahrung, Aufenthaltsdauer in Deutschland, physischer und psychischer Einschränkung aufgrund einer Vorbelastung, bis hin zu Traumatisierungen.

Die Kompetenzerwartungen der Lerngruppe liegen in der Regel im Bereich der Niveaustufen 1 und 2 des DQR. Die individuellen Kompetenzen werden im Hinblick auf Lernzuwachs, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, in den Kompetenzbereichen Wissen, Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz, von allen Mitgliedern des multiprofessionellen Teams beobachtet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Kompetenzerwartungen reflektiert und weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung geplant. In der Bildungsgangkonferenz werden diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

3. Qualifizierung hinsichtlich des Spracherwerbs

3.1 Sprachliche Förderung in der Internationalen Förderklasse

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU A1 /GeR)¹

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können einfache mündliche Äußerungen und Mitteilungen verstehen und einfachen Anweisungen und Erklärungen folgen, wenn

¹ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus verstehen sie erfragte Hauptinformationen zu einfachen vertrauten Themen.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Informationen erfragen und weitergeben. Sie können Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen. Darüber hinaus können sie eine einfache Korrespondenz in Form von Postkarten, E-Mails und persönlichen Briefen ausführen und ihre kommunikativen Absichten zu vertrauten Themen planen, organisieren und sprachlich korrekt realisieren. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie grammatisch und orthographisch beherrschen und adäquat verwenden.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können kurze einfache Texte, besonders schriftliche Ankündigungen, Hinweise, Berichte, Beschreibungen und Erzählungen zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz lesen und in der Grundaussage, sowie in einzelnen wichtigen Hauptinformationen verstehen. In diesem Kontext beherrschen sie Strategien zum globalen und selektiven Lesen und den Umgang mit Nachschlagewerken.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler beherrschen einfache grammatische Strukturen und Satzmuster und verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie in allen Komponenten des Wortschatzes relativ korrekt und der Kommunikationssituation entsprechend anwenden können.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen und Gespräche führen, wenn es sich um vertraute Themen des Alltags handelt. Dabei können sie Fragen stellen und beantworten, Feststellungen treffen und auf solche reagieren. Sie beherrschen alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Kommunikationsbedürfnisse zielen. Darüber hinaus können sie kurze und einfache Präsentationen zu einem vertrauten Thema vortragen. Die Aussprache ist trotz eines leichten Akzentes gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementares allgemeines Wissen und haben einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und praktische Fertigkeiten, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Sie stellen elementare Zusammenhänge her.

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können mit anderen zusammen lernen und arbeiten. Sie können sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung lernen und arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer Personen einschätzen und Lernberatung annehmen.

3.2 Sprachliche Förderung in der Berufsfachschule

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU B1 / GeR)²

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachinformationen über Themen aus dem persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie dem Bildungsbereich in Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus können sie längeren Redebeiträgen in Diskussionen in den Hauptpunkten folgen und den Informationsgehalt kurzer Vorträge sowie medialer Sendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen und wiedergeben.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu Themen von allgemeinem Interesse und zu Themen aus ihren Interessengebieten schreiben und Textteile linear verbinden. Sie können Sachinformationen darstellen, Vor- und Nachteile darlegen und dazu Stellung nehmen, sowie über Erfahrungen und Erlebnisse berichten und Gefühle und Reaktionen beschreiben.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachtexte zu konkreten und abstrakten Themen in den Hauptpunkten und in Einzelinformationen verstehen sowie die Textstruktur und die Textgliederung erkennen. Sie können aus längeren, klar strukturierten Texten zu Themen des alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereiches sowie aus dem eigenen Interessen- und Fachgebiet schnell wichtige Einzelinformationen zusammentragen, bestimmte Aufgaben dazu lösen, Kernaussagen zuordnen und treffende Überschriften formulieren.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gute Beherrschung der grammatischen Strukturen und des Grundwortschatzes im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sie erkennen und verwenden grammatische Regeln und können nach grammatischen Prinzipien Ausdrücke und Sätze ausreichend korrekt produzieren.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können relativ flüssig und ohne Vorbereitung ein Gespräch mit Muttersprachlern zu vertrauten Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Sie können an formellen Diskussionen zu Themen des alltäglichen, beruflichen und öffentlichen Lebens, sowie aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet teilnehmen, Sachinformationen austauschen und Lösungen für praktische Probleme diskutieren. Über eigene Erfahrungen können sie detailliert berichten, Gefühle und Reaktionen beschreiben. Ihre Aussprache ist gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich und können Ergebnisse nach vorgegebenen Maßstäben beurteilen, sowie Zusammenhänge herstellen.

² Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Gruppe mitwirken, allgemeine Anregungen und Kritik aufnehmen und äußern. Sie können in mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren.

Selbständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können in bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer einschätzen. Sie können vorgegebene Lernhilfen nutzen und Lernberatung nachfragen.

4. Qualifizierung hinsichtlich des beruflichen Einstiegs

Aus- und Aufbau fachlicher und personaler Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind; das Erlernen von Fertigkeiten, die im Arbeitsleben von Bedeutung sind; die Voraussetzungen schaffen, die die Teilnahme am Erwerbsleben ermöglichen; ein Hilfs- und Orientierungsangebot im Umgang mit Institutionen nutzen.

Inhaltliche Schwerpunkte zur Qualifikation bilden hier:

- Erlernen der technologischen Fachsprache (zunächst Grundbegriffe der Bau- und Holztechnik, perspektivisch Grundbegriffe aller Bereiche der Technik)
- technisch-gewerblich orientierte Ausbildungsvorbereitung in Theorie und Praxis
- betriebliche Praktika

5. Multiprofessionelles Team

Durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Seelsorgern und Sozialarbeitern werden Kräfte gebündelt, um allumfassend auf die heterogene pädagogische Situation der Schüler der Internationalen Förderklasse einzuwirken. Individuelle Förderung wird in der schulischen Praxis dadurch wirksam, dass das multiprofessionelle Team sich aufeinander einlässt und verlässt, sich austauscht und die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler erkennt. Schulsozialarbeit ist in diesem Team ein Ausgleichsfaktor, der individuelle Hilfsangebote, dem persönlichen Bedarf des Schülers entsprechend – sowohl schulintern wie extern – schaffen kann. Sie nimmt besonders die sozialen und privaten Lebensumstände des Schülers in den Blick, um eine Berufs- und Lebensplanung zu ermöglichen. Die Ziele und auch die Geschichte des Schülers werden individuell in Beratungsgesprächen – falls notwendig, mit Übersetzer – festgestellt. Durch die Benennung mehrerer Berufswünsche oder eines Berufsfeldes, stellt sich die Frage, wie der angestrebte Beruf zu erreichen ist oder welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Müssen beispielsweise noch zusätzliche Fertigkeiten in den Werkstätten eingeübt werden, müssen Nachhilfeangebote durch Förderung (BuT) geschaffen, oder andere Zusatzqualifikationen erworben werden. Hilfen zur Bewerbung werden angeboten. Darüberhinaus erfolgen weitere Angebote, wie Ausflüge, Wahrnehmung einer Berufsberatung, Nutzung von Internet und sonstigen Medien, Gesprächsrunden mit sozialen Gruppierungen, die in einem konkreten Bezug zur Lebens- oder Berufswelt stehen.

DIDAKTISCHE JAHRESPLANUNG DER INTERNATIONALEN FÖRDERKLASSEN

Ziele

(aus dem didaktischen Konzept)

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

Konkretisierung der Ziele

1. QUARTAL. HAUPTZIEL: EINEN RUHIGEN, STRESSFREIEN, POSITIV BESETZTEN LERNRAUM ZUSAMMEN AUFBAUEN UND ERLEBEN				
Ziel	Allgemein	Deutsch / Kommunikation	Betriebsorganisation (BEO)/ Produkterstellung (PRE)	Sozialarbeit
1.1	Ich bin willkommen • Der Klasse wird ein Raum zugewiesen. • In diesem Raum werden die Schüler mit einer Willkommensfeier empfangen • Die Schüler werden in ihrer jeweiligen Sprache empfangen und in der höflichen Form angesprochen. Aus den regulären Klassen werden Schüler gesucht, die als Dolmetscher fungieren. • Ein besonders spielerisch vorbereiteter Rundgang durch die Schule	Das bin ich: (auf Deutsch und auf der jeweiligen Muttersprache) • sich und andere respektvoll vorstellen • jemanden respektvoll begrüßen • sich respektvoll verabschieden • Heimatland erfragen und nennen • über Sprachkenntnisse sprechen • deutsches Alphabet • Telefongespräch: nach jemandem fragen	Lernfeld (LF) 1/BEO: Kommunikation im Betrieb und Arbeitsschutz <i>Anforderungssituation 1.1</i> Angemessenes Verhalten • Lernsituationen mit Selbstwahrnehmung und Interaktion in der Gruppe im Klassenraum, in der Schule, in der Umgebung • zeigen, führen, nehmen, geben, vormachen, nachmachen, nachsprechen, benennen • Kommunikation verbal/nonverbal, einfache Sprache, Pictogramme Den Lernraum gestalten: • Stundenpläne lesen und verstehen • Gestaltung des Lernraums mit den Schülern planen und durchführen • Zuweisung eines eigenen Lernplatzes • Selbstlernorganisation: Einleitung in das Anlegen und in die Führung eines Ordners • Mülltrennung erklären und durchführen • Respektvolles und sicheres Verhalten	Orientierung und Mobilität in und zu der Schule • Schulrallye • sprachlicher Austausch (z.B. Bilinguale Benennung von Gegenständen)

			im Lernraum und in der Werkstatt	
1.2	So funktioniert meine Schule • Schulinterne organisatorische Vorgänge (Schülerausweis, Schulbescheinigung, Klassensprecher, Internetzugang, u.a.) erklären und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Meine Personalien und meine Familie: • Visitenkarten lesen • Anmeldeformular ausfüllen • Meinen Mitschülern begegnen: nach dem Befinden fragen / Befinden ausdrücken • die Familie vorstellen • den Wohnort nennen • Interview: Fragen zur eigenen Person beantworten • einfache Informationen verstehen	Struktur einer Schule, Funktionen von Lernorten, • Begehung der Schule, Treffpunkte in der Schule, • Ordnungssysteme in der Schule, • Ordnungssysteme im Klassenraum, • Rechte und Pflichten, • angemessener Auftritt, angemessene Worte, Sozialverhalten in der Schule, • in der Öffentlichkeit, im Betrieb, • Arbeitsanweisungen erkennen und umsetzen, • Regeln und Absprachen beachten und umsetzen	• Konzentrationsübung (Zahlenreihen nennen, Gegenstände benennen) • Verhalten im Selbstlernzentrum • Unterstützung für das Beantragen des SchokoTickets • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bankangelegenheiten)
1.3	Meine Voraussetzungen für das Berufskolleg kennen lernen • Bedingungsanalyse • Im Hinblick auf eine differenzierte Ausbildungsvorbereitung werden die Schüler mit seinen schulisch- und berufspraktischen Voraussetzungen konfrontiert	Meine schulischen und lernkulturellen Voraussetzungen • Elementarer Test: lesen, schreiben, hören und verstehen • Besprechung und Durchführung differenzierter Aufgaben und Lernmaterialien	Praktische handwerkliche Voraussetzungen analysieren • Die Berufsangebote der Schule kennen lernen und benennen • Erste praktische Einblicke in die Werkstätte gewinnen (Differenzierung in Lerngruppen der Klasse: jede Gruppe geht mindestens wiederholt in den Werkstattunterricht aller Fachbereiche)	Einzelberatung in vertrauter Atmosphäre (z.B. bei Traumata, Vergangenheitsbewältigung, Flüchtlingshilfe)
1.4	Wahl eines möglichen Werkstattunterrichtes • Schüler mit einem höheren Sprachniveau und mit den entsprechenden	Entscheidung über die entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung	<i>Anforderungssituation 1.2</i> erkennen offensichtlicher Unfall- und Gesundheitsgefahren, beachten von Sicherheitsvorschriften • Sicherheitsvorschriften erkennen und	

	handwerklichen Voraussetzungen können in einer Fachklasse der Berufsfachschule hospitieren (Kontakt und Austausch mit Deutsch sprechenden Schülern und mit Hochdeutsch, Umgangssprache und Fachsprache)		beachten, • kritische Situationen im Arbeitsalltag, • Unfallverhütung, • Schutz der eigenen Gesundheit, • Pictogramme zur Unfallverhütung, Fluchtwegsymbole, Erste Hilfe, • erste Begriffe der Fachsprache immer in Bezug zum Klassenraum -> • Beschlag, Olive, Drücker • Maße in Bezug zum eigenen Körper, • Maße im Raum. Festlegung der Werkstattgruppen	
2.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DAS EIGENSTÄNDIGE LEBEN IN DEUTSCHLAND VORBEREITEN				
2.1	Ich gehöre zu einer neuen Schule und zu einer neuen Gesellschaft. Ich suche und finde einen ruhigen Lernort in Oberhausen. • 1. Besuch der Schüler in der Asylbewerberunterkunft • Besuch von Fachklassen verschiedener Bildungsgänge. Mögliche Entstehung einer Klassenpatenschaft (es hängt von der Bereitschaft beider Klassen ab) • Teilnahme am Fußballturnier der Schule	Meine Wohnung • Zimmer benennen • Häuser und Wohnungen beschreiben • Möbelstücke, Elektrogeräte und Farben benennen • Gefallen und Missfallen ausdrücken • Wohnungsanzeigen relevante Informationen entnehmen • Auskünfte am Telefon erfragen • Regeln im Büro Meine Stadt • wichtige Gebäude und Institutionen nennen • nach dem Weg fragen • den Weg beschreiben	LF2 (PRE) Bauteile/Werkstücke entwerfen und konstruieren <i>Anforderungssituation 2.1</i> • grundlegende Materialunterschiede einfacher Werkstücke/Bauteile • zeigen, sehen, riechen, fühlen, wiegen, zuordnen, benennen, beschreiben • Baustoffe, • Betone, Steine, Mörtel, Hölzer, Kunststoffe, Gläser, Dämmstoffe	• Mit Fachklassen den Kontakt pflegen: Gesellschaftsspiele spielen • Hilfestellung bei der Wohnungssuche (z.B. Inserat lesen) • Unterstützung zur Integration von Zuwanderern • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bafög, Bankangelegenheiten) • Netzwerkarbeit mit städtischen Angeboten für die Jugend (z.B.: Besuch von

	• Teilnahme am Sicherheitswettbewerb • Alltagssituationen im öffentlichen Raum, wie z.B.: • Die Stadtbibliothek und ihre Möglichkeiten kennen lernen • Andere Ausflüge in der Stadt Oberhausen und im Ruhrgebiet: Supermärkte, Einkaufszentrum, Theater, Weihnachtsmärkte, Fußballstadion • Wohnungssuche			Jugendzentren) • Tagesaktuelle Nachrichten erörtern mit anschl. Diskussionsrunden
2.2	So funktioniert das Leben in Oberhausen und in der deutschen Gesellschaft • Alltägliche Vorgänge (Bankkonto, Behördengänge, Einkaufen, Kochen, u.a.) erklären, begleiten und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Einkaufen • Lebensmittel benennen • Einkaufszettel schreiben • Preise und Mengenangaben nennen und verstehen • einen Prospekt verstehen • ein Einkaufsgespräch führen • ein einfaches Rezept lesen • nach einem Wort fragen • Vermutungen äußern • Im Internet bestellen Freizeit • den Wetterbericht verstehen • nach dem Wetter fragen und darüber sprechen • einfache Gespräche am Imbiss führen • über Freizeitaktivitäten sprechen	<i>Anforderungssituation 2.2</i> Zeichnungen zur Herstellung einfacher Bauteile/Werkstücke • Zeichenübungen, Skizzen, • Linienarten, Ansichten, • Maße entnehmen, Maße ergänzen	• Schülerbegleitung im Alltag (Tagesstruktur, Behördengänge, Selbstorganisation) • Entspannungsübung/ Stressabbau (z.B. Phantasiereisen) • Allgemeine Hygiene • Kochen als Kommunikation, Planung, Einkauf, gemeinsames Kochen von gesundem Essen

		• ein Personenporträt verstehen		
2.3	Mein Verhalten ist eine sehr entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung • 2.Besuch der Schüler in Asylbewerberunterkunft oder in deren Wohnungen • Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Fleiß, Höflichkeit und Dankbarkeit als Grundlage, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, im Hinblick auf die Ausbildung darstellen und reflektieren. • Pädagogische Maßnahmen wegen Verspätungen oder zu hohen Fehlstunden vereinbaren und durchführen („Verspätungszettel“ schreiben lassen, Verspätungszeit nachholen) • Ordentlich schreiben • Das Ausbildungssystem in Deutschland kennen lernen	Mein Tag • Ich räume mein Zimmer auf. Über Aktivitäten und Vorlieben sprechen • • Nach der Uhrzeit fragen und die Uhrzeiten angeben • Wochentage benennen • Über die eigene Woche sprechen • Angaben zur Tageszeit verstehen und machen • Über den Tagesablauf berichten • Schilder/Telefonansagen: Öffnungszeiten verstehen • Informationstexte verstehen	<i>Anforderungssituation 2.3</i> • aus einfachen Zeichnungen von Bauteilen/Werkstücken wesentliche Informationen entnehmen, ermitteln von Materialkosten • Stuhl, Tisch, Säule, Leonardo-Brücke • Konstruktionsdetails, Verbindungen, • lesen von Zeichnungen, • Materiallisten, • Überschlagskalkulation <i>Anforderungssituation 2.4</i> • konstruktive und gestalterische Lösungen von Bauteilen/Werkstücken Präsentation gestalten, skizzieren, • anfertigen von Modellen	• Sozialtraining • Benimmregel und Verhaltensregel in der deutschen Gesellschaft
2.4	Halbjahreszeugnis als Grundlage für die Bewertung des Kompetenzniveaus in Hinblick auf die spätere Vermittlung in die Ausbildung. Genauere Differenzierung der Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und Neigungen Erste Überlegungen eines Berufsfelds für die Ausbildung			
3.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DIE AUSBILDUNG VORBEREITEN				
3.1	Mein Verhalten am	• Ich kann... Ich will...	• LF3 (PRE) Arbeit vorbereiten und	• Orientierung am Arbeitsplatz

	Arbeitsplatz reflektieren	• Möglichkeiten und Fähigkeiten ausdrücken • Absichten ausdrücken • seinen Willen äußern • von Ereignissen und Tagesabläufen in der Vergangenheit berichten • Vorschläge machen und ablehnen	Bauteile/Werkstücke erstellen • <i>Anforderungssituation 3.1</i> • Bau einfacher Bauteile/Werkstücke, Einrichtung des Arbeitsplatzes • vormachen, nachvollziehen, üben, • Arbeitsabläufe nachvollziehen, • Arbeitsmittel benennen, beschreiben, • fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, • Hilfsmittel und Verbindungsmittel benennen, beschreiben, aufzeigen und nutzen,	• Kommunikationsszenarien am Arbeitsplatz
3.2	Ich bin selbständig	• Arbeitsaufträge verstehen • Telefongespräch: sich wegen Krankheit entschuldigen	• Arbeitsplatz einrichten, • einfache Stücke herstellen, • überprüfen des fertigen Bauteils/Werkstückes,	• Selbstvertrauen, • Selbstbeobachtung • Selbstdisziplin
3.3	Ich werde mit den Anforderungen der Arbeitswelt direkt konfrontiert. • Projekte in der Schule und in Kooperation mit anderen Institutionen.	Ich bin ... von Beruf. • Berufe benennen und erfragen • über die berufliche Situation sprechen • private und berufliche Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen • <i>Ich hatte ja noch keine Berufserfahrung.</i> Vor Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten	<i>Anforderungssituation 3.2</i> • Mitwirken bei der Herstellung komplexer Bauteile/Werkstücke • Fachbegriffe für Werkzeuge und Materialien erfassen, benennen, aufführen, • Arbeitsschritte begleiten, nachvollziehen, • verpacken, einlagern, • Transport begleiten, • Bei Herstellung, beim Auf- und Einbau der Bauteile zuarbeiten und helfen,	• Soft Skills am Arbeitsplatz • Netzwerkarbeit: Suche nach Projekten
3.4	Nach beruflichen Neigung Hospitation im Werkstattunterricht der Berufsfachschule (Absprache mit der Schulleitung, dem Klassenlehrer und dem Werkstattlehrer)	Mein erster Arbeitstag • Ratschläge verstehen und geben • Formalitäten und Regelungen verstehen • Anweisungen verstehen und darauf reagieren		

4. QUARTAL. HAUPTZIEL: AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGSPLATZ

4.1	Ich kann und will die Gesellschaft mit meinen Kompetenzen mitgestalten • Die Stellenangebote kennen lernen	Ich bewerbe mich um eine Ausbildungsstelle • eine Stellenanzeige verstehen • ein Anschreiben und ein Vorstellungsgespräch verstehen • Telefongespräch: Informationen zu einem • Stellenangebot erfragen	LF4 (PRE) Warten, Pflegen, Instandsetzen <i>Anforderungssituation 4.1</i> • lagern und pflegen von Handwerkzeugen und -maschinen. • Zustand einschätzen, beschreiben, • Handwerkzeuge fachgerecht säubern, lagern und transportieren, • Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung wiederholen und vertiefen, • Werkzeuge fachgerecht einsetzen und materialschonend nutzen, • Notwendigkeit von Instandsetzungen erkennen	• Hilfestellung bei der Suche eines Ausbildungsplatzes (z.B.: Besuch des Jobcenters, Einladung der Talentscouts) • Bewerbungstraining • Umgang mit Absagen
4.2	• Praktikumssuche • Stellensuche • Kontakte nutzen	• Anschreiben verfassen, Vorstellungsgespräch führen • eine Besprechung verstehen: zustimmen, widersprechen, die eigene Position darstellen, nach der Meinung fragen	<i>Anforderungssituation 4.2</i> • Schäden und Verschleiß an oder in Gebäuden Schadenkategorien zuordnen • • Beschädigung benennen, beschreiben, aufschreiben, • einfache Schadenskategorien zuordnen	
4.3	• Kontakt mit Betrieben, die Auszubildende suchen	Ein technischer Beruf: Wiederholung und Vertiefung LF1 des Fachbereichs • Elementare Fachtexte lesen und verstehen	LF5 (BEO) Umweltschutzmaßnahmen anwenden <i>Anforderungssituation 5.1</i> • vorgegebene Umweltschutzmaßnahmen anwenden	

		• eine Bedienungsanleitung verstehen • ein technisches Gerät erklären • ein Problem beschreiben und um Hilfe bieten • Kunden begrüßen • Unternehmensstrukturen verstehen, über Aufgaben sprechen • einen Beruf vorstellen	• erkennen, unterscheiden, benennen von Restmüll und Sekundär-Rohstoffen, • Verpackungsmaterial, Altpapier, Altglas, Bioabfall und Schadstoffen • zuordnen, • Umweltgefährdende Tätigkeiten zuordnen und beschreiben, • Umweltschutzmaßnahmen nachvollziehen, • Verbindung zum Unfallschutz herstellen, • Sicherheitsvorschriften wiederholen,	
4.4	Feststellung des Sprachniveaus und der berufsspezifischen Kompetenzen • Berufsberatung • Entscheidung über den Besuch einer Fachklasse der Berufsfachschule oder Wiederholung des Bildungsgangs IFK (Fallbesprechung: Zeugniskonferenz, Bildungsgangkonferenz)	Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i> • anwenden von Prüfmitteln und Messwerkzeugen, • ausfüllen von Prüflisten, • bewerten des Zustandes,		

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
10.03.2016	Schulausschuss	K			
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			

Berichtsgegenstand

"Fortschreibung Handlungskonzept Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4. (Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können)"

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat am 14.09.2015 das Handlungskonzept „Flüchtlinge in Oberhausen“ beschlossen (vgl. Drucksache Nr. B/16/1015-01). In der Begleitvorlage wurde unter dem Zielbereich „Betreuung“ zu dem Punkt 2.4 die Zielorientierung aufgestellt.

„Die hohe Zahl der Kinder und Jugendlichen stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ausreichende Kindertagesstätten und schulische Angebote für die unterschiedlichen Bedarfe sind Grundvoraussetzung für sinnvolle Integrationsbemühungen. Sozialpädagogische und außerunterrichtliche Begleitung der Kinder, aber auch eines Teils der Eltern, müssen gewährleistet sein.

Gemeinsam mit den Berufskollegs ist eine Konzeption zu erarbeiten, wie Jugendliche in Ausbildungsberufe vermittelt und später in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ermöglichung der Aufnahme einer Ausbildung, Beschäftigung oder Arbeit soll für alle ausbildungs- und arbeitsfähigen Flüchtlinge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben angestrebt werden.“

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Gohlke Datum 02.03.2016	Münich Datum 02.03.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

23 Das Hans-Sachs-Berufskolleg sowie das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg haben hierzu Konzeptionen
24 erarbeitet, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können. Diese
25 sollen den Ausschussmitgliedern vorgestellt werden.

26
27 Darüber hinaus haben sich die Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters
28 Oberhausen, mit der unteren und oberen Schulaufsicht, den Schulleitungen der drei Berufskollegs in
29 Oberhausen sowie dem Schulträger Stadt Oberhausen verabredet zu klären, wie die Schnittstellen
30 und die Kooperationen mit dem Integration Point mit TZU gestaltet werden können. Ein erster Termin
31 im März 2016 ist bereits vereinbart.

32
33
34
35
36
37

38 **Anlagen**

- 39
40 Anlage 1: Konzeption des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs
41 Anlage 2: Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil A
42 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil B
43 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil C

44
45
46

Bericht über die Internationalen Förderklassen (IFK) am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen im Hinblick auf den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung

1. Kurze Beschreibung der Schule

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen ist eine berufsbildende Schule der Sekundarstufe II. In unseren Bildungsgängen unterrichten wir zurzeit ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, wobei der Anteil junger Frauen bei 77 % liegt. Ca. 30 % unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Als Gütesiegel-Schule „Individuelle Förderung“ engagieren sich unsere 48 Lehrerinnen und 20 Lehrer insbesondere bei der individuellen Lernbegleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

In unseren Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Medientechnologie und Soziales und Gesundheit inklusive Körperpflege bieten wir Unterricht im Rahmen

- des Dualen Systems

- Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei/Konditorei) (69 SuS)
- Ausbildung zur Friseurin/zum Friseur (71 SuS)
- Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft (26 SuS)

- der Ausbildungsvorbereitung

- Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (137 SuS)
- Internationale Förderklassen (42 SuS)

- der Berufsausbildung nach Landesrecht (2-jährige vollzeitschulische Ausbildung)

- Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung (24 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (26 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in, Schwerpunkt Heilerziehung (34 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in (74 SuS)

- **von Berufsfachschulen**, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des **Hauptschulabschlusses** oder des **Mittleren Schulabschlusses** ermöglichen in den Berufsfeldern (61 SuS)

- Ernährung
- Gesundheit
- Körperpflege.

- **von „Höheren“ Berufsfachschulen und Fachoberschulen**, die ebenfalls berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die **Fachhochschulreife** ermöglichen in den Berufsfeldern (292 SuS)

- Ernährung und Versorgungsmanagement
- Medientechnologie
- Soziales und Gesundheit

- von Fachschulen, (183 SuS)

- Fachschule für Sozialwesen (Erzieherausbildung)

an.

2. Bericht über die Internationalen Förderklassen am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden junge zugewanderte Schülerinnen und Schüler am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg unterrichtet; zunächst in einer Klasse inzwischen in drei Klassen (15 bis 18 Schülerinnen und Schüler); weitere werden erwartet. Dies stellt in vielerlei Hinsicht eine enorme Herausforderung für die Schule dar, der sich die Schulgemeinde gerne stellt.

Um den jungen Menschen ein umfassendes professionelles Angebot in den IFK's machen zu können, arbeitet das Lehrerteam von Beginn an intensiv in den Bereichen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Teilnahme am **BISS¹ Projekt „Integration von Seiteneinsteigern in die Sekundarstufe II - ein Entwicklungsprojekt zur Erst- und Anschlussförderung im Berufskolleg“** der Universität Essen-Duisburg. Neben der Mitarbeit als Verbundschule finden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungen statt. An einem Leitfaden zum Unterricht mit neu zugewanderten Schüler/-innen im berufsbildenden Schulsystem² war das KKBK ebenfalls beteiligt. Der Austausch mit anderen Schulen innerhalb und außerhalb des BISS Projektes zeigt immer wieder, dass die Arbeit mit den Internationalen Förderklassen am KKBK auf hohem Niveau erfolgt.

Auf den Seiten 5 bis 7 folgt nun eine kurze Darstellung der Internationalen Förderklassen seit Einführung 2013 und der aktuellen Maßnahmen und Angebote für zugewanderte Schülerinnen und Schüler in den Klassen des KKBK.

¹ BISS Bildung durch Sprache und Schrift – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

² http://www.comelsen.de/cbb/reihe/r-7187/ra/titel/9783064514164?back_link=search

Neben den oben erwähnten Maßnahmen und Angeboten müssen die **Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg in Oberhausen und der Region sowie das multiprofessionelle Team** noch besonders genannt werden.

Ohne die gute Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg wäre das eingangs erwähnte hohe Niveau nicht zu erreichen. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner war von Beginn an vertrauensvoll und gewinnbringend. In Oberhausen sind folgende Netzwerkpartner regelmäßig beteiligt:

- die drei Oberhausener Berufskollegs
- das kommunale Integrationszentrum
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Je nach Aufgabe/ Thema kommen weitere Partner hinzu:

- die Oberhausener Bildungsträger
- die Kreishandwerkerschaft
- die untere Schulaufsicht.

In der MEO Region ist besonders die Zusammenarbeit mehrerer Berufskollegs der Region sehr hilfreich.

Die **Arbeit in multiprofessionellen Teams** ergibt einen Blick auf die zugewanderten Schülerinnen und Schüler, der weit über den Stoffvermittlungsaspekt hinausgeht. Durch den Austausch der SozialarbeiterInnen, BerufsberaterInnen, TheaterpädagogInnen, WerkstattlehrerInnen und TheorielehrerInnen sowie ggf. Bezugsbetreuer, Vormund etc. über die Kompetenzentwicklung einer Schülerin/eines Schülers wird eine individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung mit dem Ziel einer gelungenen Integration ermöglicht.

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage, den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung, muss auf eine weitere **Veränderung** hingewiesen werden. Der Anteil an zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die noch nie eine Schule besucht haben oder/ und nicht alphabetisiert bzw. nicht lateinisch alphabetisiert sind, nimmt ständig zu. Dies hat auch Auswirkungen für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit. Wenn bisher IFK-SchülerInnen im Schülerbetriebspraktikum in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einen guten bis sehr guten Eindruck hinterlassen haben, ist das von den nicht alphabetisierten SchülerInnen nur schwer erreichbar.

Perspektivisch muss erwähnt werden, dass durch die steigende Anzahl der IFK-SchülerInnen in Oberhausen sich deren Anteil in den Regelklassen des Berufskollegs vermutlich deutlich erhöhen wird. Viele IFK-SchülerInnen der jetzigen Sekundarstufe I werden

im Anschluss eine Regelklasse im Berufskolleg besuchen. Das bedeutet einerseits eine intensive Fortsetzung der interkulturellen Erziehungsarbeit, wie auch eine kontinuierlich hohe Notwendigkeit Ressourcen für weitere Sprachförderung zur Verfügung zu haben, um Integration gelingen zu lassen.

Wünschenswert und wichtig wäre es für das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg vor dem Hintergrund unserer Schülerverteilung von jungen Frauen und jungen Männern (77 % junge Frauen) bei der Zuteilung der Jugendlichen auf eine ausgewogene Verteilung von jungen Frauen zu jungen Männern zu achten.

Schülerzahlen und Übergänge

		Übergang	
IFK31	3 Schülerinnen	2	Regelklasse (Höhere Berufsfachschule - Fachhochschulreife)
	4 Schüler	5	Weiterführung der IFK
IFK41	11 Schülerinnen	5	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
		1	Ausbildung nach Landesrecht zur/zum Kinderpfleger/in (2j. Ausbildung)
		1	Berufsfachschule Körperpflege - Ausbildungsplatz zur Friseurin ab Sommer 2016
	9 Schüler	1	Schulbesuch in Mülheim
		1	Förderkurse über die Agentur für Arbeit
		11	Weiterführung der IFK
IFK51	9 Schülerinnen	1	Bereits im laufenden Schuljahr Wechsel in die Ausbildung zur Kinderpflegerin
		1	z.Zt. 3 Tage Unterricht & 2 Tage/ Woche Praktikum als KFZ-Mechatroniker - Ziel Ausbildung
		geplant zum Schuljahr 2016/2017	
		3	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
	6 Schüler	1	Berufsfachschule Körperpflege - Ziel Ausbildung zum/zur Friseur/in
		3	Anmeldung am Hans-Sachs-BK
		1	Anmeldung am Hans-Böckler-BK
		7	Weiterführung der IFK geplant
IFK52	9 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 10/2015 - Weiterführung der IFK geplant	
	9 Schüler		
IFK53	6 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 02/2016 - Weiterführung der IFK geplant	
	10 Schüler		

Kurzübersicht der Maßnahmen zur Integration am KKBK

Maßnahme	Beschreibung	Ziel	Erfolg
Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Regelmäßige Vorträge und Sprechstunden in der Schule, Einladung zu Einzelgesprächen in die Agentur für Arbeit	Darstellung der beruflichen Vielfalt in der Region, Berufsberatung, Abbau der „Bürokratieangst“ durch Besuch einer bekannten Person bei der Agentur für Arbeit	Die SchülerInnen nehmen die Informationen interessiert auf und planen mit den Klassenlehrerinnen und der Berufsberatung sinnvolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
Drehtürenmodell	Schnupperunterricht für geeignete SchülerInnen der IFK. Sie nehmen stunden- oder tageweise am Unterricht von Regelklassen teil.	Überprüfung des Berufswunsches , Individuelle Förderung in einzelnen Fächern, Integration in die Schulgemeinschaft.	Ehemalige IFK SchülerInnen zählen teilweise zu den Besten ihrer Klasse. Sie sind zuverlässige Auszubildende in der Schule und gern gesehene Praktikanten in den Betrieben.
Fachpraktischer Unterricht	In den Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Körperpflege und Gestaltung findet fachpraktischer Unterricht statt.	Vermittlung berufsfeldrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten	SchülerInnen nehmen eine betriebliche oder schulische Ausbildung im gewünschten Berufsfeld auf – siehe Schülerzahlen und Übergänge
Gestaltung von schulinternen und schulübergreifenden Klassenfeiern	Gemeinsame Advent- und Weihnachtsfeier von IFK und Regelklassen. Gemeinsame Feier mit IFK Klassen des Hans-Sachs-Berufskolleg	Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen bei Schülern der beteiligten Klassen	Gegenseitiges Verständnis – aus einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entstand das Projekt Pausennetzwerk
Kulturarbeit	Integration in KäKombo, der Schulband des KKBK	Über die Musik werden Kontakte zwischen SchülerInnen verschiedener Bildungsgänge am KKBK hergestellt.	SchülerInnen der IFK nehmen regelmäßig an Proben und Auftritten der Käkombo teil. Besonders die Auftritte vermitteln den SchülerInnen ein großes Selbstwertgefühl.
Mentorenprogramm	Anschreiben an alle KlassenlehrerInnen mit der Bitte, besonders leistungsstarke SchülerInnen als MentorIn für IFK Schüler zu gewinnen	Unterstützung bei Hausaufgaben ggf. „Nachhilfe“ zwecks Erreichen des Eingangsniveaus z.B. der Berufsfachschule	Leider finden sich in den Regelklassen bisher nur vereinzelte SchülerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. Die IFK Schüler profitieren schulisch und menschlich sehr von dieser individuellen Unterstützung .
Pausennetzwerk	Schüler einer Fachoberschulklasse sprechen IFK Schüler an und verbringen die Pausen gemeinsam, z.B. zum Gespräch oder zum Spielen von Gesellschaftsspielen	Integration in die Schulgemeinde. Kontakte zu deutschen SchülerInnen in der Peergroup	SchülerInnen der IFK nutzen die Kontakte um auf Augenhöhe und ohne Scheu Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und Gespräche über Alltägliches zu führen. Sie erfahren so ein weiteres Stück „Heimat“
Teilnahme am Projekt Engel der Kulturen –	Am 30. Oktober 2015 fand in Oberhausen Sterkrade ein interkulturelles Kunstprojekt als ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben statt. Die Kunstaktion bestand aus einem gemeinsamen Zug vieler Beteiligten des Stadtteils, bei	Auseinandersetzung mit den drei großen Weltreligionen. Interreligiöse Gemeinschaft erfahren und sich als gleichberechtigter Teil des KKBK bei der Gestaltung der Station Bernaduskapelle erleben	„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir unseren Teil zu der Aktion „Engel der Kulturen“ beitragen konnten. Thank you for the warm welcome. Es war sehr schön, so viele nette Menschen kennengelernt zu haben und dabei sein zu dürfen.“(Schülerinnen und

	dem das Stahlrad als Symbol gerollt und an verschiedenen Stationen eine Sandskulptur geformt wurde. An diesen Stationen wurden auch die Ergebnisse und Aktionen aller Beteiligten präsentiert. Schülerinnen und Schüler der BSG 51, IFK 51, Studierende der SP 43 und unsere Käkombo gestalteten die Station „Bernarduskapelle“.		Schüler der Internationalen Förderklasse IFK 51)
Präsentation von Unterrichtsergebnissen vor Regelklassen	SchülerInnen der IFK präsentieren Unterrichtsergebnisse/ Projekte vor SchülerInnen von Regelklassen	Einüben von Präsentationstechniken, Abbau von Sprachbarrieren, Förderung des Selbstwertgefühls	Die SchülerInnen erfahren Anerkennung und Lob von „fremden“ SchülerInnen
Vermittlung von Praktikumsstellen , z.B. durch Hr. Bischoff	Vermittlung von Praktikumsbetrieben in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen durch LehrerInnen, Schulsozialarbeiterinnen sowie in besonderer Weise durch Vermittlung von Herrn Kreishanwerksmeister Bischoff	Erfahrungen in Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie sammeln – ggf. mit den Ziel einer Ausbildung	Bei entsprechender Eignungsfeststellung durch die Klassenkonferenz und Interesse der Schülerin/ des Schülers kann ein Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Die Resonanz der SchülerInnen und der Betriebe ist überwiegend positiv. Ggf. nehmen SchülerInnen dann eine betriebliche Ausbildung auf.
Begleitung durch Schulsozialarbeit	Ansprechpartnerinnen für alle Belange der IFK SchülerInnen/ Klassen	Sprechstunden, nachgängige Sozialarbeit, Teilnahme an Unterrichtsstunden	Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und den IFK SchülerInnen
Zusammenarbeit mit Streetworkern der Ruhrwerkstatt	Streetworker Oberhausener Bildungsträger zeigen den SchülerInnen Freizeitmöglichkeiten und begleiten sie dorthin	SchülerInnen lernen angemessene Freizeitmöglichkeiten in Oberhausen und Umgebung kennen	Abbau von Kontaktscheu bei den IFK SchülerInnen, Integration z.B. in Fußballvereine etc.
" Theaterprojekt für Flüchtlinge" in Zusammenarbeit mit 	Wöchentliche Doppelstunde durch zwei Theaterpädagogen und eine Schulsozialarbeiterin. Finanziert von der LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V. und dem Förderverein des KKBK	Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte zur kulturellen Eingliederung in Oberhausen	Das Klima in der Klasse wurde – auch außerhalb der theaterpädagogischen Stunden – wertschätzender und inniger. Eine deutliche, positive Veränderung des Verhaltens bei mehreren TeilnehmerInnen ist festzustellen. Siehe dazu den Bericht http://www.theatervolk.de/projekte/projekt-mit-gefluechteten-menschen-in-oberhausen/

„Konzeption der Berufskollegs, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können“

Stellungnahme OstD Bückner – Hans-Sachs-Berufskolleg

I. Situation:

Als technische Schule mit über 2200 Schülerinnen und Schülern sind wir in Oberhausen für die Erfüllung der Berufsschulpflicht männlicher Jugendlicher zuständig, was sich in sechs Klassen der Ausbildungsvorbereitung (174 SuS) und in sechs Klassen (128 SuS) in sechs verschiedenen technischen Berufsfeldern der neuen einjährigen Berufsfachschule niederschlägt. Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr haben wir nur noch 372.

Dazu kommen aktuell drei IFK-Klassen (50) und eine Altklasse (19) im Regelsystem.

Die personelle Ausstattung des IFK-Teams der Schule ist gut – im Gegensatz zur Technik. Die Schule arbeitet seit sieben Jahren an/mit einem schulinternen Integrationskonzept – früher für Migranten, heute für Flüchtlinge. Es gibt ein multiprofessionelles Team aus extra eingestellten Lehrerinnen und Lehrern, zwei Sozialarbeitern, Seelsorger etc.

Geleitet wird dieses Team von einem Lehrer mit Migrationshintergrund (gebürtiger Mexikaner), der als Seiteneinsteiger (Katholische Theologie) berufsbegleitend Deutsch als Zweitfach nachstudiert hat. Es gibt – mangels anderer Vorgaben - ein schulinternes Konzept und einen schulinternen didaktischen Jahresplan (Siehe Anlage). Noch arbeitet das Team erfolgreich: Die Flüchtlinge der IFK-Klasse aus dem Schuljahr 2014/15 sind fast vollständig in der neuen Berufsfachschule (B1) als Regelschüler untergekommen. Fünf Flüchtlinge haben einen Ausbildungsplatz bei Ausbildungsbetrieben, die mit der Schule kooperieren. Drei weitere werden im kommenden Jahr eine Ausbildung beginnen.

II. Problemlage:

Es fehlen landesweit einheitliche Konzepte und Vorgaben für die Schulen- besonders für Berufskollegs. Die Zuweisung und Ausstattung mit Lehrkräften – auch für die multiprofessionellen Teams ist bisher recht gut. Hier wurde erstaunlich schnell und flexibel reagiert.

Allerdings gestaltet sich für Berufskollegs und besonders für das Hans-Sachs die Personalgewinnung viel schwieriger als für allgemeinbildende Schulen. Entsprechend ausgebildete Lehrer (DAZ/DAF) haben üblicherweise eher andere Lehrämter (GS, GYM...) studiert, sodass sie auch dort eher eine Stelle annehmen. Der Markt ist leer gefegt: Unsere Schule hat Deutsch und Englisch (2 Stellen) für die IFK auch nach OBAS "Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger") ausgeschrieben, und wir freuen uns, als wir zumindest eine Stelle mit einer Seiteneinsteigerin (Magister) besetzen konnten.

Das wird aber deswegen problematisch, weil diese Kollegin gar keine pädagogische Ausbildung hat und sie nur mit 75 % für Unterricht zur Verfügung steht. Wir haben aber gerade die dritte IFK-Klasse zugewiesen bekommen - eine sogenannte Basic-Klasse - weitgehend nicht alphabetisiert. Lesen und Schreiben zu vermitteln, ist selbst für Berufsschullehrer/-innen eine Herausforderung. Weitere 130 Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren müssen noch auf die BKs verteilt werden...

Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den BKs ist sowieso schon hoch. In den Internationalen Förderklassen wird sie noch größer, vor allem durch die nachschulische Betreuung (Besuche in den Wohnheimen/Wohnungen, Behördengänge etc.) und durch die vielen Einzelgespräche und Teamsitzungen.

Bisher klappt die Beschulung im Großen und Ganzen noch. Die Zuweisungen der IFK-Schüler erfolgen teilweise erst nach der Erstellung der amtlichen Statistik. Damit ist die Schule mit der schulischen Lehrerzuweisung unterbesetzt. Denn die Integrationsstellen (Das sind zusätzliche Lehrerzuweisungen für die IFK) decken nur einen Teil des ausgelösten Bedarfs ab.

Da die Stellen nicht besetzt werden konnten, muss dafür der Unterricht in den Regelklassen gekürzt werden. Die IFK-Klassen kamen nach dem Statistiktermin, eine sogar jetzt zum 1. Februar, und wir haben noch nicht einmal die Stellen der Herbststatistik besetzt. Somit „fahren“ wir ein dreiviertel Jahr

mit personellem Unterhang, was zu erheblichem Unterrichtsausfall führt. Der Unterrichtsausfall beträgt gegenwärtig 13 %, wenn alle Kolleginnen und Kollegen anwesend sind.

Personell wird sich die Schule verändern: Dadurch dass wir in technischen Fächern in den nächsten Jahren weiterhin ausschließlich Seiteneinsteiger/-innen nach OBAS einstellen werden, droht eine „Zweiklassengesellschaft“ – das Kollegium besteht dann aus rein technisch ausgebildeten Lehrern/-innen und aus allgemeinbildenden Lehrern/-innen. Denn für die schulische Erstqualifikation der IFK brauchen wir Lehrer mit allgemeinbildenden Fächern (vor allem Deutsch, Englisch, Politik...). Diese können wir aber bei einer Entspannung der Flüchtlingskrise nicht in dem Maße mehr in den Fachklassen der Technik einsetzen.

Unklar ist die Finanzierung und Ausstattung der BKs mit Lehr- und Lernmitteln für Flüchtlinge. Es fehlt eine verlässliche Grundlage für individuelle Lehr- und Lernmittel (PCs und Sprachprogramme zum Selbsttraining) an den Schulen und Geld für Verbrauchswerkstoffe in den Werkstätten. Allerdings wurden bisher alle diesbezüglich anfallenden Kosten unbürokratisch übernommen! Wenn das so bleibt, ist das gut geregelt!

Die Raumfrage für IFK-Klassen ist ebenso unklar. Am Hans-Sachs reichen die Räumlichkeiten rechnerisch noch aus. Bei weiteren Klassen könnte es Probleme geben. Es fehlen aber pädagogisch geeignete Unterrichts- sowie Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Eine Stärkung des Schulsportes wäre sinnvoll, d.h. mehr Hallenzeiten und auch entsprechende Sportlehrer. Schulwanderungen und Klassenfahrten, vor allen Dingen mit deutschen Kultur- und Politikangeboten (z.B. Parlamente) sind besonders sinnvoll, aber auch personell und materiell sehr aufwendig und deswegen zurzeit nur sehr begrenzt zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem KI klappt gut. Die klare, eindeutige Identifizierung der Schüler ist – bis es den einheitlichen Ausweis gibt – ein Problem. Manche Flüchtlinge können sich nur mit der BüMA ausweisen. Die Schreibweisen der Namen sind bisweilen unklar, das Geburtsdatum vieler Flüchtlinge ist der 01.01.. Es gibt berechnete Indizien, dass einige Schüler erheblich älter sind als angegeben. Als Schulleiter habe ich keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme – üblicherweise werden Schüler nach einem Beratungsgespräch und unter Vorlage eines Zeugnisses aufgenommen. IFK-Schüler werden zugewiesen. Da auch die Kommunikation anfangs noch schwierig ist, ist schwer einzuschätzen, wer wirklich in den Klassen sitzt, zumal durch Zeugnisse und Schülerausweise u.U. andere Identitäten ausgestellt werden. Konkret gibt es da keine Probleme an unserer Schule, es sollte aber angemerkt werden.

Die Verwaltungsarbeit im Schülersekretariat hat zugenommen. Die Belastung der Verwaltungskräfte muss man unbedingt im Blick behalten.

Bisher verläuft die Ausbildung der Flüchtlinge einigermaßen gut. Allerdings dauert die Entwicklung der Sprachkompetenz länger als erwartet. Ein Pflichtjahr für die schon älteren Schüler ist viel zu kurz, da in dieser Altersgruppe und an den sehr differenzierten BKs nicht so schnell deutschsprachige Altersgenossen gefunden werden können. Das ist engagierten Lehrerinnen und Lehrern an den BKs nur schwer zu vermitteln. Jüngere Flüchtlinge in IVKs an allgemeinbildenden Schulen werden dagegen zwei Jahre gefördert.

Gute Erfahrungen machen wir durch praktische Ausbildung der Flüchtlinge in Werkstätten. Es können nicht nur handwerkliche Neigungen und Fähigkeiten festgestellt und weiterentwickelt werden, vor allem die körperliche Bewegung ist hilfreich und die Alltagssprache entwickelt sich wesentlich schneller als im Schulunterricht. Durch direkte Kontakte und Kooperationen konnten wir schon acht Ausbildungsverhältnisse vermitteln: Elektroniker (1), Anlagenmechaniker (1), Maurer (3) und Bäcker (3). Vor allem bei den letzten beiden Berufen, wo es Schwierigkeiten gibt, die offenen Lehrstellen zu besetzen, sehen wir – allerdings begrenzt – gute Vermittlungschancen. In weiteren drei konkreten Fällen scheiterte das Ausbildungsverhältnis an einer für die dreieinhalbjährige Ausbildung nötigen gesicherten Aufenthalts- bzw. Ausbildungserlaubnis. Würde dies schneller geklärt, könnten wir mehr in Ausbildung vermitteln. Allein die kooperierenden Dachdeckerinnungen der Schule haben zehn Ausbildungsplätze verbindlich zugesagt. Voraussetzung ist aber immer ein Minimum an sprachlicher Verständigung. Das ist nach einem Jahr Schule unserer Erfahrung nach nicht zu leisten.

Für die Flüchtlinge aus dem vergangenen Schuljahr, die wir ins Regelsystem übernommen haben – die meisten in die neue einjährige Berufsfachschule (Ziel: Ausbildung und Hauptschulabschluss) – ist die nach wie vor mangelhafte Sprachkenntnis das größte Problem. Wir versuchen hier, trotz der angespannten Unterrichtsversorgung, noch mit zusätzlichen Förderstunden die deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nachteilig wirkt sich der geringe Kontakt zu deutschen Sprachgruppen aus. An unserer rein technischen Schule ist zudem der weibliche Schüleranteil gering (bei uns im Schnitt 5 %), sodass auch hier ein entsprechend förderlicher Umgang fehlt.

Bisher gibt es an unserer Schule keine Disziplinprobleme mit Flüchtlingen. Wir führen das auf klare Hausregeln und deren konsequente Durchsetzung zurück. Positiv wirken sich sicher auch die vielen erwachsenen Schüler des HSBK auf das außerunterrichtliche Verhalten der Flüchtlinge auf dem Schulgelände aus.

Für die Zukunft verstärkt sich m.E. das Problem einer Überlastung mit Flüchtlingsschülern. Und das nicht nur, wenn die Forderung eines gegenwärtigen Antrags im Landtag nach einer zweijährigen Beschulung und die für Jugendliche bis 25 Jahre berücksichtigt wird. Nach einem Jahr (oder dann zwei) verlassen die Flüchtlinge die Internationalen Förderklassen und treten – bei entsprechendem Schulerfolg – ins Regelsystem der Anlage B (Berufsfachschule B1) über oder stehen dem Jobcenter / Integrationpoints zur Verfügung.

Viele werden eine ausbildungsvorbereitende Maßnahme bei Trägern absolvieren und kommen so ins Regelsystem der Berufsschule als Teilzeitschüler zurück. In beiden Fällen sind sie dann „normale“ Schüler, statistisch und bürokratisch – und zwar ohne entsprechende Förderung und Unterstützungsangebote von den Schulen. Zudem werden wir auch die Flüchtlinge aus den allgemeinbildenden Schulen aufnehmen müssen, wenn sie dort keine Chance auf die gymnasiale Oberstufe oder keinen Ausbildungsplatz haben. Das könnte sich zahlenmäßig zu einem echten Problem für die Oberhausener Berufskollegs entwickeln. Bei den zu erwartenden Zahlen könnte die Integration an diesen Schulen noch schwieriger werden, weil es keine soziologischen „deutschen“ Gruppen mehr gibt, in die hinein integriert werden könnte. Dadurch wird sich nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern eventuell die ganze Schule verändern. Vor allem, wenn jedes Jahr auch noch neue schulpflichtige „Erst-Flüchtlinge“ dazukommen.

Falls es so kommt, werden auch die erzieherischen Probleme zunehmen, und deren Lösung werden schwieriger als bisher, da die Sprachbarriere ein zusätzliches und für alle Beteiligten ungewohntes Hindernis darstellt. Wir sind in Schule gewohnt, Konflikte, Erziehungs- und Ordnungsprobleme überwiegend verbal zu lösen, das gestaltet sich bei den vorhandenen Sprach- und Kulturbarrieren schwieriger.

Anlage
Didaktisches Konzept
Didaktische Jahresplanung

Didaktisches Konzept der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs, Oberhausen

Ziele

1. Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion
 2. Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland
 3. Vorbereitung auf die Ausbildung
 4. Vermittlung in die Ausbildung
-

Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Am Förderturm 5
46049 Oberhausen
Tel.: 0208 823140

Datum: 01.11.2015

Schulleiter: Herr OStD Bücker

Ständiger Vertreter: Herr StD Gernandt

Multiprofessionelles Team: Frau Burgsmüller, Frau Schulz, Frau Faget, Frau Autschbach, Frau Adam, Herr Obst, Herr Zagorny, Herr Naujokat, Herr Reschke, Pater Slood und Herr Peñaloza Ramírez

Abteilung: Abteilung 10, Ausbildungsvorbereitung

Abteilungsleiter: Herr Reschke

Bildungsgangleiter: Herr Peñaloza Ramírez

0. Ziele

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

(Quelle: APO-BK und BezReg Düsseldorf, Dez. 45 im Oktober 2015, BAMF)

In der Bestandsaufnahme des schulischen Bedarfs, gemäß des Runderlasses Teilhabe und Integration durch Bildung (BASS 14-21 Nr. 4) müssen, die Schüler der Internationalen Förderklassen und die Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler ohne Migrationshintergrund in vergleichbaren Lebenslagen und Förderbedarf in den Regelklassen des Berufskollegs berücksichtigt werden (Siehe hierzu auch Integrationskonzept des Hans-Sachs-Berufskollegs bis 2014/15).

Die Internationale Förderklasse (IFK) ist der Ausbildungsvorbereitung zugeordnet (s. VV zu APO-BK Anlage A §22).

Die Stundentafel sieht nach dem Bandbreitenmodell die Verteilung (Schulstunden pro Schulahr) von 1240 – 1440 Gesamtstunden vor.

Berufsbezogener Lernbereich 480 – 560, davon

bereichsspezifische Fächer 320 - 400,

Mathematik 80 – 160,

Englisch 80 - 160

Berufsübergreifender Lernbereich 600 – 720, davon

Deutsch/Kommunikation 480,

Religionslehre 40,

Sport/Gesundheitsförderung 40 - 160,

Politik/Gesellschaftslehre 40 - 160,

Differenzierungsbereich 40 – 240

In den Internationalen Förderklassen – in Nordrhein-Westfalen – werden in der Sekundarstufe II schulpflichtige (berufsschulpflichtige) Jugendliche und junge Erwachsene, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen oder die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und deren Teilnahme am Regelunterricht des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist, beschult. Die Klassengröße liegt zwischen 15 bis 18 Schülerinnen und Schülern.

Der Bildungsgang ist, wie alle anderen Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung formal einjährig angelegt. Die Schüler haben das Recht den Bildungsgang zu wiederholen, falls Sie das Ziel der Klasse nicht erreichen.

Die Schüler erhalten einen Abschluss, wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen; ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss kann erreicht werden (näheres s. APO-BK Anlage A §23).

Die Schüler haben, gegebenenfalls nach einer Feststellungsprüfung, die Möglichkeit einen höheren Bildungsgang zu besuchen.

In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler durch das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Oberhausen zu uns vermittelt. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammt aus Krisengebieten, wie Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Guinea, Ghana und Nigeria.

Die Internationalen Förderklassen werden durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Das Team wird aus einem Klassenlehrer als Bezugsperson (Herr Peñaloza Ramírez), einem Seelsorger (Pater Sloom), einer Werkstattlehrerin (Frau Autschbach) und zwei Werkstattlehrern (Herr Naujokat und Herr Zargony), einer Lehrerin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation (Frau Schulz), einer Mathematiklehrerin (Frau Faget) und einem Technologielehrer (Herr Reschke); einem Sozialarbeiter (Herr Obst) und einer Sozialarbeiterin (Frau Adam) gebildet, zwei Lehrkräfte konzentrieren sich im Deutschunterricht (Frau Burgsmüller

und Herr Peñaloza Ramírez) auf den formalen Spracherwerb (Niveaustufe A2/B1), weiterhin ist jeder Unterricht auch Deutschunterricht im Sinne einer der Lebens- und Arbeitswelt entsprechend angemessenen Sprache.

Bislang können die Schüler, ohne Feststellungsprüfung, nach erfolgreichem Besuch der Internationalen Förderklasse und in Verantwortung der Zeugniskonferenz, im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule beschult werden.

In diesem zweiten Jahr besuchen die Schüler die regulären Klassen der Berufsfachschule, werden hier zusätzlich mit vier Stunden Förderunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik gefördert.

Die Schüler befinden sich in der Regel in einem Asylverfahren (Art. 16a Grundgesetz), fallen unter den Flüchtlingsschutz (Art. 33 Genfer Flüchtlingskonvention), werden geduldet, fallen unter das nationale Abschiebeverbot (§ 60 Aufenthaltsgesetz) oder genießen subsidiären Schutz (§ 4 Asylverfahrensgesetz) und haben je nach Status freien oder indirekten (Wartezeit oder gesonderte Arbeitserlaubnis) Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Klärung erfolgt über die Arbeitsagentur beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2. Kompetenzentwicklung

In den ersten vier Wochen des Bildungsgangs werden die Kompetenzen der Schüler ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler – einer Lerngruppe – der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs haben einen weit gefächerten Einstiegslernstand. Lernvoraussetzungen, Bildungssozialisation und Lernpotenzial differieren stark. Die Schüler unterscheiden sich ebenfalls deutlich hinsichtlich weiterer personaler Faktoren, wie familiärem Hintergrund, Herkunftsland, Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Lerntraditionen, Migrationserfahrung, Aufenthaltsdauer in Deutschland, physischer und psychischer Einschränkung aufgrund einer Vorbelastung, bis hin zu Traumatisierungen.

Die Kompetenzerwartungen der Lerngruppe liegen in der Regel im Bereich der Niveaustufen 1 und 2 des DQR. Die individuellen Kompetenzen werden im Hinblick auf Lernzuwachs, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, in den Kompetenzbereichen Wissen, Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz, von allen Mitgliedern des multiprofessionellen Teams beobachtet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Kompetenzerwartungen reflektiert und weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung geplant. In der Bildungsgangkonferenz werden diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

3. Qualifizierung hinsichtlich des Spracherwerbs

3.1 Sprachliche Förderung in der Internationalen Förderklasse

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU A1 /GeR)¹

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können einfache mündliche Äußerungen und Mitteilungen verstehen und einfachen Anweisungen und Erklärungen folgen, wenn

1 Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus verstehen sie erfragte Hauptinformationen zu einfachen vertrauten Themen.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Informationen erfragen und weitergeben. Sie können Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen. Darüber hinaus können sie eine einfache Korrespondenz in Form von Postkarten, E-Mails und persönlichen Briefen ausführen und ihre kommunikativen Absichten zu vertrauten Themen planen, organisieren und sprachlich korrekt realisieren. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie grammatisch und orthographisch beherrschen und adäquat verwenden.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können kurze einfache Texte, besonders schriftliche Ankündigungen, Hinweise, Berichte, Beschreibungen und Erzählungen zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz lesen und in der Grundaussage, sowie in einzelnen wichtigen Hauptinformationen verstehen. In diesem Kontext beherrschen sie Strategien zum globalen und selektiven Lesen und den Umgang mit Nachschlagewerken.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler beherrschen einfache grammatische Strukturen und Satzmuster und verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie in allen Komponenten des Wortschatzes relativ korrekt und der Kommunikationssituation entsprechend anwenden können.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen und Gespräche führen, wenn es sich um vertraute Themen des Alltags handelt. Dabei können sie Fragen stellen und beantworten, Feststellungen treffen und auf solche reagieren. Sie beherrschen alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Kommunikationsbedürfnisse zielen. Darüber hinaus können sie kurze und einfache Präsentationen zu einem vertrauten Thema vortragen. Die Aussprache ist trotz eines leichten Akzentes gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementares allgemeines Wissen und haben einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und praktische Fertigkeiten, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Sie stellen elementare Zusammenhänge her.

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können mit anderen zusammen lernen und arbeiten. Sie können sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung lernen und arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer Personen einschätzen und Lernberatung annehmen.

3.2 Sprachliche Förderung in der Berufsfachschule

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU B1 / GeR)²

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachinformationen über Themen aus dem persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie dem Bildungsbereich in Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus können sie längeren Redebeiträgen in Diskussionen in den Hauptpunkten folgen und den Informationsgehalt kurzer Vorträge sowie medialer Sendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen und wiedergeben.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu Themen von allgemeinem Interesse und zu Themen aus ihren Interessengebieten schreiben und Textteile linear verbinden. Sie können Sachinformationen darstellen, Vor- und Nachteile darlegen und dazu Stellung nehmen, sowie über Erfahrungen und Erlebnisse berichten und Gefühle und Reaktionen beschreiben.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachtexte zu konkreten und abstrakten Themen in den Hauptpunkten und in Einzelinformationen verstehen sowie die Textstruktur und die Textgliederung erkennen. Sie können aus längeren, klar strukturierten Texten zu Themen des alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereiches sowie aus dem eigenen Interessen- und Fachgebiet schnell wichtige Einzelinformationen zusammentragen, bestimmte Aufgaben dazu lösen, Kernaussagen zuordnen und treffende Überschriften formulieren.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gute Beherrschung der grammatischen Strukturen und des Grundwortschatzes im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sie erkennen und verwenden grammatische Regeln und können nach grammatischen Prinzipien Ausdrücke und Sätze ausreichend korrekt produzieren.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können relativ flüssig und ohne Vorbereitung ein Gespräch mit Muttersprachlern zu vertrauten Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Sie können an formellen Diskussionen zu Themen des alltäglichen, beruflichen und öffentlichen Lebens, sowie aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet teilnehmen, Sachinformationen austauschen und Lösungen für praktische Probleme diskutieren. Über eigene Erfahrungen können sie detailliert berichten, Gefühle und Reaktionen beschreiben. Ihre Aussprache ist gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich und können Ergebnisse nach vorgegebenen Maßstäben beurteilen, sowie Zusammenhänge herstellen.

² Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Gruppe mitwirken, allgemeine Anregungen und Kritik aufnehmen und äußern. Sie können in mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren.

Selbständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können in bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer einschätzen. Sie können vorgegebene Lernhilfen nutzen und Lernberatung nachfragen.

4. Qualifizierung hinsichtlich des beruflichen Einstiegs

Aus- und Aufbau fachlicher und personaler Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind; das Erlernen von Fertigkeiten, die im Arbeitsleben von Bedeutung sind; die Voraussetzungen schaffen, die die Teilnahme am Erwerbsleben ermöglichen; ein Hilfs- und Orientierungsangebot im Umgang mit Institutionen nutzen.

Inhaltliche Schwerpunkte zur Qualifikation bilden hier:

- Erlernen der technologischen Fachsprache (zunächst Grundbegriffe der Bau- und Holztechnik, perspektivisch Grundbegriffe aller Bereiche der Technik)
- technisch-gewerblich orientierte Ausbildungsvorbereitung in Theorie und Praxis
- betriebliche Praktika

5. Multiprofessionelles Team

Durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Seelsorgern und Sozialarbeitern werden Kräfte gebündelt, um allumfassend auf die heterogene pädagogische Situation der Schüler der Internationalen Förderklasse einzuwirken. Individuelle Förderung wird in der schulischen Praxis dadurch wirksam, dass das multiprofessionelle Team sich aufeinander einlässt und verlässt, sich austauscht und die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler erkennt. Schulsozialarbeit ist in diesem Team ein Ausgleichsfaktor, der individuelle Hilfsangebote, dem persönlichen Bedarf des Schülers entsprechend – sowohl schulintern wie extern – schaffen kann. Sie nimmt besonders die sozialen und privaten Lebensumstände des Schülers in den Blick, um eine Berufs- und Lebensplanung zu ermöglichen. Die Ziele und auch die Geschichte des Schülers werden individuell in Beratungsgesprächen – falls notwendig, mit Übersetzer – festgestellt. Durch die Benennung mehrerer Berufswünsche oder eines Berufsfeldes, stellt sich die Frage, wie der angestrebte Beruf zu erreichen ist oder welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Müssen beispielsweise noch zusätzliche Fertigkeiten in den Werkstätten eingeübt werden, müssen Nachhilfeangebote durch Förderung (BuT) geschaffen, oder andere Zusatzqualifikationen erworben werden. Hilfen zur Bewerbung werden angeboten. Darüberhinaus erfolgen weitere Angebote, wie Ausflüge, Wahrnehmung einer Berufsberatung, Nutzung von Internet und sonstigen Medien, Gesprächsrunden mit sozialen Gruppierungen, die in einem konkreten Bezug zur Lebens- oder Berufswelt stehen.

DIDAKTISCHE JAHRESPLANUNG DER INTERNATIONALEN FÖRDERKLASSEN

Ziele

(aus dem didaktischen Konzept)

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

Konkretisierung der Ziele

1.QUARTAL. HAUPTZIEL: EINEN RUHIGEN, STRESSFREIEN, POSITIV BESETZTEN LERNRAUM ZUSAMMEN AUFBAUEN UND ERLEBEN				
Ziel	Allgemein	Deutsch / Kommunikation	Betriebsorganisation (BEO)/ Produkterstellung (PRE)	Sozialarbeit
1.1	Ich bin willkommen • Der Klasse wird ein Raum zugewiesen. • In diesem Raum werden die Schüler mit einer Willkommensfeier empfangen • Die Schüler werden in ihrer jeweiligen Sprache empfangen und in der höflichen Form angesprochen. Aus den regulären Klassen werden Schüler gesucht, die als Dolmetscher fungieren. • Ein besonders spielerisch vorbereiteter Rundgang durch die Schule	Das bin ich: (auf Deutsch und auf der jeweiligen Muttersprache) • sich und andere respektvoll vorstellen • jemanden respektvoll begrüßen • sich respektvoll verabschieden • Heimatland erfragen und nennen • über Sprachkenntnisse sprechen • deutsches Alphabet • Telefongespräch: nach jemandem fragen	Lernfeld (LF) 1/BEO: Kommunikation im Betrieb und Arbeitsschutz <i>Anforderungssituation 1.1</i> Angemessenes Verhalten • Lernsituationen mit Selbstwahrnehmung und Interaktion in der Gruppe im Klassenraum, in der Schule, in der Umgebung • zeigen, führen, nehmen, geben, vormachen, nachmachen, nachsprechen, benennen • Kommunikation verbal/nonverbal, einfache Sprache, Pictogramme Den Lernraum gestalten: • Stundenpläne lesen und verstehen • Gestaltung des Lernraums mit den Schülern planen und durchführen • Zuweisung eines eigenen Lernplatzes • Selbstlernorganisation: Einleitung in das Anlegen und in die Führung eines Ordners • Mülltrennung erklären und durchführen • Respektvolles und sicheres Verhalten	Orientierung und Mobilität in und zu der Schule • Schulrallye • sprachlicher Austausch (z.B. Bilinguale Benennung von Gegenständen)

			im Lernraum und in der Werkstatt	
1.2	So funktioniert meine Schule • Schulinterne organisatorische Vorgänge (Schülerausweis, Schulbescheinigung, Klassensprecher, Internetzugang, u.a.) erklären und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Meine Personalien und meine Familie: • Visitenkarten lesen • Anmeldeformular ausfüllen • Meinen Mitschülern begegnen: nach dem Befinden fragen / Befinden ausdrücken • die Familie vorstellen • den Wohnort nennen • Interview: Fragen zur eigenen Person beantworten • einfache Informationen verstehen	Struktur einer Schule, Funktionen von Lernorten, • Begehung der Schule, Treffpunkte in der Schule, • Ordnungssysteme in der Schule, • Ordnungssysteme im Klassenraum, • Rechte und Pflichten, • angemessener Auftritt, angemessene Worte, Sozialverhalten in der Schule, • in der Öffentlichkeit, im Betrieb, • Arbeitsanweisungen erkennen und umsetzen, • Regeln und Absprachen beachten und umsetzen	• Konzentrationsübung (Zahlenreihen nennen, Gegenstände benennen) • Verhalten im Selbstlernzentrum • Unterstützung für das Beantragen des SchokoTickets • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bankangelegenheiten)
1.3	Meine Voraussetzungen für das Berufskolleg kennen lernen • Bedingungsanalyse • Im Hinblick auf eine differenzierte Ausbildungsvorbereitung werden die Schüler mit seinen schulisch- und berufspraktischen Voraussetzungen konfrontiert	Meine schulischen und lernkulturellen Voraussetzungen • Elementarer Test: lesen, schreiben, hören und verstehen • Besprechung und Durchführung differenzierter Aufgaben und Lernmaterialien	Praktische handwerkliche Voraussetzungen analysieren • Die Berufsangebote der Schule kennen lernen und benennen • Erste praktische Einblicke in die Werkstätte gewinnen (Differenzierung in Lerngruppen der Klasse: jede Gruppe geht mindestens wiederholt in den Werkstattunterricht aller Fachbereiche)	Einzelberatung in vertrauter Atmosphäre (z.B. bei Traumata, Vergangenheitsbewältigung, Flüchtlingshilfe)
1.4	Wahl eines möglichen Werkstattunterrichtes • Schüler mit einem höheren Sprachniveau und mit den entsprechenden	Entscheidung über die entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung	<i>Anforderungssituation 1.2</i> erkennen offensichtlicher Unfall- und Gesundheitsgefahren, beachten von Sicherheitsvorschriften • Sicherheitsvorschriften erkennen und	

	handwerklichen Voraussetzungen können in einer Fachklasse der Berufsfachschule hospitieren (Kontakt und Austausch mit Deutsch sprechenden Schülern und mit Hochdeutsch, Umgangssprache und Fachsprache)		beachten, • kritische Situationen im Arbeitsalltag, • Unfallverhütung, • Schutz der eigenen Gesundheit, • Pictogramme zur Unfallverhütung, Fluchtwegsymbole, Erste Hilfe, • erste Begriffe der Fachsprache immer in Bezug zum Klassenraum -> • Beschlag, Olive, Drücker • Maße in Bezug zum eigenen Körper, • Maße im Raum. Festlegung der Werkstattgruppen	
2.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DAS EIGENSTÄNDIGE LEBEN IN DEUTSCHLAND VORBEREITEN				
2.1	Ich gehöre zu einer neuen Schule und zu einer neuen Gesellschaft. Ich suche und finde einen ruhigen Lernort in Oberhausen. • 1. Besuch der Schüler in der Asylbewerberunterkunft • Besuch von Fachklassen verschiedener Bildungsgänge. Mögliche Entstehung einer Klassenpatenschaft (es hängt von der Bereitschaft beider Klassen ab) • Teilnahme am Fußballturnier der Schule	Meine Wohnung • Zimmer benennen • Häuser und Wohnungen beschreiben • Möbelstücke, Elektrogeräte und Farben benennen • Gefallen und Missfallen ausdrücken • Wohnungsanzeigen relevante Informationen entnehmen • Auskünfte am Telefon erfragen • Regeln im Büro Meine Stadt • wichtige Gebäude und Institutionen nennen • nach dem Weg fragen • den Weg beschreiben	LF2 (PRE) Bauteile/Werkstücke entwerfen und konstruieren <i>Anforderungssituation 2.1</i> • grundlegende Materialunterschiede einfacher Werkstücke/Bauteile • zeigen, sehen, riechen, fühlen, wiegen, zuordnen, benennen, beschreiben • Baustoffe, • Betone, Steine, Mörtel, Hölzer, Kunststoffe, Gläser, Dämmstoffe	• Mit Fachklassen den Kontakt pflegen: Gesellschaftsspiele spielen • Hilfestellung bei der Wohnungssuche (z.B. Inserat lesen) • Unterstützung zur Integration von Zuwanderern • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bafög, Bankangelegenheiten) • Netzwerkarbeit mit städtischen Angeboten für die Jugend (z.B.: Besuch von

	• Teilnahme am Sicherheitswettbewerb • Alltagssituationen im öffentlichen Raum, wie z.B.: • Die Stadtbibliothek und ihre Möglichkeiten kennen lernen • Andere Ausflüge in der Stadt Oberhausen und im Ruhrgebiet: Supermärkte, Einkaufszentrum, Theater, Weihnachtsmärkte, Fußballstadion • Wohnungssuche			Jugendzentren) • Tagesaktuelle Nachrichten erörtern mit anschl. Diskussionsrunden
2.2	So funktioniert das Leben in Oberhausen und in der deutschen Gesellschaft • Alltägliche Vorgänge (Bankkonto, Behördengänge, Einkaufen, Kochen, u.a.) erklären, begleiten und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Einkaufen • Lebensmittel benennen • Einkaufszettel schreiben • Preise und Mengenangaben nennen und verstehen • einen Prospekt verstehen • ein Einkaufsgespräch führen • ein einfaches Rezept lesen • nach einem Wort fragen • Vermutungen äußern • Im Internet bestellen Freizeit • den Wetterbericht verstehen • nach dem Wetter fragen und darüber sprechen • einfache Gespräche am Imbiss führen • über Freizeitaktivitäten sprechen	<i>Anforderungssituation 2.2</i> Zeichnungen zur Herstellung einfacher Bauteile/Werkstücke • Zeichenübungen, Skizzen, • Linienarten, Ansichten, • Maße entnehmen, Maße ergänzen	• Schülerbegleitung im Alltag (Tagesstruktur, Behördengänge, Selbstorganisation) • Entspannungsübung/ Stressabbau (z.B. Phantasiereisen) • Allgemeine Hygiene • Kochen als Kommunikation, Planung, Einkauf, gemeinsames Kochen von gesundem Essen

		• ein Personenporträt verstehen		
2.3	Mein Verhalten ist eine sehr entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung • 2.Besuch der Schüler in Asylbewerberunterkunft oder in deren Wohnungen • Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Fleiß, Höflichkeit und Dankbarkeit als Grundlage, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, im Hinblick auf die Ausbildung darstellen und reflektieren. • Pädagogische Maßnahmen wegen Verspätungen oder zu hohen Fehlstunden vereinbaren und durchführen („Verspätungszettel“ schreiben lassen, Verspätungszeit nachholen) • Ordentlich schreiben • Das Ausbildungssystem in Deutschland kennen lernen	Mein Tag • Ich räume mein Zimmer auf. Über Aktivitäten und Vorlieben sprechen • • Nach der Uhrzeit fragen und die Uhrzeiten angeben • Wochentage benennen • Über die eigene Woche sprechen • Angaben zur Tageszeit verstehen und machen • Über den Tagesablauf berichten • Schilder/Telefonansagen: Öffnungszeiten verstehen • Informationstexte verstehen	<i>Anforderungssituation 2.3</i> • aus einfachen Zeichnungen von Bauteilen/Werkstücken wesentliche Informationen entnehmen, ermitteln von Materialkosten • Stuhl, Tisch, Säule, Leonardo-Brücke • Konstruktionsdetails, Verbindungen, • lesen von Zeichnungen, • Materiallisten, • Überschlagskalkulation <i>Anforderungssituation 2.4</i> • konstruktive und gestalterische Lösungen von Bauteilen/Werkstücken Präsentation gestalten, skizzieren, • anfertigen von Modellen	• Sozialtraining • Benimmregel und Verhaltensregel in der deutschen Gesellschaft
2.4	Halbjahreszeugnis als Grundlage für die Bewertung des Kompetenzniveaus in Hinblick auf die spätere Vermittlung in die Ausbildung. Genauere Differenzierung der Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und Neigungen Erste Überlegungen eines Berufsfelds für die Ausbildung			
3.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DIE AUSBILDUNG VORBEREITEN				
3.1	Mein Verhalten am	• Ich kann... Ich will...	• LF3 (PRE) Arbeit vorbereiten und	• Orientierung am Arbeitsplatz

	Arbeitsplatz reflektieren	• Möglichkeiten und Fähigkeiten ausdrücken • Absichten ausdrücken • seinen Willen äußern • von Ereignissen und Tagesabläufen in der Vergangenheit berichten • Vorschläge machen und ablehnen	Bauteile/Werkstücke erstellen • <i>Anforderungssituation 3.1</i> • Bau einfacher Bauteile/Werkstücke, Einrichtung des Arbeitsplatzes • vormachen, nachvollziehen, üben, • Arbeitsabläufe nachvollziehen, • Arbeitsmittel benennen, beschreiben, • fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, • Hilfsmittel und Verbindungsmittel benennen, beschreiben, aufzeigen und nutzen,	• Kommunikationsszenarien am Arbeitsplatz
3.2	Ich bin selbständig	• Arbeitsaufträge verstehen • Telefongespräch: sich wegen Krankheit entschuldigen	• Arbeitsplatz einrichten, • einfache Stücke herstellen, • überprüfen des fertigen Bauteils/Werkstückes,	• Selbstvertrauen, • Selbstbeobachtung • Selbstdisziplin
3.3	Ich werde mit den Anforderungen der Arbeitswelt direkt konfrontiert. • Projekte in der Schule und in Kooperation mit anderen Institutionen.	Ich bin ... von Beruf. • Berufe benennen und erfragen • über die berufliche Situation sprechen • private und berufliche Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen • <i>Ich hatte ja noch keine Berufserfahrung.</i> Vor Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten	<i>Anforderungssituation 3.2</i> • Mitwirken bei der Herstellung komplexer Bauteile/Werkstücke • Fachbegriffe für Werkzeuge und Materialien erfassen, benennen, aufführen, • Arbeitsschritte begleiten, nachvollziehen, • verpacken, einlagern, • Transport begleiten, • Bei Herstellung, beim Auf- und Einbau der Bauteile zuarbeiten und helfen,	• Soft Skills am Arbeitsplatz • Netzwerkarbeit: Suche nach Projekten
3.4	Nach beruflichen Neigung Hospitation im Werkstattunterricht der Berufsfachschule (Absprache mit der Schulleitung, dem Klassenlehrer und dem Werkstattlehrer)	Mein erster Arbeitstag • Ratschläge verstehen und geben • Formalitäten und Regelungen verstehen • Anweisungen verstehen und darauf reagieren		

4. QUARTAL. HAUPTZIEL: AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGSPLATZ

4.1	Ich kann und will die Gesellschaft mit meinen Kompetenzen mitgestalten • Die Stellenangebote kennen lernen	Ich bewerbe mich um eine Ausbildungsstelle • eine Stellenanzeige verstehen • ein Anschreiben und ein Vorstellungsgespräch verstehen • Telefongespräch: Informationen zu einem • Stellenangebot erfragen	LF4 (PRE) Warten, Pflegen, Instandsetzen <i>Anforderungssituation 4.1</i> • lagern und pflegen von Handwerkzeugen und -maschinen. • Zustand einschätzen, beschreiben, • Handwerkzeuge fachgerecht säubern, lagern und transportieren, • Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung wiederholen und vertiefen, • Werkzeuge fachgerecht einsetzen und materialschonend nutzen, • Notwendigkeit von Instandsetzungen erkennen	• Hilfestellung bei der Suche eines Ausbildungsplatzes (z.B.: Besuch des Jobcenters, Einladung der Talentscouts) • Bewerbungstraining • Umgang mit Absagen
4.2	• Praktikumssuche • Stellensuche • Kontakte nutzen	• Anschreiben verfassen, Vorstellungsgespräch führen • eine Besprechung verstehen: zustimmen, widersprechen, die eigene Position darstellen, nach der Meinung fragen	<i>Anforderungssituation 4.2</i> • Schäden und Verschleiß an oder in Gebäuden Schadenkategorien zuordnen • • Beschädigung benennen, beschreiben, aufschreiben, • einfache Schadenskategorien zuordnen	
4.3	• Kontakt mit Betrieben, die Auszubildende suchen	Ein technischer Beruf: Wiederholung und Vertiefung LF1 des Fachbereichs • Elementare Fachtexte lesen und verstehen	LF5 (BEO) Umweltschutzmaßnahmen anwenden <i>Anforderungssituation 5.1</i> • vorgegebene Umweltschutzmaßnahmen anwenden	

		• eine Bedienungsanleitung verstehen • ein technisches Gerät erklären • ein Problem beschreiben und um Hilfe bieten • Kunden begrüßen • Unternehmensstrukturen verstehen, über Aufgaben sprechen • einen Beruf vorstellen	• erkennen, unterscheiden, benennen von Restmüll und Sekundär-Rohstoffen, • Verpackungsmaterial, Altpapier, Altglas, Bioabfall und Schadstoffen • zuordnen, • Umweltgefährdende Tätigkeiten zuordnen und beschreiben, • Umweltschutzmaßnahmen nachvollziehen, • Verbindung zum Unfallschutz herstellen, • Sicherheitsvorschriften wiederholen,	
4.4	Feststellung des Sprachniveaus und der berufsspezifischen Kompetenzen • Berufsberatung • Entscheidung über den Besuch einer Fachklasse der Berufsfachschule oder Wiederholung des Bildungsgangs IFK (Fallbesprechung: Zeugniskonferenz, Bildungsgangkonferenz)	Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i> • anwenden von Prüfmitteln und Messwerkzeugen, • ausfüllen von Prüflisten, • bewerten des Zustandes,		

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
10.03.2016	Schulausschuss	K			
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			

Berichtsgegenstand

"Fortschreibung Handlungskonzept Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4. (Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können)"

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat am 14.09.2015 das Handlungskonzept „Flüchtlinge in Oberhausen“ beschlossen (vgl. Drucksache Nr. B/16/1015-01). In der Begleitvorlage wurde unter dem Zielbereich „Betreuung“ zu dem Punkt 2.4 die Zielorientierung aufgestellt.

„Die hohe Zahl der Kinder und Jugendlichen stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ausreichende Kindertagesstätten und schulische Angebote für die unterschiedlichen Bedarfe sind Grundvoraussetzung für sinnvolle Integrationsbemühungen. Sozialpädagogische und außerunterrichtliche Begleitung der Kinder, aber auch eines Teils der Eltern, müssen gewährleistet sein.

Gemeinsam mit den Berufskollegs ist eine Konzeption zu erarbeiten, wie Jugendliche in Ausbildungsberufe vermittelt und später in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ermöglichung der Aufnahme einer Ausbildung, Beschäftigung oder Arbeit soll für alle ausbildungs- und arbeitsfähigen Flüchtlinge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben angestrebt werden.“

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Gohlke Datum 02.03.2016	Münich Datum 02.03.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

23 Das Hans-Sachs-Berufskolleg sowie das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg haben hierzu Konzeptionen
24 erarbeitet, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können. Diese
25 sollen den Ausschussmitgliedern vorgestellt werden.

26
27 Darüber hinaus haben sich die Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters
28 Oberhausen, mit der unteren und oberen Schulaufsicht, den Schulleitungen der drei Berufskollegs in
29 Oberhausen sowie dem Schulträger Stadt Oberhausen verabredet zu klären, wie die Schnittstellen
30 und die Kooperationen mit dem Integration Point mit TZU gestaltet werden können. Ein erster Termin
31 im März 2016 ist bereits vereinbart.

32
33
34
35
36
37

38 **Anlagen**

- 39
40 Anlage 1: Konzeption des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs
41 Anlage 2: Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil A
42 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil B
43 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil C

44
45
46

Bericht über die Internationalen Förderklassen (IFK) am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen im Hinblick auf den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung

1. Kurze Beschreibung der Schule

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen ist eine berufsbildende Schule der Sekundarstufe II. In unseren Bildungsgängen unterrichten wir zurzeit ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, wobei der Anteil junger Frauen bei 77 % liegt. Ca. 30 % unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Als Gütesiegel-Schule „Individuelle Förderung“ engagieren sich unsere 48 Lehrerinnen und 20 Lehrer insbesondere bei der individuellen Lernbegleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

In unseren Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Medientechnologie und Soziales und Gesundheit inklusive Körperpflege bieten wir Unterricht im Rahmen

- des Dualen Systems

- Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei/Konditorei) (69 SuS)
- Ausbildung zur Friseurin/zum Friseur (71 SuS)
- Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft (26 SuS)

- der Ausbildungsvorbereitung

- Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (137 SuS)
- Internationale Förderklassen (42 SuS)

- der Berufsausbildung nach Landesrecht (2-jährige vollzeitschulische Ausbildung)

- Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung (24 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (26 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in, Schwerpunkt Heilerziehung (34 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in (74 SuS)

- **von Berufsfachschulen**, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des **Hauptschulabschlusses** oder des **Mittleren Schulabschlusses** ermöglichen in den Berufsfeldern (61 SuS)

- Ernährung
- Gesundheit
- Körperpflege.

- **von „Höheren“ Berufsfachschulen und Fachoberschulen**, die ebenfalls berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die **Fachhochschulreife** ermöglichen in den Berufsfeldern (292 SuS)

- Ernährung und Versorgungsmanagement
- Medientechnologie
- Soziales und Gesundheit

- von Fachschulen, (183 SuS)

- Fachschule für Sozialwesen (Erzieherausbildung)

an.

2. Bericht über die Internationalen Förderklassen am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden junge zugewanderte Schülerinnen und Schüler am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg unterrichtet; zunächst in einer Klasse inzwischen in drei Klassen (15 bis 18 Schülerinnen und Schüler); weitere werden erwartet. Dies stellt in vielerlei Hinsicht eine enorme Herausforderung für die Schule dar, der sich die Schulgemeinde gerne stellt.

Um den jungen Menschen ein umfassendes professionelles Angebot in den IFK's machen zu können, arbeitet das Lehrerteam von Beginn an intensiv in den Bereichen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Teilnahme am **BISS¹ Projekt „Integration von Seiteneinsteigern in die Sekundarstufe II - ein Entwicklungsprojekt zur Erst- und Anschlussförderung im Berufskolleg“** der Universität Essen-Duisburg. Neben der Mitarbeit als Verbundschule finden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungen statt. An einem Leitfaden zum Unterricht mit neu zugewanderten Schüler/-innen im berufsbildenden Schulsystem² war das KKBK ebenfalls beteiligt. Der Austausch mit anderen Schulen innerhalb und außerhalb des BISS Projektes zeigt immer wieder, dass die Arbeit mit den Internationalen Förderklassen am KKBK auf hohem Niveau erfolgt.

Auf den Seiten 5 bis 7 folgt nun eine kurze Darstellung der Internationalen Förderklassen seit Einführung 2013 und der aktuellen Maßnahmen und Angebote für zugewanderte Schülerinnen und Schüler in den Klassen des KKBK.

¹ BISS Bildung durch Sprache und Schrift – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

² http://www.comelsen.de/cbb/reihe/r-7187/ra/titel/9783064514164?back_link=search

Neben den oben erwähnten Maßnahmen und Angeboten müssen die **Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg in Oberhausen und der Region sowie das multiprofessionelle Team** noch besonders genannt werden.

Ohne die gute Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg wäre das eingangs erwähnte hohe Niveau nicht zu erreichen. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner war von Beginn an vertrauensvoll und gewinnbringend. In Oberhausen sind folgende Netzwerkpartner regelmäßig beteiligt:

- die drei Oberhausener Berufskollegs
- das kommunale Integrationszentrum
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Je nach Aufgabe/ Thema kommen weitere Partner hinzu:

- die Oberhausener Bildungsträger
- die Kreishandwerkerschaft
- die untere Schulaufsicht.

In der MEO Region ist besonders die Zusammenarbeit mehrerer Berufskollegs der Region sehr hilfreich.

Die **Arbeit in multiprofessionellen Teams** ergibt einen Blick auf die zugewanderten Schülerinnen und Schüler, der weit über den Stoffvermittlungsaspekt hinausgeht. Durch den Austausch der SozialarbeiterInnen, BerufsberaterInnen, TheaterpädagogInnen, WerkstattlehrerInnen und TheorielehrerInnen sowie ggf. Bezugsbetreuer, Vormund etc. über die Kompetenzentwicklung einer Schülerin/eines Schülers wird eine individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung mit dem Ziel einer gelungenen Integration ermöglicht.

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage, den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung, muss auf eine weitere **Veränderung** hingewiesen werden. Der Anteil an zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die noch nie eine Schule besucht haben oder/ und nicht alphabetisiert bzw. nicht lateinisch alphabetisiert sind, nimmt ständig zu. Dies hat auch Auswirkungen für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit. Wenn bisher IFK-SchülerInnen im Schülerbetriebspraktikum in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einen guten bis sehr guten Eindruck hinterlassen haben, ist das von den nicht alphabetisierten SchülerInnen nur schwer erreichbar.

Perspektivisch muss erwähnt werden, dass durch die steigende Anzahl der IFK-SchülerInnen in Oberhausen sich deren Anteil in den Regelklassen des Berufskollegs vermutlich deutlich erhöhen wird. Viele IFK-SchülerInnen der jetzigen Sekundarstufe I werden

im Anschluss eine Regelklasse im Berufskolleg besuchen. Das bedeutet einerseits eine intensive Fortsetzung der interkulturellen Erziehungsarbeit, wie auch eine kontinuierlich hohe Notwendigkeit Ressourcen für weitere Sprachförderung zur Verfügung zu haben, um Integration gelingen zu lassen.

Wünschenswert und wichtig wäre es für das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg vor dem Hintergrund unserer Schülerverteilung von jungen Frauen und jungen Männern (77 % junge Frauen) bei der Zuteilung der Jugendlichen auf eine ausgewogene Verteilung von jungen Frauen zu jungen Männern zu achten.

Schülerzahlen und Übergänge

		Übergang	
IFK31	3 Schülerinnen	2	Regelklasse (Höhere Berufsfachschule - Fachhochschulreife)
	4 Schüler	5	Weiterführung der IFK
IFK41	11 Schülerinnen	5	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
		1	Ausbildung nach Landesrecht zur/zum Kinderpfleger/in (2j. Ausbildung)
		1	Berufsfachschule Körperpflege - Ausbildungsplatz zur Friseurin ab Sommer 2016
	9 Schüler	1	Schulbesuch in Mülheim
		1	Förderkurse über die Agentur für Arbeit
		11	Weiterführung der IFK
IFK51	9 Schülerinnen	1	Bereits im laufenden Schuljahr Wechsel in die Ausbildung zur Kinderpflegerin
		1	z.Zt. 3 Tage Unterricht & 2 Tage/ Woche Praktikum als KFZ-Mechatroniker - Ziel Ausbildung
		geplant zum Schuljahr 2016/2017	
		3	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
	6 Schüler	1	Berufsfachschule Körperpflege - Ziel Ausbildung zum/zur Friseur/in
		3	Anmeldung am Hans-Sachs-BK
		1	Anmeldung am Hans-Böckler-BK
		7	Weiterführung der IFK geplant
IFK52	9 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 10/2015 - Weiterführung der IFK geplant	
	9 Schüler		
IFK53	6 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 02/2016 - Weiterführung der IFK geplant	
	10 Schüler		

Kurzübersicht der Maßnahmen zur Integration am KKBK

Maßnahme	Beschreibung	Ziel	Erfolg
Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Regelmäßige Vorträge und Sprechstunden in der Schule, Einladung zu Einzelgesprächen in die Agentur für Arbeit	Darstellung der beruflichen Vielfalt in der Region, Berufsberatung, Abbau der „Bürokratieangst“ durch Besuch einer bekannten Person bei der Agentur für Arbeit	Die SchülerInnen nehmen die Informationen interessiert auf und planen mit den Klassenlehrerinnen und der Berufsberatung sinnvolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
Drehtürenmodell	Schnupperunterricht für geeignete SchülerInnen der IFK. Sie nehmen stunden- oder tageweise am Unterricht von Regelklassen teil.	Überprüfung des Berufswunsches , Individuelle Förderung in einzelnen Fächern, Integration in die Schulgemeinschaft.	Ehemalige IFK SchülerInnen zählen teilweise zu den Besten ihrer Klasse. Sie sind zuverlässige Auszubildende in der Schule und gern gesehene Praktikanten in den Betrieben.
Fachpraktischer Unterricht	In den Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Körperpflege und Gestaltung findet fachpraktischer Unterricht statt.	Vermittlung berufsfeldrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten	SchülerInnen nehmen eine betriebliche oder schulische Ausbildung im gewünschten Berufsfeld auf – siehe Schülerzahlen und Übergänge
Gestaltung von schulinternen und schulübergreifenden Klassenfeiern	Gemeinsame Advent- und Weihnachtsfeier von IFK und Regelklassen. Gemeinsame Feier mit IFK Klassen des Hans-Sachs-Berufskolleg	Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen bei Schülern der beteiligten Klassen	Gegenseitiges Verständnis – aus einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entstand das Projekt Pausennetzwerk
Kulturarbeit	Integration in KäKombo, der Schulband des KKBK	Über die Musik werden Kontakte zwischen SchülerInnen verschiedener Bildungsgänge am KKBK hergestellt.	SchülerInnen der IFK nehmen regelmäßig an Proben und Auftritten der Käkombo teil. Besonders die Auftritte vermitteln den SchülerInnen ein großes Selbstwertgefühl.
Mentorenprogramm	Anschreiben an alle KlassenlehrerInnen mit der Bitte, besonders leistungsstarke SchülerInnen als MentorIn für IFK Schüler zu gewinnen	Unterstützung bei Hausaufgaben ggf. „Nachhilfe“ zwecks Erreichen des Eingangsniveaus z.B. der Berufsfachschule	Leider finden sich in den Regelklassen bisher nur vereinzelte SchülerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. Die IFK Schüler profitieren schulisch und menschlich sehr von dieser individuellen Unterstützung .
Pausennetzwerk	Schüler einer Fachoberschulklasse sprechen IFK Schüler an und verbringen die Pausen gemeinsam, z.B. zum Gespräch oder zum Spielen von Gesellschaftsspielen	Integration in die Schulgemeinde. Kontakte zu deutschen SchülerInnen in der Peergroup	SchülerInnen der IFK nutzen die Kontakte um auf Augenhöhe und ohne Scheu Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und Gespräche über Alltägliches zu führen. Sie erfahren so ein weiteres Stück „Heimat“
Teilnahme am Projekt Engel der Kulturen –	Am 30. Oktober 2015 fand in Oberhausen Sterkrade ein interkulturelles Kunstprojekt als ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben statt. Die Kunstaktion bestand aus einem gemeinsamen Zug vieler Beteiligten des Stadtteils, bei	Auseinandersetzung mit den drei großen Weltreligionen. Interreligiöse Gemeinschaft erfahren und sich als gleichberechtigter Teil des KKBK bei der Gestaltung der Station Bernaduskapelle erleben	„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir unseren Teil zu der Aktion „Engel der Kulturen“ beitragen konnten. Thank you for the warm welcome. Es war sehr schön, so viele nette Menschen kennengelernt zu haben und dabei sein zu dürfen.“(Schülerinnen und

	dem das Stahlrad als Symbol gerollt und an verschiedenen Stationen eine Sandskulptur geformt wurde. An diesen Stationen wurden auch die Ergebnisse und Aktionen aller Beteiligten präsentiert. Schülerinnen und Schüler der BSG 51, IFK 51, Studierende der SP 43 und unsere Käkombo gestalteten die Station „Bernarduskapelle“.		Schüler der Internationalen Förderklasse IFK 51)
Präsentation von Unterrichtsergebnissen vor Regelklassen	SchülerInnen der IFK präsentieren Unterrichtsergebnisse/ Projekte vor SchülerInnen von Regelklassen	Einüben von Präsentationstechniken, Abbau von Sprachbarrieren, Förderung des Selbstwertgefühls	Die SchülerInnen erfahren Anerkennung und Lob von „fremden“ SchülerInnen
Vermittlung von Praktikumsstellen , z.B. durch Hr. Bischoff	Vermittlung von Praktikumsbetrieben in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen durch LehrerInnen, Schulsozialarbeiterinnen sowie in besonderer Weise durch Vermittlung von Herrn Kreishanwerksmeister Bischoff	Erfahrungen in Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie sammeln – ggf. mit den Ziel einer Ausbildung	Bei entsprechender Eignungsfeststellung durch die Klassenkonferenz und Interesse der Schülerin/ des Schülers kann ein Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Die Resonanz der SchülerInnen und der Betriebe ist überwiegend positiv. Ggf. nehmen SchülerInnen dann eine betriebliche Ausbildung auf.
Begleitung durch Schulsozialarbeit	Ansprechpartnerinnen für alle Belange der IFK SchülerInnen/ Klassen	Sprechstunden, nachgängige Sozialarbeit, Teilnahme an Unterrichtsstunden	Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und den IFK SchülerInnen
Zusammenarbeit mit Streetworkern der Ruhrwerkstatt	Streetworker Oberhausener Bildungsträger zeigen den SchülerInnen Freizeitmöglichkeiten und begleiten sie dorthin	SchülerInnen lernen angemessene Freizeitmöglichkeiten in Oberhausen und Umgebung kennen	Abbau von Kontaktscheu bei den IFK SchülerInnen, Integration z.B. in Fußballvereine etc.
" Theaterprojekt für Flüchtlinge" in Zusammenarbeit mit 	Wöchentliche Doppelstunde durch zwei Theaterpädagogen und eine Schulsozialarbeiterin. Finanziert von der LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V. und dem Förderverein des KKBK	Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte zur kulturellen Eingliederung in Oberhausen	Das Klima in der Klasse wurde – auch außerhalb der theaterpädagogischen Stunden – wertschätzender und inniger. Eine deutliche, positive Veränderung des Verhaltens bei mehreren TeilnehmerInnen ist festzustellen. Siehe dazu den Bericht http://www.theatervolk.de/projekte/projekt-mit-gefluechteten-menschen-in-oberhausen/

„Konzeption der Berufskollegs, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können“

Stellungnahme OstD Bückner – Hans-Sachs-Berufskolleg

I. Situation:

Als technische Schule mit über 2200 Schülerinnen und Schülern sind wir in Oberhausen für die Erfüllung der Berufsschulpflicht männlicher Jugendlicher zuständig, was sich in sechs Klassen der Ausbildungsvorbereitung (174 SuS) und in sechs Klassen (128 SuS) in sechs verschiedenen technischen Berufsfeldern der neuen einjährigen Berufsfachschule niederschlägt. Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr haben wir nur noch 372.

Dazu kommen aktuell drei IFK-Klassen (50) und eine Altklasse (19) im Regelsystem.

Die personelle Ausstattung des IFK-Teams der Schule ist gut – im Gegensatz zur Technik. Die Schule arbeitet seit sieben Jahren an/mit einem schulinternen Integrationskonzept – früher für Migranten, heute für Flüchtlinge. Es gibt ein multiprofessionelles Team aus extra eingestellten Lehrerinnen und Lehrern, zwei Sozialarbeitern, Seelsorger etc.

Geleitet wird dieses Team von einem Lehrer mit Migrationshintergrund (gebürtiger Mexikaner), der als Seiteneinsteiger (Katholische Theologie) berufsbegleitend Deutsch als Zweifach nachstudiert hat. Es gibt – mangels anderer Vorgaben - ein schulinternes Konzept und einen schulinternen didaktischen Jahresplan (Siehe Anlage). Noch arbeitet das Team erfolgreich: Die Flüchtlinge der IFK-Klasse aus dem Schuljahr 2014/15 sind fast vollständig in der neuen Berufsfachschule (B1) als Regelschüler untergekommen. Fünf Flüchtlinge haben einen Ausbildungsplatz bei Ausbildungsbetrieben, die mit der Schule kooperieren. Drei weitere werden im kommenden Jahr eine Ausbildung beginnen.

II. Problemlage:

Es fehlen landesweit einheitliche Konzepte und Vorgaben für die Schulen- besonders für Berufskollegs. Die Zuweisung und Ausstattung mit Lehrkräften – auch für die multiprofessionellen Teams ist bisher recht gut. Hier wurde erstaunlich schnell und flexibel reagiert.

Allerdings gestaltet sich für Berufskollegs und besonders für das Hans-Sachs die Personalgewinnung viel schwieriger als für allgemeinbildende Schulen. Entsprechend ausgebildete Lehrer (DAZ/DAF) haben üblicherweise eher andere Lehrämter (GS, GYM...) studiert, sodass sie auch dort eher eine Stelle annehmen. Der Markt ist leer gefegt: Unsere Schule hat Deutsch und Englisch (2 Stellen) für die IFK auch nach OBAS "Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger") ausgeschrieben, und wir freuen uns, als wir zumindest eine Stelle mit einer Seiteneinsteigerin (Magister) besetzen konnten.

Das wird aber deswegen problematisch, weil diese Kollegin gar keine pädagogische Ausbildung hat und sie nur mit 75 % für Unterricht zur Verfügung steht. Wir haben aber gerade die dritte IFK-Klasse zugewiesen bekommen - eine sogenannte Basic-Klasse - weitgehend nicht alphabetisiert. Lesen und Schreiben zu vermitteln, ist selbst für Berufsschullehrer/-innen eine Herausforderung. Weitere 130 Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren müssen noch auf die BKs verteilt werden...

Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den BKs ist sowieso schon hoch. In den Internationalen Förderklassen wird sie noch größer, vor allem durch die nachschulische Betreuung (Besuche in den Wohnheimen/Wohnungen, Behördengänge etc.) und durch die vielen Einzelgespräche und Teamsitzungen.

Bisher klappt die Beschulung im Großen und Ganzen noch. Die Zuweisungen der IFK-Schüler erfolgen teilweise erst nach der Erstellung der amtlichen Statistik. Damit ist die Schule mit der schulischen Lehrerzuweisung unterbesetzt. Denn die Integrationsstellen (Das sind zusätzliche Lehrerzuweisungen für die IFK) decken nur einen Teil des ausgelösten Bedarfs ab.

Da die Stellen nicht besetzt werden konnten, muss dafür der Unterricht in den Regelklassen gekürzt werden. Die IFK-Klassen kamen nach dem Statistiktermin, eine sogar jetzt zum 1. Februar, und wir haben noch nicht einmal die Stellen der Herbststatistik besetzt. Somit „fahren“ wir ein dreiviertel Jahr

mit personellem Unterhang, was zu erheblichem Unterrichtsausfall führt. Der Unterrichtsausfall beträgt gegenwärtig 13 %, wenn alle Kolleginnen und Kollegen anwesend sind.

Personell wird sich die Schule verändern: Dadurch dass wir in technischen Fächern in den nächsten Jahren weiterhin ausschließlich Seiteneinsteiger/-innen nach OBAS einstellen werden, droht eine „Zweiklassengesellschaft“ – das Kollegium besteht dann aus rein technisch ausgebildeten Lehrern/-innen und aus allgemeinbildenden Lehrern/-innen. Denn für die schulische Erstqualifikation der IFK brauchen wir Lehrer mit allgemeinbildenden Fächern (vor allem Deutsch, Englisch, Politik...). Diese können wir aber bei einer Entspannung der Flüchtlingskrise nicht in dem Maße mehr in den Fachklassen der Technik einsetzen.

Unklar ist die Finanzierung und Ausstattung der BKs mit Lehr- und Lernmitteln für Flüchtlinge. Es fehlt eine verlässliche Grundlage für individuelle Lehr- und Lernmittel (PCs und Sprachprogramme zum Selbsttraining) an den Schulen und Geld für Verbrauchswerkstoffe in den Werkstätten. Allerdings wurden bisher alle diesbezüglich anfallenden Kosten unbürokratisch übernommen! Wenn das so bleibt, ist das gut geregelt!

Die Raumfrage für IFK-Klassen ist ebenso unklar. Am Hans-Sachs reichen die Räumlichkeiten rechnerisch noch aus. Bei weiteren Klassen könnte es Probleme geben. Es fehlen aber pädagogisch geeignete Unterrichts- sowie Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Eine Stärkung des Schulsportes wäre sinnvoll, d.h. mehr Hallenzeiten und auch entsprechende Sportlehrer. Schulwanderungen und Klassenfahrten, vor allen Dingen mit deutschen Kultur- und Politikangeboten (z.B. Parlamente) sind besonders sinnvoll, aber auch personell und materiell sehr aufwendig und deswegen zurzeit nur sehr begrenzt zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem KI klappt gut. Die klare, eindeutige Identifizierung der Schüler ist – bis es den einheitlichen Ausweis gibt – ein Problem. Manche Flüchtlinge können sich nur mit der BüMA ausweisen. Die Schreibweisen der Namen sind bisweilen unklar, das Geburtsdatum vieler Flüchtlinge ist der 01.01.. Es gibt berechtigte Indizien, dass einige Schüler erheblich älter sind als angegeben. Als Schulleiter habe ich keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme – üblicherweise werden Schüler nach einem Beratungsgespräch und unter Vorlage eines Zeugnisses aufgenommen. IFK-Schüler werden zugewiesen. Da auch die Kommunikation anfangs noch schwierig ist, ist schwer einzuschätzen, wer wirklich in den Klassen sitzt, zumal durch Zeugnisse und Schülerausweise u.U. andere Identitäten ausgestellt werden. Konkret gibt es da keine Probleme an unserer Schule, es sollte aber angemerkt werden.

Die Verwaltungsarbeit im Schülersekretariat hat zugenommen. Die Belastung der Verwaltungskräfte muss man unbedingt im Blick behalten.

Bisher verläuft die Ausbildung der Flüchtlinge einigermaßen gut. Allerdings dauert die Entwicklung der Sprachkompetenz länger als erwartet. Ein Pflichtjahr für die schon älteren Schüler ist viel zu kurz, da in dieser Altersgruppe und an den sehr differenzierten BKs nicht so schnell deutschsprachige Altersgenossen gefunden werden können. Das ist engagierten Lehrerinnen und Lehrern an den BKs nur schwer zu vermitteln. Jüngere Flüchtlinge in IVKs an allgemeinbildenden Schulen werden dagegen zwei Jahre gefördert.

Gute Erfahrungen machen wir durch praktische Ausbildung der Flüchtlinge in Werkstätten. Es können nicht nur handwerkliche Neigungen und Fähigkeiten festgestellt und weiterentwickelt werden, vor allem die körperliche Bewegung ist hilfreich und die Alltagssprache entwickelt sich wesentlich schneller als im Schulunterricht. Durch direkte Kontakte und Kooperationen konnten wir schon acht Ausbildungsverhältnisse vermitteln: Elektroniker (1), Anlagenmechaniker (1), Maurer (3) und Bäcker (3). Vor allem bei den letzten beiden Berufen, wo es Schwierigkeiten gibt, die offenen Lehrstellen zu besetzen, sehen wir – allerdings begrenzt – gute Vermittlungschancen. In weiteren drei konkreten Fällen scheiterte das Ausbildungsverhältnis an einer für die dreieinhalbjährige Ausbildung nötigen gesicherten Aufenthalts- bzw. Ausbildungserlaubnis. Würde dies schneller geklärt, könnten wir mehr in Ausbildung vermitteln. Allein die kooperierenden Dachdeckerinnungen der Schule haben zehn Ausbildungsplätze verbindlich zugesagt. Voraussetzung ist aber immer ein Minimum an sprachlicher Verständigung. Das ist nach einem Jahr Schule unserer Erfahrung nach nicht zu leisten.

Für die Flüchtlinge aus dem vergangenen Schuljahr, die wir ins Regelsystem übernommen haben – die meisten in die neue einjährige Berufsfachschule (Ziel: Ausbildung und Hauptschulabschluss) – ist die nach wie vor mangelhafte Sprachkenntnis das größte Problem. Wir versuchen hier, trotz der angespannten Unterrichtsversorgung, noch mit zusätzlichen Förderstunden die deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nachteilig wirkt sich der geringe Kontakt zu deutschen Sprachgruppen aus. An unserer rein technischen Schule ist zudem der weibliche Schüleranteil gering (bei uns im Schnitt 5 %), sodass auch hier ein entsprechend förderlicher Umgang fehlt.

Bisher gibt es an unserer Schule keine Disziplinprobleme mit Flüchtlingen. Wir führen das auf klare Hausregeln und deren konsequente Durchsetzung zurück. Positiv wirken sich sicher auch die vielen erwachsenen Schüler des HSBK auf das außerunterrichtliche Verhalten der Flüchtlinge auf dem Schulgelände aus.

Für die Zukunft verstärkt sich m.E. das Problem einer Überlastung mit Flüchtlingsschülern. Und das nicht nur, wenn die Forderung eines gegenwärtigen Antrags im Landtag nach einer zweijährigen Beschulung und die für Jugendliche bis 25 Jahre berücksichtigt wird. Nach einem Jahr (oder dann zwei) verlassen die Flüchtlinge die Internationalen Förderklassen und treten – bei entsprechendem Schulerfolg – ins Regelsystem der Anlage B (Berufsfachschule B1) über oder stehen dem Jobcenter / Integrationpoints zur Verfügung.

Viele werden eine ausbildungsvorbereitende Maßnahme bei Trägern absolvieren und kommen so ins Regelsystem der Berufsschule als Teilzeitschüler zurück. In beiden Fällen sind sie dann „normale“ Schüler, statistisch und bürokratisch – und zwar ohne entsprechende Förderung und Unterstützungsangebote von den Schulen. Zudem werden wir auch die Flüchtlinge aus den allgemeinbildenden Schulen aufnehmen müssen, wenn sie dort keine Chance auf die gymnasiale Oberstufe oder keinen Ausbildungsplatz haben. Das könnte sich zahlenmäßig zu einem echten Problem für die Oberhausener Berufskollegs entwickeln. Bei den zu erwartenden Zahlen könnte die Integration an diesen Schulen noch schwieriger werden, weil es keine soziologischen „deutschen“ Gruppen mehr gibt, in die hinein integriert werden könnte. Dadurch wird sich nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern eventuell die ganze Schule verändern. Vor allem, wenn jedes Jahr auch noch neue schulpflichtige „Erst-Flüchtlinge“ dazukommen.

Falls es so kommt, werden auch die erzieherischen Probleme zunehmen, und deren Lösung werden schwieriger als bisher, da die Sprachbarriere ein zusätzliches und für alle Beteiligten ungewohntes Hindernis darstellt. Wir sind in Schule gewohnt, Konflikte, Erziehungs- und Ordnungsprobleme überwiegend verbal zu lösen, das gestaltet sich bei den vorhandenen Sprach- und Kulturbarrieren schwieriger.

Anlage
Didaktisches Konzept
Didaktische Jahresplanung

Didaktisches Konzept der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs, Oberhausen

Ziele

1. Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion
 2. Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland
 3. Vorbereitung auf die Ausbildung
 4. Vermittlung in die Ausbildung
-

Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Am Förderturm 5
46049 Oberhausen
Tel.: 0208 823140

Datum: 01.11.2015

Schulleiter: Herr OStD Bücker

Ständiger Vertreter: Herr StD Gernandt

Multiprofessionelles Team: Frau Burgsmüller, Frau Schulz, Frau Faget, Frau Autschbach, Frau Adam, Herr Obst, Herr Zagorny, Herr Naujokat, Herr Reschke, Pater Sloom und Herr Peñaloza Ramírez

Abteilung: Abteilung 10, Ausbildungsvorbereitung

Abteilungsleiter: Herr Reschke

Bildungsgangleiter: Herr Peñaloza Ramírez

0. Ziele

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

(Quelle: APO-BK und BezReg Düsseldorf, Dez. 45 im Oktober 2015, BAMF)

In der Bestandsaufnahme des schulischen Bedarfs, gemäß des Runderlasses Teilhabe und Integration durch Bildung (BASS 14-21 Nr. 4) müssen, die Schüler der Internationalen Förderklassen und die Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler ohne Migrationshintergrund in vergleichbaren Lebenslagen und Förderbedarf in den Regelklassen des Berufskollegs berücksichtigt werden (Siehe hierzu auch Integrationskonzept des Hans-Sachs-Berufskollegs bis 2014/15).

Die Internationale Förderklasse (IFK) ist der Ausbildungsvorbereitung zugeordnet (s. VV zu APO-BK Anlage A §22).

Die Stundentafel sieht nach dem Bandbreitenmodell die Verteilung (Schulstunden pro Schulahr) von 1240 – 1440 Gesamtstunden vor.

Berufsbezogener Lernbereich 480 – 560, davon

bereichsspezifische Fächer 320 - 400,

Mathematik 80 – 160,

Englisch 80 - 160

Berufsübergreifender Lernbereich 600 – 720, davon

Deutsch/Kommunikation 480,

Religionslehre 40,

Sport/Gesundheitsförderung 40 - 160,

Politik/Gesellschaftslehre 40 - 160,

Differenzierungsbereich 40 – 240

In den Internationalen Förderklassen – in Nordrhein-Westfalen – werden in der Sekundarstufe II schulpflichtige (berufsschulpflichtige) Jugendliche und junge Erwachsene, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen oder die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und deren Teilnahme am Regelunterricht des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist, beschult. Die Klassengröße liegt zwischen 15 bis 18 Schülerinnen und Schülern.

Der Bildungsgang ist, wie alle anderen Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung formal einjährig angelegt. Die Schüler haben das Recht den Bildungsgang zu wiederholen, falls Sie das Ziel der Klasse nicht erreichen.

Die Schüler erhalten einen Abschluss, wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen; ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss kann erreicht werden (näheres s. APO-BK Anlage A §23).

Die Schüler haben, gegebenenfalls nach einer Feststellungsprüfung, die Möglichkeit einen höheren Bildungsgang zu besuchen.

In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler durch das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Oberhausen zu uns vermittelt. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammt aus Krisengebieten, wie Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Guinea, Ghana und Nigeria.

Die Internationalen Förderklassen werden durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Das Team wird aus einem Klassenlehrer als Bezugsperson (Herr Peñaloza Ramírez), einem Seelsorger (Pater Sloom), einer Werkstattlehrerin (Frau Autschbach) und zwei Werkstattlehrern (Herr Naujokat und Herr Zargony), einer Lehrerin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation (Frau Schulz), einer Mathematiklehrerin (Frau Faget) und einem Technologielehrer (Herr Reschke); einem Sozialarbeiter (Herr Obst) und einer Sozialarbeiterin (Frau Adam) gebildet, zwei Lehrkräfte konzentrieren sich im Deutschunterricht (Frau Burgsmüller

und Herr Peñaloza Ramírez) auf den formalen Spracherwerb (Niveaustufe A2/B1), weiterhin ist jeder Unterricht auch Deutschunterricht im Sinne einer der Lebens- und Arbeitswelt entsprechend angemessenen Sprache.

Bislang können die Schüler, ohne Feststellungsprüfung, nach erfolgreichem Besuch der Internationalen Förderklasse und in Verantwortung der Zeugniskonferenz, im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule beschult werden.

In diesem zweiten Jahr besuchen die Schüler die regulären Klassen der Berufsfachschule, werden hier zusätzlich mit vier Stunden Förderunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik gefördert.

Die Schüler befinden sich in der Regel in einem Asylverfahren (Art. 16a Grundgesetz), fallen unter den Flüchtlingsschutz (Art. 33 Genfer Flüchtlingskonvention), werden geduldet, fallen unter das nationale Abschiebeverbot (§ 60 Aufenthaltsgesetz) oder genießen subsidiären Schutz (§ 4 Asylverfahrensgesetz) und haben je nach Status freien oder indirekten (Wartezeit oder gesonderte Arbeitserlaubnis) Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Klärung erfolgt über die Arbeitsagentur beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2. Kompetenzentwicklung

In den ersten vier Wochen des Bildungsgangs werden die Kompetenzen der Schüler ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler – einer Lerngruppe – der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs haben einen weit gefächerten Einstiegslernstand. Lernvoraussetzungen, Bildungssozialisation und Lernpotenzial differieren stark. Die Schüler unterscheiden sich ebenfalls deutlich hinsichtlich weiterer personaler Faktoren, wie familiärem Hintergrund, Herkunftsland, Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Lerntraditionen, Migrationserfahrung, Aufenthaltsdauer in Deutschland, physischer und psychischer Einschränkung aufgrund einer Vorbelastung, bis hin zu Traumatisierungen.

Die Kompetenzerwartungen der Lerngruppe liegen in der Regel im Bereich der Niveaustufen 1 und 2 des DQR. Die individuellen Kompetenzen werden im Hinblick auf Lernzuwachs, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, in den Kompetenzbereichen Wissen, Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz, von allen Mitgliedern des multiprofessionellen Teams beobachtet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Kompetenzerwartungen reflektiert und weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung geplant. In der Bildungsgangkonferenz werden diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

3. Qualifizierung hinsichtlich des Spracherwerbs

3.1 Sprachliche Förderung in der Internationalen Förderklasse

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU A1 /GeR)¹

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können einfache mündliche Äußerungen und Mitteilungen verstehen und einfachen Anweisungen und Erklärungen folgen, wenn

¹ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus verstehen sie erfragte Hauptinformationen zu einfachen vertrauten Themen.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Informationen erfragen und weitergeben. Sie können Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen. Darüber hinaus können sie eine einfache Korrespondenz in Form von Postkarten, E-Mails und persönlichen Briefen ausführen und ihre kommunikativen Absichten zu vertrauten Themen planen, organisieren und sprachlich korrekt realisieren. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie grammatisch und orthographisch beherrschen und adäquat verwenden.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können kurze einfache Texte, besonders schriftliche Ankündigungen, Hinweise, Berichte, Beschreibungen und Erzählungen zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz lesen und in der Grundaussage, sowie in einzelnen wichtigen Hauptinformationen verstehen. In diesem Kontext beherrschen sie Strategien zum globalen und selektiven Lesen und den Umgang mit Nachschlagewerken.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler beherrschen einfache grammatische Strukturen und Satzmuster und verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie in allen Komponenten des Wortschatzes relativ korrekt und der Kommunikationssituation entsprechend anwenden können.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen und Gespräche führen, wenn es sich um vertraute Themen des Alltags handelt. Dabei können sie Fragen stellen und beantworten, Feststellungen treffen und auf solche reagieren. Sie beherrschen alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Kommunikationsbedürfnisse zielen. Darüber hinaus können sie kurze und einfache Präsentationen zu einem vertrauten Thema vortragen. Die Aussprache ist trotz eines leichten Akzentes gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementares allgemeines Wissen und haben einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und praktische Fertigkeiten, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Sie stellen elementare Zusammenhänge her.

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können mit anderen zusammen lernen und arbeiten. Sie können sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung lernen und arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer Personen einschätzen und Lernberatung annehmen.

3.2 Sprachliche Förderung in der Berufsfachschule

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU B1 / GeR)²

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachinformationen über Themen aus dem persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie dem Bildungsbereich in Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus können sie längeren Redebeiträgen in Diskussionen in den Hauptpunkten folgen und den Informationsgehalt kurzer Vorträge sowie medialer Sendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen und wiedergeben.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu Themen von allgemeinem Interesse und zu Themen aus ihren Interessengebieten schreiben und Textteile linear verbinden. Sie können Sachinformationen darstellen, Vor- und Nachteile darlegen und dazu Stellung nehmen, sowie über Erfahrungen und Erlebnisse berichten und Gefühle und Reaktionen beschreiben.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachtexte zu konkreten und abstrakten Themen in den Hauptpunkten und in Einzelinformationen verstehen sowie die Textstruktur und die Textgliederung erkennen. Sie können aus längeren, klar strukturierten Texten zu Themen des alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereiches sowie aus dem eigenen Interessen- und Fachgebiet schnell wichtige Einzelinformationen zusammentragen, bestimmte Aufgaben dazu lösen, Kernaussagen zuordnen und treffende Überschriften formulieren.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gute Beherrschung der grammatischen Strukturen und des Grundwortschatzes im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sie erkennen und verwenden grammatische Regeln und können nach grammatischen Prinzipien Ausdrücke und Sätze ausreichend korrekt produzieren.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können relativ flüssig und ohne Vorbereitung ein Gespräch mit Muttersprachlern zu vertrauten Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Sie können an formellen Diskussionen zu Themen des alltäglichen, beruflichen und öffentlichen Lebens, sowie aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet teilnehmen, Sachinformationen austauschen und Lösungen für praktische Probleme diskutieren. Über eigene Erfahrungen können sie detailliert berichten, Gefühle und Reaktionen beschreiben. Ihre Aussprache ist gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich und können Ergebnisse nach vorgegebenen Maßstäben beurteilen, sowie Zusammenhänge herstellen.

² Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Gruppe mitwirken, allgemeine Anregungen und Kritik aufnehmen und äußern. Sie können in mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können in bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer einschätzen. Sie können vorgegebene Lernhilfen nutzen und Lernberatung nachfragen.

4. Qualifizierung hinsichtlich des beruflichen Einstiegs

Aus- und Aufbau fachlicher und personaler Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind; das Erlernen von Fertigkeiten, die im Arbeitsleben von Bedeutung sind; die Voraussetzungen schaffen, die die Teilnahme am Erwerbsleben ermöglichen; ein Hilfs- und Orientierungsangebot im Umgang mit Institutionen nutzen.

Inhaltliche Schwerpunkte zur Qualifikation bilden hier:

- Erlernen der technologischen Fachsprache (zunächst Grundbegriffe der Bau- und Holztechnik, perspektivisch Grundbegriffe aller Bereiche der Technik)
- technisch-gewerblich orientierte Ausbildungsvorbereitung in Theorie und Praxis
- betriebliche Praktika

5. Multiprofessionelles Team

Durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Seelsorgern und Sozialarbeitern werden Kräfte gebündelt, um allumfassend auf die heterogene pädagogische Situation der Schüler der Internationalen Förderklasse einzuwirken. Individuelle Förderung wird in der schulischen Praxis dadurch wirksam, dass das multiprofessionelle Team sich aufeinander einlässt und verlässt, sich austauscht und die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler erkennt. Schulsozialarbeit ist in diesem Team ein Ausgleichsfaktor, der individuelle Hilfsangebote, dem persönlichen Bedarf des Schülers entsprechend – sowohl schulintern wie extern – schaffen kann. Sie nimmt besonders die sozialen und privaten Lebensumstände des Schülers in den Blick, um eine Berufs- und Lebensplanung zu ermöglichen. Die Ziele und auch die Geschichte des Schülers werden individuell in Beratungsgesprächen – falls notwendig, mit Übersetzer – festgestellt. Durch die Benennung mehrerer Berufswünsche oder eines Berufsfeldes, stellt sich die Frage, wie der angestrebte Beruf zu erreichen ist oder welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Müssen beispielsweise noch zusätzliche Fertigkeiten in den Werkstätten eingeübt werden, müssen Nachhilfeangebote durch Förderung (BuT) geschaffen, oder andere Zusatzqualifikationen erworben werden. Hilfen zur Bewerbung werden angeboten. Darüberhinaus erfolgen weitere Angebote, wie Ausflüge, Wahrnehmung einer Berufsberatung, Nutzung von Internet und sonstigen Medien, Gesprächsrunden mit sozialen Gruppierungen, die in einem konkreten Bezug zur Lebens- oder Berufswelt stehen.

DIDAKTISCHE JAHRESPLANUNG DER INTERNATIONALEN FÖRDERKLASSEN

Ziele

(aus dem didaktischen Konzept)

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

Konkretisierung der Ziele

1.QUARTAL. HAUPTZIEL: EINEN RUHIGEN, STRESSFREIEN, POSITIV BESETZTEN LERNRAUM ZUSAMMEN AUFBAUEN UND ERLEBEN				
Ziel	Allgemein	Deutsch / Kommunikation	Betriebsorganisation (BEO)/ Produkterstellung (PRE)	Sozialarbeit
1.1	Ich bin willkommen • Der Klasse wird ein Raum zugewiesen. • In diesem Raum werden die Schüler mit einer Willkommensfeier empfangen • Die Schüler werden in ihrer jeweiligen Sprache empfangen und in der höflichen Form angesprochen. Aus den regulären Klassen werden Schüler gesucht, die als Dolmetscher fungieren. • Ein besonders spielerisch vorbereiteter Rundgang durch die Schule	Das bin ich: (auf Deutsch und auf der jeweiligen Muttersprache) • sich und andere respektvoll vorstellen • jemanden respektvoll begrüßen • sich respektvoll verabschieden • Heimatland erfragen und nennen • über Sprachkenntnisse sprechen • deutsches Alphabet • Telefongespräch: nach jemandem fragen	Lernfeld (LF) 1/BEO: Kommunikation im Betrieb und Arbeitsschutz <i>Anforderungssituation 1.1</i> Angemessenes Verhalten • Lernsituationen mit Selbstwahrnehmung und Interaktion in der Gruppe im Klassenraum, in der Schule, in der Umgebung • zeigen, führen, nehmen, geben, vormachen, nachmachen, nachsprechen, benennen • Kommunikation verbal/nonverbal, einfache Sprache, Pictogramme Den Lernraum gestalten: • Stundenpläne lesen und verstehen • Gestaltung des Lernraums mit den Schülern planen und durchführen • Zuweisung eines eigenen Lernplatzes • Selbstlernorganisation: Einleitung in das Anlegen und in die Führung eines Ordners • Mülltrennung erklären und durchführen • Respektvolles und sicheres Verhalten	Orientierung und Mobilität in und zu der Schule • Schulrallye • sprachlicher Austausch (z.B. Bilinguale Benennung von Gegenständen)

			im Lernraum und in der Werkstatt	
1.2	So funktioniert meine Schule • Schulinterne organisatorische Vorgänge (Schülerausweis, Schulbescheinigung, Klassensprecher, Internetzugang, u.a.) erklären und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Meine Personalien und meine Familie: • Visitenkarten lesen • Anmeldeformular ausfüllen • Meinen Mitschülern begegnen: nach dem Befinden fragen / Befinden ausdrücken • die Familie vorstellen • den Wohnort nennen • Interview: Fragen zur eigenen Person beantworten • einfache Informationen verstehen	Struktur einer Schule, Funktionen von Lernorten, • Begehung der Schule, Treffpunkte in der Schule, • Ordnungssysteme in der Schule, • Ordnungssysteme im Klassenraum, • Rechte und Pflichten, • angemessener Auftritt, angemessene Worte, Sozialverhalten in der Schule, • in der Öffentlichkeit, im Betrieb, • Arbeitsanweisungen erkennen und umsetzen, • Regeln und Absprachen beachten und umsetzen	• Konzentrationsübung (Zahlenreihen nennen, Gegenstände benennen) • Verhalten im Selbstlernzentrum • Unterstützung für das Beantragen des SchokoTickets • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bankangelegenheiten)
1.3	Meine Voraussetzungen für das Berufskolleg kennen lernen • Bedingungsanalyse • Im Hinblick auf eine differenzierte Ausbildungsvorbereitung werden die Schüler mit seinen schulisch- und berufspraktischen Voraussetzungen konfrontiert	Meine schulischen und lernkulturellen Voraussetzungen • Elementarer Test: lesen, schreiben, hören und verstehen • Besprechung und Durchführung differenzierter Aufgaben und Lernmaterialien	Praktische handwerkliche Voraussetzungen analysieren • Die Berufsangebote der Schule kennen lernen und benennen • Erste praktische Einblicke in die Werkstätte gewinnen (Differenzierung in Lerngruppen der Klasse: jede Gruppe geht mindestens wiederholt in den Werkstattunterricht aller Fachbereiche)	Einzelberatung in vertrauter Atmosphäre (z.B. bei Traumata, Vergangenheitsbewältigung, Flüchtlingshilfe)
1.4	Wahl eines möglichen Werkstattunterrichtes • Schüler mit einem höheren Sprachniveau und mit den entsprechenden	Entscheidung über die entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung	<i>Anforderungssituation 1.2</i> erkennen offensichtlicher Unfall- und Gesundheitsgefahren, beachten von Sicherheitsvorschriften • Sicherheitsvorschriften erkennen und	

	handwerklichen Voraussetzungen können in einer Fachklasse der Berufsfachschule hospitieren (Kontakt und Austausch mit Deutsch sprechenden Schülern und mit Hochdeutsch, Umgangssprache und Fachsprache)		beachten, • kritische Situationen im Arbeitsalltag, • Unfallverhütung, • Schutz der eigenen Gesundheit, • Pictogramme zur Unfallverhütung, Fluchtwegsymbole, Erste Hilfe, • erste Begriffe der Fachsprache immer in Bezug zum Klassenraum -> • Beschlag, Olive, Drücker • Maße in Bezug zum eigenen Körper, • Maße im Raum. Festlegung der Werkstattgruppen	
2.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DAS EIGENSTÄNDIGE LEBEN IN DEUTSCHLAND VORBEREITEN				
2.1	Ich gehöre zu einer neuen Schule und zu einer neuen Gesellschaft. Ich suche und finde einen ruhigen Lernort in Oberhausen. • 1. Besuch der Schüler in der Asylbewerberunterkunft • Besuch von Fachklassen verschiedener Bildungsgänge. Mögliche Entstehung einer Klassenpatenschaft (es hängt von der Bereitschaft beider Klassen ab) • Teilnahme am Fußballturnier der Schule	Meine Wohnung • Zimmer benennen • Häuser und Wohnungen beschreiben • Möbelstücke, Elektrogeräte und Farben benennen • Gefallen und Missfallen ausdrücken • Wohnungsanzeigen relevante Informationen entnehmen • Auskünfte am Telefon erfragen • Regeln im Büro Meine Stadt • wichtige Gebäude und Institutionen nennen • nach dem Weg fragen • den Weg beschreiben	LF2 (PRE) Bauteile/Werkstücke entwerfen und konstruieren <i>Anforderungssituation 2.1</i> • grundlegende Materialunterschiede einfacher Werkstücke/Bauteile • zeigen, sehen, riechen, fühlen, wiegen, zuordnen, benennen, beschreiben • Baustoffe, • Betone, Steine, Mörtel, Hölzer, Kunststoffe, Gläser, Dämmstoffe	• Mit Fachklassen den Kontakt pflegen: Gesellschaftsspiele spielen • Hilfestellung bei der Wohnungssuche (z.B. Inserat lesen) • Unterstützung zur Integration von Zuwanderern • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bafög, Bankangelegenheiten) • Netzwerkarbeit mit städtischen Angeboten für die Jugend (z.B.: Besuch von

	• Teilnahme am Sicherheitswettbewerb • Alltagssituationen im öffentlichen Raum, wie z.B.: • Die Stadtbibliothek und ihre Möglichkeiten kennen lernen • Andere Ausflüge in der Stadt Oberhausen und im Ruhrgebiet: Supermärkte, Einkaufszentrum, Theater, Weihnachtsmärkte, Fußballstadion • Wohnungssuche			Jugendzentren) • Tagesaktuelle Nachrichten erörtern mit anschl. Diskussionsrunden
2.2	So funktioniert das Leben in Oberhausen und in der deutschen Gesellschaft • Alltägliche Vorgänge (Bankkonto, Behördengänge, Einkaufen, Kochen, u.a.) erklären, begleiten und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Einkaufen • Lebensmittel benennen • Einkaufszettel schreiben • Preise und Mengenangaben nennen und verstehen • einen Prospekt verstehen • ein Einkaufsgespräch führen • ein einfaches Rezept lesen • nach einem Wort fragen • Vermutungen äußern • Im Internet bestellen Freizeit • den Wetterbericht verstehen • nach dem Wetter fragen und darüber sprechen • einfache Gespräche am Imbiss führen • über Freizeitaktivitäten sprechen	<i>Anforderungssituation 2.2</i> Zeichnungen zur Herstellung einfacher Bauteile/Werkstücke • Zeichenübungen, Skizzen, • Linienarten, Ansichten, • Maße entnehmen, Maße ergänzen	• Schülerbegleitung im Alltag (Tagesstruktur, Behördengänge, Selbstorganisation) • Entspannungsübung/ Stressabbau (z.B. Phantasiereisen) • Allgemeine Hygiene • Kochen als Kommunikation, Planung, Einkauf, gemeinsames Kochen von gesundem Essen

		• ein Personenporträt verstehen		
2.3	Mein Verhalten ist eine sehr entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung • 2.Besuch der Schüler in Asylbewerberunterkunft oder in deren Wohnungen • Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Fleiß, Höflichkeit und Dankbarkeit als Grundlage, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, im Hinblick auf die Ausbildung darstellen und reflektieren. • Pädagogische Maßnahmen wegen Verspätungen oder zu hohen Fehlstunden vereinbaren und durchführen („Verspätungszettel“ schreiben lassen, Verspätungszeit nachholen) • Ordentlich schreiben • Das Ausbildungssystem in Deutschland kennen lernen	Mein Tag • Ich räume mein Zimmer auf. Über Aktivitäten und Vorlieben sprechen • • Nach der Uhrzeit fragen und die Uhrzeiten angeben • Wochentage benennen • Über die eigene Woche sprechen • Angaben zur Tageszeit verstehen und machen • Über den Tagesablauf berichten • Schilder/Telefonansagen: Öffnungszeiten verstehen • Informationstexte verstehen	<i>Anforderungssituation 2.3</i> • aus einfachen Zeichnungen von Bauteilen/Werkstücken wesentliche Informationen entnehmen, ermitteln von Materialkosten • Stuhl, Tisch, Säule, Leonardo-Brücke • Konstruktionsdetails, Verbindungen, • lesen von Zeichnungen, • Materiallisten, • Überschlagskalkulation <i>Anforderungssituation 2.4</i> • konstruktive und gestalterische Lösungen von Bauteilen/Werkstücken Präsentation gestalten, skizzieren, • anfertigen von Modellen	• Sozialtraining • Benimmregel und Verhaltensregel in der deutschen Gesellschaft
2.4	Halbjahreszeugnis als Grundlage für die Bewertung des Kompetenzniveaus in Hinblick auf die spätere Vermittlung in die Ausbildung. Genauere Differenzierung der Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und Neigungen Erste Überlegungen eines Berufsfelds für die Ausbildung			
3.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DIE AUSBILDUNG VORBEREITEN				
3.1	Mein Verhalten am	• Ich kann... Ich will...	• LF3 (PRE) Arbeit vorbereiten und	• Orientierung am Arbeitsplatz

	Arbeitsplatz reflektieren	• Möglichkeiten und Fähigkeiten ausdrücken • Absichten ausdrücken • seinen Willen äußern • von Ereignissen und Tagesabläufen in der Vergangenheit berichten • Vorschläge machen und ablehnen	Bauteile/Werkstücke erstellen • <i>Anforderungssituation 3.1</i> • Bau einfacher Bauteile/Werkstücke, Einrichtung des Arbeitsplatzes • vormachen, nachvollziehen, üben, • Arbeitsabläufe nachvollziehen, • Arbeitsmittel benennen, beschreiben, • fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, • Hilfsmittel und Verbindungsmittel benennen, beschreiben, aufzeigen und nutzen,	• Kommunikationsszenarien am Arbeitsplatz
3.2	Ich bin selbständig	• Arbeitsaufträge verstehen • Telefongespräch: sich wegen Krankheit entschuldigen	• Arbeitsplatz einrichten, • einfache Stücke herstellen, • überprüfen des fertigen Bauteils/Werkstückes,	• Selbstvertrauen, • Selbstbeobachtung • Selbstdisziplin
3.3	Ich werde mit den Anforderungen der Arbeitswelt direkt konfrontiert. • Projekte in der Schule und in Kooperation mit anderen Institutionen.	Ich bin ... von Beruf. • Berufe benennen und erfragen • über die berufliche Situation sprechen • private und berufliche Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen • <i>Ich hatte ja noch keine Berufserfahrung.</i> Vor Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten	<i>Anforderungssituation 3.2</i> • Mitwirken bei der Herstellung komplexer Bauteile/Werkstücke • Fachbegriffe für Werkzeuge und Materialien erfassen, benennen, aufführen, • Arbeitsschritte begleiten, nachvollziehen,	• Soft Skills am Arbeitsplatz • Netzwerkarbeit: Suche nach Projekten
3.4	Nach beruflichen Neigung Hospitation im Werkstattunterricht der Berufsfachschule (Absprache mit der Schulleitung, dem Klassenlehrer und dem Werkstattlehrer)	Mein erster Arbeitstag • Ratschläge verstehen und geben • Formalitäten und Regelungen verstehen • Anweisungen verstehen und darauf reagieren	• verpacken, einlagern, • Transport begleiten, • Bei Herstellung, beim Auf- und Einbau der Bauteile zuarbeiten und helfen,	

4. QUARTAL. HAUPTZIEL: AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGSPLATZ

4.1	Ich kann und will die Gesellschaft mit meinen Kompetenzen mitgestalten • Die Stellenangebote kennen lernen	Ich bewerbe mich um eine Ausbildungsstelle • eine Stellenanzeige verstehen • ein Anschreiben und ein Vorstellungsgespräch verstehen • Telefongespräch: Informationen zu einem • Stellenangebot erfragen	LF4 (PRE) Warten, Pflegen, Instandsetzen <i>Anforderungssituation 4.1</i> • lagern und pflegen von Handwerkzeugen und -maschinen. • Zustand einschätzen, beschreiben, • Handwerkzeuge fachgerecht säubern, lagern und transportieren, • Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung wiederholen und vertiefen, • Werkzeuge fachgerecht einsetzen und materialschonend nutzen, • Notwendigkeit von Instandsetzungen erkennen	• Hilfestellung bei der Suche eines Ausbildungsplatzes (z.B.: Besuch des Jobcenters, Einladung der Talentscouts) • Bewerbungstraining • Umgang mit Absagen
4.2	• Praktikumssuche • Stellensuche • Kontakte nutzen	• Anschreiben verfassen, Vorstellungsgespräch führen • eine Besprechung verstehen: zustimmen, widersprechen, die eigene Position darstellen, nach der Meinung fragen	<i>Anforderungssituation 4.2</i> • Schäden und Verschleiß an oder in Gebäuden Schadenkategorien zuordnen • • Beschädigung benennen, beschreiben, aufschreiben, • einfache Schadenskategorien zuordnen	
4.3	• Kontakt mit Betrieben, die Auszubildende suchen	Ein technischer Beruf: Wiederholung und Vertiefung LF1 des Fachbereichs • Elementare Fachtexte lesen und verstehen	LF5 (BEO) Umweltschutzmaßnahmen anwenden <i>Anforderungssituation 5.1</i> • vorgegebene Umweltschutzmaßnahmen anwenden	

		• eine Bedienungsanleitung verstehen • ein technisches Gerät erklären • ein Problem beschreiben und um Hilfe bieten • Kunden begrüßen • Unternehmensstrukturen verstehen, über Aufgaben sprechen • einen Beruf vorstellen	• erkennen, unterscheiden, benennen von Restmüll und Sekundär-Rohstoffen, • Verpackungsmaterial, Altpapier, Altglas, Bioabfall und Schadstoffen • zuordnen, • Umweltgefährdende Tätigkeiten zuordnen und beschreiben, • Umweltschutzmaßnahmen nachvollziehen, • Verbindung zum Unfallschutz herstellen, • Sicherheitsvorschriften wiederholen,	
4.4	Feststellung des Sprachniveaus und der berufsspezifischen Kompetenzen • Berufsberatung • Entscheidung über den Besuch einer Fachklasse der Berufsfachschule oder Wiederholung des Bildungsgangs IFK (Fallbesprechung: Zeugniskonferenz, Bildungsgangkonferenz)	Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i> • anwenden von Prüfmitteln und Messwerkzeugen, • ausfüllen von Prüflisten, • bewerten des Zustandes,		

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1417-01	Termin 29.02.2016	Sozialausschuss Integrationsrat Finanz- und Personalausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium		Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*
03.02.2016	Sozialausschuss		K		
16.02.2016	Integrationsrat		K		
29.02.2016	Finanz- und Personalausschuss		K		

Berichtsgegenstand

Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge in Oberhausen
- Kapitel 5.6: Gesundheit für Flüchtlinge

hier:

Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte (eGK) für Asylbewerber und Asylbewerberinnen

Sachdarstellung

1. Ausgangslage

Am 14.09.2015 hat der Rat der Stadt Oberhausen das Handlungskonzept Flüchtlinge beschlossen (Drucksachennr.: B/16/1015-01), das in Kap. 5.6 das Handlungsfeld „Gesundheit“ umfasst. Im Rahmen des vorgenannten Handlungskonzeptes hat der Rat der Stadt Oberhausen die Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte zum 01.01.2016 beschlossen.

Mit der Einführung der Gesundheitskarte kann die Gesundheitsversorgung der Flüchtlinge eindeutig verbessert und unbürokratisch gestaltet werden. Die Menschen können direkt – ohne den Umweg über das Sozialamt zu nehmen – zum Arzt gehen, sie erhalten dort im Rahmen des festgesetzten Leistungskatalogs die medizinische Versorgung, die sie benötigen. Mit der Gesundheitskarte wird es den Flüchtlingen ermöglicht, diskriminierungsfrei medizinisch versorgt zu werden.

Bereichsleiter Bereich 3-2	Dezernentin Dezernat 3	Dezernat 4 Umwelt, Gesundheit, ökologische Stadtent- wicklung, -planung	Kämmerer	Oberbürgermeister
Bohnes Datum 27.01.16	E. Münich Datum 27.01.16	Lauxen Datum 27.01.16	A. Tsalastras Datum 27.01.16	Schranz Datum 28.01.16
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1417-01	Termin 29.02.2016	Sozialausschuss Integrationsrat Finanz- und Personalausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	--

16 2. Gesetzliche Regelungen im Bereich des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG)

17
18 Gemäß § 1 des Ausführungsgesetzes zum Asylbewerberleistungsgesetz übernehmen die
19 Gemeinden die Gesundheitsversorgung der Leistungsberechtigten nach § 1 AsylbLG, soweit sie
20 einen Anspruch auf Grundleistungen nach § 3 i.V.m. § 4 des Asylbewerberleistungsgesetzes haben.
21 Während der ersten 15 Monate ihres Aufenthaltes in Deutschland beziehen leistungsberechtigte
22 Personen (nach der ab 01.03.2015 geltenden Rechtslage) Grundleistungen nach § 3 AsylbLG

23
24 Danach besteht, sofern im Einzelfall die Dauer des Aufenthaltes nicht rechtsmissbräuchlich selbst
25 beeinflusst wurde, Anspruch auf „Leistungen in besonderen Fällen“ nach § 2 AsylbLG (sogenannte
26 Analogleistungen).

27
28 Diese Leistungen entsprechen den im SGB XII geregelten Sozialhilfeleistungen. Der Anspruch
29 umfasst mithin einen Krankenhilfeanspruch im Umfang der gesetzlichen Krankenversicherung.
30 Die Durchführung dieser Krankenhilfe obliegt gemäß § 264 Abs. 2 SGB V den Krankenkassen.
31 Leistungsbezieher/innen nach § 2 AsylbLG verfügen bereits jetzt über eine entsprechende
32 Krankenversichertenkarte.

33
34 3. Berechtigter Personenkreis für die Ausstellung einer Gesundheitskarte

35
36 In Betracht für die Ausstellung einer Gesundheitskarte kommt somit ausschließlich der
37 Personenkreis der Grundleistungsbezieher/innen nach § 3 AsylbLG, also überwiegend Personen,
38 die sich weniger als 15 Monate in Deutschland aufhalten.

39
40 Der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 14.09.16 beschlossen:

41
42 *Die gesundheitliche Erstversorgung von Flüchtlingen ist durch den Bereich Gesundheitswesen*
43 *sicherzustellen. Um die weitergehende ärztliche und zahnärztliche Behandlung sicherzustellen, tritt*
44 *die Stadt Oberhausen ab 01.01.2016 der Rahmenvereinbarung zwischen Gesundheitsministerium*
45 *NRW, Krankenkassen und Kommunalen Spitzenverbänden bei.*

46 Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) des Landes NRW hat auf
47 seiner Homepage die der Rahmenvereinbarung beigetretenen Gemeinden veröffentlicht. Bisher
48 haben folgende 16 Kommunen (Stand 15.01.2016) ihren Beitritt erklärt:

- 49 • Alsdorf
- 50 • Bocholt
- 51 • Bochum
- 52 • Bonn
- 53 • Düsseldorf
- 54 • Gevelsberg
- 55 • Hattingen
- 56 • Herdecke
- 57 • Köln
- 58 • Monheim
- 59 • Mülheim an der Ruhr
- 60 • Münster
- 61 • Oberhausen
- 62 • Remscheid
- 63 • Sprockhövel
- 64 • Wermelskirchen

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1417-01	Termin 29.02.2016	Sozialausschuss Integrationsrat Finanz- und Personalausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	--

65 Am 19.10.2015 wurde über den Städtetag mitgeteilt, dass sich die teilnehmenden Krankenkassen -
66 zur Vereinfachung der Umsetzung der Rahmenvereinbarung- über die Zuordnung der Gemeinden in
67 NRW zu einzelnen Krankenkassen geeinigt haben.

68 Der Stadt Oberhausen ist die BKK Novitas zugeordnet, mit deren Vertreterinnen und Vertretern
69 bilaterale Abstimmungsgespräche zur Einführung der Gesundheitskarte in Oberhausen geführt
70 wurden.

71

72 4. Stand der Umsetzung

73

74 Das Dezernat 3/Familie, Bildung, Soziales, Bereich 3-2/Soziales, der Stadt Oberhausen ist für die
75 Umsetzung der Einführung der Gesundheitskarte verantwortlich.

76 Für jeden Leistungsberechtigten, auch für minderjährige Familienangehörige, ist ein
77 Anmeldeformular (mit bis zu 36 Pflichtfeldern) auszufüllen, mit einem geeigneten Foto zu versehen
78 und an die Krankenkasse zu übersenden.

79 Für die insgesamt ca. 1900 Leistungsberechtigten liegen diese Formulare nahezu vollständig
80 ausgefüllt vor. Zwecks Beschaffung der notwendigen Fotos wurden rd. 740 Leistungsberechtigte in
81 privatem Wohnraum bereits angeschrieben und um Übersendung bzw. persönliche Abgabe gebeten.

82

83 Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hat seine Unterstützung angeboten, Fotos der ca. 840
84 Leistungsberechtigten für eine Gesundheitskarte in Gemeinschaftsunterkünften zu fertigen und diese
85 dem Bereich „Soziales“ zur Verfügung zu stellen. Hierfür entstehen Kosten i.H.v rd. 4.220,00 Euro.
86 Eine Beauftragung ist bereits erfolgt.

87 Die z.T. schon vollständig vorliegenden Anträge werden der BKK Novitas sukzessive zur Verfügung
88 gestellt. Es wird davon ausgegangen, dass das Gros der vervollständigten Anträge der BKK Novitas
89 bis Mitte März 2016 vorliegen wird und zum 01.04.2016 jeder Leistungsberechtigte über eine eGK
90 oder über einen Behandlungsschein der Krankenkasse verfügen wird.

91

92 5. Leistungsumfang der Rahmenvereinbarung

93

94 Der Bereich Gesundheitswesen hat bereits im Rahmen der Vorlage M/16/1045-01 (Sitzung des
95 Sozialausschusses am 19.08.2015) darauf hingewiesen, dass der Entwurf der Rahmenvereinbarung
96 einen Leistungsanspruch sämtlicher Leistungen nach dem SGB V umfasst, die mit einer eGK
97 abrechnungsfähig sind. Ausgeschlossen sind Entgeltersatzleistungen (Mutterschaftsgeld,
98 Krankengeld). Damit entspricht der Leistungsumfang im Wesentlichen dem der gesetzlichen
99 Krankenversicherung. Der im Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) geregelte Anspruch auf
100 medizinische Grundversorgung (§4 AsylbLG, „akute Erkrankungen und Schmerzzustände“) und auf
101 im Einzelfall darüber hinausgehende Leistungen durch die Auffangnorm des §6 AsylbLG (sonstige
102 Leistungen) wird überschritten.

103

104 Keine Leistungsgewährung durch die Krankenkasse erfolgt bei:

105

- 106 • Vorsorgekuren
- 107 • Neuversorgung mit Zahnersatz inklusive Gewährleistungen
- 108 • Haushaltshilfe nach den Regelungen des SGB V
- 109 • Künstliche Befruchtungen und Sterilisationen
- 110 • Strukturierte Behandlungsmethoden bei chronischen Krankheiten (Disease-Management-
111 Programm) im Sinne des 137 f. SGB V
- 112 • Wahltarife nach § 53 SGB V, die von der Krankenkasse außerhalb der gesetzlichen
113 Pflichtleistungen angeboten werden.
- 114 • Leistungen im Ausland

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1417-01	Termin 29.02.2016	Sozialausschuss Integrationsrat Finanz- und Personalausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	--

116 Leistungsanträge, die sich unter die vorstehende Aufzählung fassen lassen, werden an die
117 Gemeinden weitergeleitet und dort in eigener Verantwortung entschieden.

118
119 Die Rahmenvereinbarung für NRW ermöglicht eine individuelle zeitliche Befristung der
120 elektronischen Gesundheitskarte. Die Stadt Oberhausen sieht eine Befristung der elektronischen
121 Gesundheitskarte auf 6 Monate vor, um einer irrtümlich missbräuchlichen Nutzung -nach Wegfall der
122 Leistungsberechtigung- vorzubeugen.

123
124 6. Kosten
125

126 Die Leistungsberechtigten können ein erweitertes Leistungsspektrum in Anspruch nehmen. Hierbei
127 werden „freiwillige“ Leistungen erbracht, die den Anspruchskatalog des § 4 AsylbLG „Leistungen bei
128 Krankheit, Schwangerschaft und Geburt“ überschreiten. Die entstehenden Mehrkosten lassen sich
129 aktuell nicht seriös prognostizieren.

130
131 Für das **Ausstellen der elektronischen Gesundheitskarte** erhält die Krankenkasse für jeden
132 Leistungsberechtigten einmalig 10,00 Euro. Damit ist auch die Ausstellung einer weiteren Karte, z.
133 B. bei Verlust oder Ablauf, abgegolten (Gesamt: **19.000,00 Euro** für 1900 Leistungsberechtigte in
134 Oberhausen). Werden darüber hinaus weitere Karten benötigt, fallen je Karte 8,00 Euro an.

135
136 Zur Abgeltung der entstehenden **Verwaltungskosten** werden seitens der BKK Novitas pro
137 angefangenem Betreuungsmonat je Leistungsberechtigtem 8% der entstandenen
138 Leistungsaufwendungen, mind. jedoch 10,00 Euro erhoben.

139 Der Haushaltsansatz „Krankenhilfe für Flüchtlinge nach § 3 AsylbLG“ für das Haushaltsjahr 2016
140 beläuft sich auf 3,5 Mio. Euro, sodass überschlägig mit Verwaltungskosten von **rd. 280.000,00**
141 **Euro/p.a.** zu rechnen ist. Berücksichtigt hierbei sind noch nicht die weiteren Fallzahlsteigerungen
142 und somit die weitere Ausweitung des Kreises der Leistungsberechtigten.

143
144 Die Kosten für die **Umlage** gemäß § 281 SGB V (Beteiligung des Medizinischen Dienstes der
145 Krankenkassen) betragen 10,00 Euro jährlich (Stichtag 1. Juli) pro Leistungsberechtigten (Gesamt:
146 **19.000,00 Euro/ p.a.**)

147
148 Monatlich sind pro Leistungsberechtigtem **Abschlagzahlungen** i. H. v. 200,00 Euro (entspricht den
149 durchschnittlichen monatlichen Krankenhilfekosten eines Leistungsberechtigten nach dem § 2
150 AsylbLG) an die BKK Novitas zu überweisen (Gesamt: **380.000,00 Euro/mtl., mithin 4.560.000,00**
151 **Euro/p.a.**). Für die relevanten Quartale II. – IV. des Haushaltsjahres 2016 ergeben sich somit
152 Abschlagszahlungen i.H.v. **3.420.000 Euro**. Die Krankenkasse rechnet die entstandenen Ausgaben
153 kalendervierteljährlich spitz ab.

154
155 Für die Einführung/Umsetzung der elektronischen Gesundheitskarte fallen im Bereich 3-2/Soziales
156 318.000 Euro/p.a. zusätzliche (Overhead-) Kosten an (Stichtag 01.01.2016). Fallsteigerungen führen
157 zu höheren Aufwendungen. Eine Aufwandsreduzierung auf Verwaltungsseite ist aktuell nicht
158 erkennbar.

159
160 Nach Abrechnung der ersten beiden Quartale wird die Angemessenheit der Verwaltungskosten
161 überprüft. Auf der Basis dieses Evaluationsergebnisses wird eine Anpassung der
162 Rahmenvereinbarung erfolgen, falls und soweit sich die Höhe der Verwaltungskosten als nicht
163 sachgerecht darstellen sollte.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
10.03.2016	Schulausschuss	K			
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			

Berichtsgegenstand

"Fortschreibung Handlungskonzept Flüchtlinge, Bericht über Zielbereich 2.4. (Konzeption der Berufskollegs wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können)"

Sachdarstellung

Der Rat der Stadt Oberhausen hat am 14.09.2015 das Handlungskonzept „Flüchtlinge in Oberhausen“ beschlossen (vgl. Drucksache Nr. B/16/1015-01). In der Begleitvorlage wurde unter dem Zielbereich „Betreuung“ zu dem Punkt 2.4 die Zielorientierung aufgestellt.

„Die hohe Zahl der Kinder und Jugendlichen stellt uns vor besondere Herausforderungen. Ausreichende Kindertagesstätten und schulische Angebote für die unterschiedlichen Bedarfe sind Grundvoraussetzung für sinnvolle Integrationsbemühungen. Sozialpädagogische und außerunterrichtliche Begleitung der Kinder, aber auch eines Teils der Eltern, müssen gewährleistet sein.

Gemeinsam mit den Berufskollegs ist eine Konzeption zu erarbeiten, wie Jugendliche in Ausbildungsberufe vermittelt und später in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Die Ermöglichung der Aufnahme einer Ausbildung, Beschäftigung oder Arbeit soll für alle ausbildungs- und arbeitsfähigen Flüchtlinge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben angestrebt werden.“

Bereichsleiter Bereich 3-1	Dezernentin Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
Gohlke Datum 02.03.2016	Münich Datum 02.03.2016	Datum	Datum
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)		* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	
		Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1552-01	Termin 10.03.2016	Schulausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

23 Das Hans-Sachs-Berufskolleg sowie das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg haben hierzu Konzeptionen
24 erarbeitet, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können. Diese
25 sollen den Ausschussmitgliedern vorgestellt werden.

26
27 Darüber hinaus haben sich die Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters
28 Oberhausen, mit der unteren und oberen Schulaufsicht, den Schulleitungen der drei Berufskollegs in
29 Oberhausen sowie dem Schulträger Stadt Oberhausen verabredet zu klären, wie die Schnittstellen
30 und die Kooperationen mit dem Integration Point mit TZU gestaltet werden können. Ein erster Termin
31 im März 2016 ist bereits vereinbart.

32
33
34
35
36
37

38 **Anlagen**

- 39
40 Anlage 1: Konzeption des Käthe-Kollwitz-Berufskollegs
41 Anlage 2: Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil A
42 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil B
43 Konzeption des Hans-Sachs-Berufskollegs Teil C

44
45
46

Bericht über die Internationalen Förderklassen (IFK) am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen im Hinblick auf den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung

1. Kurze Beschreibung der Schule

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg der Stadt Oberhausen ist eine berufsbildende Schule der Sekundarstufe II. In unseren Bildungsgängen unterrichten wir zurzeit ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, wobei der Anteil junger Frauen bei 77 % liegt. Ca. 30 % unserer Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Als Gütesiegel-Schule „Individuelle Förderung“ engagieren sich unsere 48 Lehrerinnen und 20 Lehrer insbesondere bei der individuellen Lernbegleitung unserer Schülerinnen und Schüler.

In unseren Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Medientechnologie und Soziales und Gesundheit inklusive Körperpflege bieten wir Unterricht im Rahmen

- des Dualen Systems

- Fachverkäufer/innen im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei/Konditorei) (69 SuS)
- Ausbildung zur Friseurin/zum Friseur (71 SuS)
- Fachpraktiker/innen Hauswirtschaft (26 SuS)

- der Ausbildungsvorbereitung

- Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (137 SuS)
- Internationale Förderklassen (42 SuS)

- der Berufsausbildung nach Landesrecht (2-jährige vollzeitschulische Ausbildung)

- Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung (24 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in (26 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in, Schwerpunkt Heilerziehung (34 SuS)
- Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in (74 SuS)

- **von Berufsfachschulen**, die berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und den Erwerb des **Hauptschulabschlusses** oder des **Mittleren Schulabschlusses** ermöglichen in den Berufsfeldern (61 SuS)

- Ernährung
- Gesundheit
- Körperpflege.

- **von „Höheren“ Berufsfachschulen und Fachoberschulen**, die ebenfalls berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die **Fachhochschulreife** ermöglichen in den Berufsfeldern (292 SuS)

- Ernährung und Versorgungsmanagement
- Medientechnologie
- Soziales und Gesundheit

- von Fachschulen, (183 SuS)

- Fachschule für Sozialwesen (Erzieherausbildung)

an.

2. Bericht über die Internationalen Förderklassen am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden junge zugewanderte Schülerinnen und Schüler am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg unterrichtet; zunächst in einer Klasse inzwischen in drei Klassen (15 bis 18 Schülerinnen und Schüler); weitere werden erwartet. Dies stellt in vielerlei Hinsicht eine enorme Herausforderung für die Schule dar, der sich die Schulgemeinde gerne stellt.

Um den jungen Menschen ein umfassendes professionelles Angebot in den IFK's machen zu können, arbeitet das Lehrerteam von Beginn an intensiv in den Bereichen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die Teilnahme am **BISS¹ Projekt „Integration von Seiteneinsteigern in die Sekundarstufe II - ein Entwicklungsprojekt zur Erst- und Anschlussförderung im Berufskolleg“** der Universität Essen-Duisburg. Neben der Mitarbeit als Verbundschule finden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungen statt. An einem Leitfaden zum Unterricht mit neu zugewanderten Schüler/-innen im berufsbildenden Schulsystem² war das KKBK ebenfalls beteiligt. Der Austausch mit anderen Schulen innerhalb und außerhalb des BISS Projektes zeigt immer wieder, dass die Arbeit mit den Internationalen Förderklassen am KKBK auf hohem Niveau erfolgt.

Auf den Seiten 5 bis 7 folgt nun eine kurze Darstellung der Internationalen Förderklassen seit Einführung 2013 und der aktuellen Maßnahmen und Angebote für zugewanderte Schülerinnen und Schüler in den Klassen des KKBK.

¹ BISS Bildung durch Sprache und Schrift – eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Kultusministerkonferenz, der Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder

² http://www.comelsen.de/cbb/reihe/r-7187/ra/titel/9783064514164?back_link=search

Neben den oben erwähnten Maßnahmen und Angeboten müssen die **Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg in Oberhausen und der Region sowie das multiprofessionelle Team** noch besonders genannt werden.

Ohne die gute Netzwerkarbeit IFK am Berufskolleg wäre das eingangs erwähnte hohe Niveau nicht zu erreichen. Die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner war von Beginn an vertrauensvoll und gewinnbringend. In Oberhausen sind folgende Netzwerkpartner regelmäßig beteiligt:

- die drei Oberhausener Berufskollegs
- das kommunale Integrationszentrum
- die Berufsberatung der Agentur für Arbeit

Je nach Aufgabe/ Thema kommen weitere Partner hinzu:

- die Oberhausener Bildungsträger
- die Kreishandwerkerschaft
- die untere Schulaufsicht.

In der MEO Region ist besonders die Zusammenarbeit mehrerer Berufskollegs der Region sehr hilfreich.

Die **Arbeit in multiprofessionellen Teams** ergibt einen Blick auf die zugewanderten Schülerinnen und Schüler, der weit über den Stoffvermittlungsaspekt hinausgeht. Durch den Austausch der SozialarbeiterInnen, BerufsberaterInnen, TheaterpädagogInnen, WerkstattlehrerInnen und TheorielehrerInnen sowie ggf. Bezugsbetreuer, Vormund etc. über die Kompetenzentwicklung einer Schülerin/eines Schülers wird eine individuelle Beratung, Begleitung und Betreuung mit dem Ziel einer gelungenen Integration ermöglicht.

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage, den Übergang von der IFK in Regelklassen am Berufskolleg, Arbeit oder Ausbildung, muss auf eine weitere **Veränderung** hingewiesen werden. Der Anteil an zugewanderten Schülerinnen und Schüler, die noch nie eine Schule besucht haben oder/ und nicht alphabetisiert bzw. nicht lateinisch alphabetisiert sind, nimmt ständig zu. Dies hat auch Auswirkungen für den Übergang in Ausbildung oder Arbeit. Wenn bisher IFK-SchülerInnen im Schülerbetriebspraktikum in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einen guten bis sehr guten Eindruck hinterlassen haben, ist das von den nicht alphabetisierten SchülerInnen nur schwer erreichbar.

Perspektivisch muss erwähnt werden, dass durch die steigende Anzahl der IFK-SchülerInnen in Oberhausen sich deren Anteil in den Regelklassen des Berufskollegs vermutlich deutlich erhöhen wird. Viele IFK-SchülerInnen der jetzigen Sekundarstufe I werden

im Anschluss eine Regelklasse im Berufskolleg besuchen. Das bedeutet einerseits eine intensive Fortsetzung der interkulturellen Erziehungsarbeit, wie auch eine kontinuierlich hohe Notwendigkeit Ressourcen für weitere Sprachförderung zur Verfügung zu haben, um Integration gelingen zu lassen.

Wünschenswert und wichtig wäre es für das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg vor dem Hintergrund unserer Schülerverteilung von jungen Frauen und jungen Männern (77 % junge Frauen) bei der Zuteilung der Jugendlichen auf eine ausgewogene Verteilung von jungen Frauen zu jungen Männern zu achten.

Schülerzahlen und Übergänge

		Übergang	
IFK31	3 Schülerinnen	2	Regelklasse (Höhere Berufsfachschule - Fachhochschulreife)
	4 Schüler	5	Weiterführung der IFK
IFK41	11 Schülerinnen	5	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
		1	Ausbildung nach Landesrecht zur/zum Kinderpfleger/in (2j. Ausbildung)
		1	Berufsfachschule Körperpflege - Ausbildungsplatz zur Friseurin ab Sommer 2016
	9 Schüler	1	Schulbesuch in Mülheim
		1	Förderkurse über die Agentur für Arbeit
		11	Weiterführung der IFK
IFK51	9 Schülerinnen	1	Bereits im laufenden Schuljahr Wechsel in die Ausbildung zur Kinderpflegerin
		1	z.Zt. 3 Tage Unterricht & 2 Tage/ Woche Praktikum als KFZ-Mechatroniker - Ziel Ausbildung
		geplant zum Schuljahr 2016/2017	
		3	Ausbildung nach Landesrecht zum Sozialassistenten (2j. Ausbildung überwiegender Einsatz in Altenheimen)
	6 Schüler	1	Berufsfachschule Körperpflege - Ziel Ausbildung zum/zur Friseur/in
		3	Anmeldung am Hans-Sachs-BK
		1	Anmeldung am Hans-Böckler-BK
		7	Weiterführung der IFK geplant
IFK52	9 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 10/2015 - Weiterführung der IFK geplant	
	9 Schüler		
IFK53	6 Schülerinnen	Klasse eingerichtet 02/2016 - Weiterführung der IFK geplant	
	10 Schüler		

Kurzübersicht der Maßnahmen zur Integration am KKBK

Maßnahme	Beschreibung	Ziel	Erfolg
Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit	Regelmäßige Vorträge und Sprechstunden in der Schule, Einladung zu Einzelgesprächen in die Agentur für Arbeit	Darstellung der beruflichen Vielfalt in der Region, Berufsberatung, Abbau der „Bürokratieangst“ durch Besuch einer bekannten Person bei der Agentur für Arbeit	Die SchülerInnen nehmen die Informationen interessiert auf und planen mit den Klassenlehrerinnen und der Berufsberatung sinnvolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
Drehtürenmodell	Schnupperunterricht für geeignete SchülerInnen der IFK. Sie nehmen stunden- oder tageweise am Unterricht von Regelklassen teil.	Überprüfung des Berufswunsches , Individuelle Förderung in einzelnen Fächern, Integration in die Schulgemeinschaft.	Ehemalige IFK SchülerInnen zählen teilweise zu den Besten ihrer Klasse. Sie sind zuverlässige Auszubildende in der Schule und gern gesehene Praktikanten in den Betrieben.
Fachpraktischer Unterricht	In den Berufsfeldern Ernährungs- und Versorgungsmanagement, Körperpflege und Gestaltung findet fachpraktischer Unterricht statt.	Vermittlung berufsfeldrelevanter Kenntnisse und Fähigkeiten	SchülerInnen nehmen eine betriebliche oder schulische Ausbildung im gewünschten Berufsfeld auf – siehe Schülerzahlen und Übergänge
Gestaltung von schulinternen und schulübergreifenden Klassenfeiern	Gemeinsame Advent- und Weihnachtsfeier von IFK und Regelklassen. Gemeinsame Feier mit IFK Klassen des Hans-Sachs-Berufskolleg	Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen bei Schülern der beteiligten Klassen	Gegenseitiges Verständnis – aus einer gemeinsamen Weihnachtsfeier entstand das Projekt Pausennetzwerk
Kulturarbeit	Integration in KäKombo, der Schulband des KKBK	Über die Musik werden Kontakte zwischen SchülerInnen verschiedener Bildungsgänge am KKBK hergestellt.	SchülerInnen der IFK nehmen regelmäßig an Proben und Auftritten der Käkombo teil. Besonders die Auftritte vermitteln den SchülerInnen ein großes Selbstwertgefühl.
Mentorenprogramm	Anschreiben an alle KlassenlehrerInnen mit der Bitte, besonders leistungsstarke SchülerInnen als MentorIn für IFK Schüler zu gewinnen	Unterstützung bei Hausaufgaben ggf. „Nachhilfe“ zwecks Erreichen des Eingangsniveaus z.B. der Berufsfachschule	Leider finden sich in den Regelklassen bisher nur vereinzelte SchülerInnen, die diese Aufgabe übernehmen. Die IFK Schüler profitieren schulisch und menschlich sehr von dieser individuellen Unterstützung .
Pausennetzwerk	Schüler einer Fachoberschulklasse sprechen IFK Schüler an und verbringen die Pausen gemeinsam, z.B. zum Gespräch oder zum Spielen von Gesellschaftsspielen	Integration in die Schulgemeinde. Kontakte zu deutschen SchülerInnen in der Peergroup	SchülerInnen der IFK nutzen die Kontakte um auf Augenhöhe und ohne Scheu Fragen des alltäglichen Lebens zu stellen und Gespräche über Alltägliches zu führen. Sie erfahren so ein weiteres Stück „Heimat“
Teilnahme am Projekt Engel der Kulturen –	Am 30. Oktober 2015 fand in Oberhausen Sterkrade ein interkulturelles Kunstprojekt als ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben statt. Die Kunstaktion bestand aus einem gemeinsamen Zug vieler Beteiligten des Stadtteils, bei	Auseinandersetzung mit den drei großen Weltreligionen. Interreligiöse Gemeinschaft erfahren und sich als gleichberechtigter Teil des KKBK bei der Gestaltung der Station Bernaduskapelle erleben	„Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir unseren Teil zu der Aktion „Engel der Kulturen“ beitragen konnten. Thank you for the warm welcome. Es war sehr schön, so viele nette Menschen kennengelernt zu haben und dabei sein zu dürfen.“(Schülerinnen und

	dem das Stahlrad als Symbol gerollt und an verschiedenen Stationen eine Sandskulptur geformt wurde. An diesen Stationen wurden auch die Ergebnisse und Aktionen aller Beteiligten präsentiert. Schülerinnen und Schüler der BSG 51, IFK 51, Studierende der SP 43 und unsere Käkombo gestalteten die Station „Bernarduskapelle“.		Schüler der Internationalen Förderklasse IFK 51)
Präsentation von Unterrichtsergebnissen vor Regelklassen	SchülerInnen der IFK präsentieren Unterrichtsergebnisse/ Projekte vor SchülerInnen von Regelklassen	Einüben von Präsentationstechniken, Abbau von Sprachbarrieren, Förderung des Selbstwertgefühls	Die SchülerInnen erfahren Anerkennung und Lob von „fremden“ SchülerInnen
Vermittlung von Praktikumsstellen , z.B. durch Hr. Bischoff	Vermittlung von Praktikumsbetrieben in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen durch LehrerInnen, Schulsozialarbeiterinnen sowie in besonderer Weise durch Vermittlung von Herrn Kreishanwerksmeister Bischoff	Erfahrungen in Betrieben des Handwerks, des Handels und der Industrie sammeln – ggf. mit den Ziel einer Ausbildung	Bei entsprechender Eignungsfeststellung durch die Klassenkonferenz und Interesse der Schülerin/ des Schülers kann ein Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Die Resonanz der SchülerInnen und der Betriebe ist überwiegend positiv. Ggf. nehmen SchülerInnen dann eine betriebliche Ausbildung auf.
Begleitung durch Schulsozialarbeit	Ansprechpartnerinnen für alle Belange der IFK SchülerInnen/ Klassen	Sprechstunden, nachgängige Sozialarbeit, Teilnahme an Unterrichtsstunden	Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und den IFK SchülerInnen
Zusammenarbeit mit Streetworkern der Ruhrwerkstatt	Streetworker Oberhausener Bildungsträger zeigen den SchülerInnen Freizeitmöglichkeiten und begleiten sie dorthin	SchülerInnen lernen angemessene Freizeitmöglichkeiten in Oberhausen und Umgebung kennen	Abbau von Kontaktscheu bei den IFK SchülerInnen, Integration z.B. in Fußballvereine etc.
" Theaterprojekt für Flüchtlinge" in Zusammenarbeit mit  theatervolk Institut für Theaterpädagogik	Wöchentliche Doppelstunde durch zwei Theaterpädagogen und eine Schulsozialarbeiterin. Finanziert von der LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V. und dem Förderverein des KKBK	Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte zur kulturellen Eingliederung in Oberhausen	Das Klima in der Klasse wurde – auch außerhalb der theaterpädagogischen Stunden – wertschätzender und inniger. Eine deutliche, positive Veränderung des Verhaltens bei mehreren TeilnehmerInnen ist festzustellen. Siehe dazu den Bericht http://www.theatervolk.de/projekte/projekt-mit-gefluechteten-menschen-in-oberhausen/

„Konzeption der Berufskollegs, wie jugendliche Flüchtlinge in Arbeit und Ausbildung integriert werden können“

Stellungnahme OstD Bückner – Hans-Sachs-Berufskolleg

I. Situation:

Als technische Schule mit über 2200 Schülerinnen und Schülern sind wir in Oberhausen für die Erfüllung der Berufsschulpflicht männlicher Jugendlicher zuständig, was sich in sechs Klassen der Ausbildungsvorbereitung (174 SuS) und in sechs Klassen (128 SuS) in sechs verschiedenen technischen Berufsfeldern der neuen einjährigen Berufsfachschule niederschlägt. Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr haben wir nur noch 372.

Dazu kommen aktuell drei IFK-Klassen (50) und eine Altklasse (19) im Regelsystem.

Die personelle Ausstattung des IFK-Teams der Schule ist gut – im Gegensatz zur Technik. Die Schule arbeitet seit sieben Jahren an/mit einem schulinternen Integrationskonzept – früher für Migranten, heute für Flüchtlinge. Es gibt ein multiprofessionelles Team aus extra eingestellten Lehrerinnen und Lehrern, zwei Sozialarbeitern, Seelsorger etc.

Geleitet wird dieses Team von einem Lehrer mit Migrationshintergrund (gebürtiger Mexikaner), der als Seiteneinsteiger (Katholische Theologie) berufsbegleitend Deutsch als Zweitfach nachstudiert hat. Es gibt – mangels anderer Vorgaben - ein schulinternes Konzept und einen schulinternen didaktischen Jahresplan (Siehe Anlage). Noch arbeitet das Team erfolgreich: Die Flüchtlinge der IFK-Klasse aus dem Schuljahr 2014/15 sind fast vollständig in der neuen Berufsfachschule (B1) als Regelschüler untergekommen. Fünf Flüchtlinge haben einen Ausbildungsplatz bei Ausbildungsbetrieben, die mit der Schule kooperieren. Drei weitere werden im kommenden Jahr eine Ausbildung beginnen.

II. Problemlage:

Es fehlen landesweit einheitliche Konzepte und Vorgaben für die Schulen- besonders für Berufskollegs. Die Zuweisung und Ausstattung mit Lehrkräften – auch für die multiprofessionellen Teams ist bisher recht gut. Hier wurde erstaunlich schnell und flexibel reagiert.

Allerdings gestaltet sich für Berufskollegs und besonders für das Hans-Sachs die Personalgewinnung viel schwieriger als für allgemeinbildende Schulen. Entsprechend ausgebildete Lehrer (DAZ/DAF) haben üblicherweise eher andere Lehrämter (GS, GYM...) studiert, sodass sie auch dort eher eine Stelle annehmen. Der Markt ist leer gefegt: Unsere Schule hat Deutsch und Englisch (2 Stellen) für die IFK auch nach OBAS "Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger") ausgeschrieben, und wir freuen uns, als wir zumindest eine Stelle mit einer Seiteneinsteigerin (Magister) besetzen konnten.

Das wird aber deswegen problematisch, weil diese Kollegin gar keine pädagogische Ausbildung hat und sie nur mit 75 % für Unterricht zur Verfügung steht. Wir haben aber gerade die dritte IFK-Klasse zugewiesen bekommen - eine sogenannte Basic-Klasse - weitgehend nicht alphabetisiert. Lesen und Schreiben zu vermitteln, ist selbst für Berufsschullehrer/-innen eine Herausforderung. Weitere 130 Flüchtlinge zwischen 16 und 18 Jahren müssen noch auf die BKs verteilt werden...

Die Belastung der Kolleginnen und Kollegen an den BKs ist sowieso schon hoch. In den Internationalen Förderklassen wird sie noch größer, vor allem durch die nachschulische Betreuung (Besuche in den Wohnheimen/Wohnungen, Behördengänge etc.) und durch die vielen Einzelgespräche und Teamsitzungen.

Bisher klappt die Beschulung im Großen und Ganzen noch. Die Zuweisungen der IFK-Schüler erfolgen teilweise erst nach der Erstellung der amtlichen Statistik. Damit ist die Schule mit der schulischen Lehrerzuweisung unterbesetzt. Denn die Integrationsstellen (Das sind zusätzliche Lehrerzuweisungen für die IFK) decken nur einen Teil des ausgelösten Bedarfs ab.

Da die Stellen nicht besetzt werden konnten, muss dafür der Unterricht in den Regelklassen gekürzt werden. Die IFK-Klassen kamen nach dem Statistiktermin, eine sogar jetzt zum 1. Februar, und wir haben noch nicht einmal die Stellen der Herbststatistik besetzt. Somit „fahren“ wir ein dreiviertel Jahr

mit personellem Unterhang, was zu erheblichem Unterrichtsausfall führt. Der Unterrichtsausfall beträgt gegenwärtig 13 %, wenn alle Kolleginnen und Kollegen anwesend sind.

Personell wird sich die Schule verändern: Dadurch dass wir in technischen Fächern in den nächsten Jahren weiterhin ausschließlich Seiteneinsteiger/-innen nach OBAS einstellen werden, droht eine „Zweiklassengesellschaft“ – das Kollegium besteht dann aus rein technisch ausgebildeten Lehrern/-innen und aus allgemeinbildenden Lehrern/-innen. Denn für die schulische Erstqualifikation der IFK brauchen wir Lehrer mit allgemeinbildenden Fächern (vor allem Deutsch, Englisch, Politik...). Diese können wir aber bei einer Entspannung der Flüchtlingskrise nicht in dem Maße mehr in den Fachklassen der Technik einsetzen.

Unklar ist die Finanzierung und Ausstattung der BKs mit Lehr- und Lernmitteln für Flüchtlinge. Es fehlt eine verlässliche Grundlage für individuelle Lehr- und Lernmittel (PCs und Sprachprogramme zum Selbsttraining) an den Schulen und Geld für Verbrauchswerkstoffe in den Werkstätten. Allerdings wurden bisher alle diesbezüglich anfallenden Kosten unbürokratisch übernommen! Wenn das so bleibt, ist das gut geregelt!

Die Raumfrage für IFK-Klassen ist ebenso unklar. Am Hans-Sachs reichen die Räumlichkeiten rechnerisch noch aus. Bei weiteren Klassen könnte es Probleme geben. Es fehlen aber pädagogisch geeignete Unterrichts- sowie Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Eine Stärkung des Schulsportes wäre sinnvoll, d.h. mehr Hallenzeiten und auch entsprechende Sportlehrer. Schulwanderungen und Klassenfahrten, vor allen Dingen mit deutschen Kultur- und Politikangeboten (z.B. Parlamente) sind besonders sinnvoll, aber auch personell und materiell sehr aufwendig und deswegen zurzeit nur sehr begrenzt zu leisten.

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem KI klappt gut. Die klare, eindeutige Identifizierung der Schüler ist – bis es den einheitlichen Ausweis gibt – ein Problem. Manche Flüchtlinge können sich nur mit der BüMA ausweisen. Die Schreibweisen der Namen sind bisweilen unklar, das Geburtsdatum vieler Flüchtlinge ist der 01.01.. Es gibt berechnete Indizien, dass einige Schüler erheblich älter sind als angegeben. Als Schulleiter habe ich keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme – üblicherweise werden Schüler nach einem Beratungsgespräch und unter Vorlage eines Zeugnisses aufgenommen. IFK-Schüler werden zugewiesen. Da auch die Kommunikation anfangs noch schwierig ist, ist schwer einzuschätzen, wer wirklich in den Klassen sitzt, zumal durch Zeugnisse und Schülerausweise u.U. andere Identitäten ausgestellt werden. Konkret gibt es da keine Probleme an unserer Schule, es sollte aber angemerkt werden.

Die Verwaltungsarbeit im Schülersekretariat hat zugenommen. Die Belastung der Verwaltungskräfte muss man unbedingt im Blick behalten.

Bisher verläuft die Ausbildung der Flüchtlinge einigermaßen gut. Allerdings dauert die Entwicklung der Sprachkompetenz länger als erwartet. Ein Pflichtjahr für die schon älteren Schüler ist viel zu kurz, da in dieser Altersgruppe und an den sehr differenzierten BKs nicht so schnell deutschsprachige Altersgenossen gefunden werden können. Das ist engagierten Lehrerinnen und Lehrern an den BKs nur schwer zu vermitteln. Jüngere Flüchtlinge in IVKs an allgemeinbildenden Schulen werden dagegen zwei Jahre gefördert.

Gute Erfahrungen machen wir durch praktische Ausbildung der Flüchtlinge in Werkstätten. Es können nicht nur handwerkliche Neigungen und Fähigkeiten festgestellt und weiterentwickelt werden, vor allem die körperliche Bewegung ist hilfreich und die Alltagssprache entwickelt sich wesentlich schneller als im Schulunterricht. Durch direkte Kontakte und Kooperationen konnten wir schon acht Ausbildungsverhältnisse vermitteln: Elektroniker (1), Anlagenmechaniker (1), Maurer (3) und Bäcker (3). Vor allem bei den letzten beiden Berufen, wo es Schwierigkeiten gibt, die offenen Lehrstellen zu besetzen, sehen wir – allerdings begrenzt – gute Vermittlungschancen. In weiteren drei konkreten Fällen scheiterte das Ausbildungsverhältnis an einer für die dreieinhalbjährige Ausbildung nötigen gesicherten Aufenthalts- bzw. Ausbildungserlaubnis. Würde dies schneller geklärt, könnten wir mehr in Ausbildung vermitteln. Allein die kooperierenden Dachdeckerinnungen der Schule haben zehn Ausbildungsplätze verbindlich zugesagt. Voraussetzung ist aber immer ein Minimum an sprachlicher Verständigung. Das ist nach einem Jahr Schule unserer Erfahrung nach nicht zu leisten.

Für die Flüchtlinge aus dem vergangenen Schuljahr, die wir ins Regelsystem übernommen haben – die meisten in die neue einjährige Berufsfachschule (Ziel: Ausbildung und Hauptschulabschluss) – ist die nach wie vor mangelhafte Sprachkenntnis das größte Problem. Wir versuchen hier, trotz der angespannten Unterrichtsversorgung, noch mit zusätzlichen Förderstunden die deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nachteilig wirkt sich der geringe Kontakt zu deutschen Sprachgruppen aus. An unserer rein technischen Schule ist zudem der weibliche Schüleranteil gering (bei uns im Schnitt 5 %), sodass auch hier ein entsprechend förderlicher Umgang fehlt.

Bisher gibt es an unserer Schule keine Disziplinprobleme mit Flüchtlingen. Wir führen das auf klare Hausregeln und deren konsequente Durchsetzung zurück. Positiv wirken sich sicher auch die vielen erwachsenen Schüler des HSBK auf das außerunterrichtliche Verhalten der Flüchtlinge auf dem Schulgelände aus.

Für die Zukunft verstärkt sich m.E. das Problem einer Überlastung mit Flüchtlingsschülern. Und das nicht nur, wenn die Forderung eines gegenwärtigen Antrags im Landtag nach einer zweijährigen Beschulung und die für Jugendliche bis 25 Jahre berücksichtigt wird. Nach einem Jahr (oder dann zwei) verlassen die Flüchtlinge die Internationalen Förderklassen und treten – bei entsprechendem Schulerfolg – ins Regelsystem der Anlage B (Berufsfachschule B1) über oder stehen dem Jobcenter / Integrationpoints zur Verfügung.

Viele werden eine ausbildungsvorbereitende Maßnahme bei Trägern absolvieren und kommen so ins Regelsystem der Berufsschule als Teilzeitschüler zurück. In beiden Fällen sind sie dann „normale“ Schüler, statistisch und bürokratisch – und zwar ohne entsprechende Förderung und Unterstützungsangebote von den Schulen. Zudem werden wir auch die Flüchtlinge aus den allgemeinbildenden Schulen aufnehmen müssen, wenn sie dort keine Chance auf die gymnasiale Oberstufe oder keinen Ausbildungsplatz haben. Das könnte sich zahlenmäßig zu einem echten Problem für die Oberhausener Berufskollegs entwickeln. Bei den zu erwartenden Zahlen könnte die Integration an diesen Schulen noch schwieriger werden, weil es keine soziologischen „deutschen“ Gruppen mehr gibt, in die hinein integriert werden könnte. Dadurch wird sich nicht nur die Ausbildungsvorbereitung, sondern eventuell die ganze Schule verändern. Vor allem, wenn jedes Jahr auch noch neue schulpflichtige „Erst-Flüchtlinge“ dazukommen.

Falls es so kommt, werden auch die erzieherischen Probleme zunehmen, und deren Lösung werden schwieriger als bisher, da die Sprachbarriere ein zusätzliches und für alle Beteiligten ungewohntes Hindernis darstellt. Wir sind in Schule gewohnt, Konflikte, Erziehungs- und Ordnungsprobleme überwiegend verbal zu lösen, das gestaltet sich bei den vorhandenen Sprach- und Kulturbarrieren schwieriger.

Anlage
Didaktisches Konzept
Didaktische Jahresplanung

Didaktisches Konzept der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs, Oberhausen

Ziele

1. Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion
 2. Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland
 3. Vorbereitung auf die Ausbildung
 4. Vermittlung in die Ausbildung
-

Schule: Hans-Sachs-Berufskolleg
Am Förderturm 5
46049 Oberhausen
Tel.: 0208 823140

Datum: 01.11.2015

Schulleiter: Herr OStD Bücker

Ständiger Vertreter: Herr StD Gernandt

Multiprofessionelles Team: Frau Burgsmüller, Frau Schulz, Frau Faget, Frau Autschbach, Frau Adam, Herr Obst, Herr Zagorny, Herr Naujokat, Herr Reschke, Pater Sloom und Herr Peñaloza Ramírez

Abteilung: Abteilung 10, Ausbildungsvorbereitung

Abteilungsleiter: Herr Reschke

Bildungsgangleiter: Herr Peñaloza Ramírez

0. Ziele

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

1. Organisatorischer und rechtlicher Rahmen

(Quelle: APO-BK und BezReg Düsseldorf, Dez. 45 im Oktober 2015, BAMF)

In der Bestandsaufnahme des schulischen Bedarfs, gemäß des Runderlasses Teilhabe und Integration durch Bildung (BASS 14-21 Nr. 4) müssen, die Schüler der Internationalen Förderklassen und die Schüler mit Migrationshintergrund und Schüler ohne Migrationshintergrund in vergleichbaren Lebenslagen und Förderbedarf in den Regelklassen des Berufskollegs berücksichtigt werden (Siehe hierzu auch Integrationskonzept des Hans-Sachs-Berufskollegs bis 2014/15).

Die Internationale Förderklasse (IFK) ist der Ausbildungsvorbereitung zugeordnet (s. VV zu APO-BK Anlage A §22).

Die Stundentafel sieht nach dem Bandbreitenmodell die Verteilung (Schulstunden pro Schulahr) von 1240 – 1440 Gesamtstunden vor.

Berufsbezogener Lernbereich 480 – 560, davon

bereichsspezifische Fächer 320 - 400,

Mathematik 80 – 160,

Englisch 80 - 160

Berufsübergreifender Lernbereich 600 – 720, davon

Deutsch/Kommunikation 480,

Religionslehre 40,

Sport/Gesundheitsförderung 40 - 160,

Politik/Gesellschaftslehre 40 - 160,

Differenzierungsbereich 40 – 240

In den Internationalen Förderklassen – in Nordrhein-Westfalen – werden in der Sekundarstufe II schulpflichtige (berufsschulpflichtige) Jugendliche und junge Erwachsene, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen oder die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und deren Teilnahme am Regelunterricht des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist, beschult. Die Klassengröße liegt zwischen 15 bis 18 Schülerinnen und Schülern.

Der Bildungsgang ist, wie alle anderen Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung formal einjährig angelegt. Die Schüler haben das Recht den Bildungsgang zu wiederholen, falls Sie das Ziel der Klasse nicht erreichen.

Die Schüler erhalten einen Abschluss, wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen; ein dem Hauptschulabschluss vergleichbarer Abschluss kann erreicht werden (näheres s. APO-BK Anlage A §23).

Die Schüler haben, gegebenenfalls nach einer Feststellungsprüfung, die Möglichkeit einen höheren Bildungsgang zu besuchen.

In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler durch das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Oberhausen zu uns vermittelt. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stammt aus Krisengebieten, wie Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Guinea, Ghana und Nigeria.

Die Internationalen Förderklassen werden durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Das Team wird aus einem Klassenlehrer als Bezugsperson (Herr Peñaloza Ramírez), einem Seelsorger (Pater Sloom), einer Werkstattlehrerin (Frau Autschbach) und zwei Werkstattlehrern (Herr Naujokat und Herr Zargony), einer Lehrerin mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation (Frau Schulz), einer Mathematiklehrerin (Frau Faget) und einem Technologielehrer (Herr Reschke); einem Sozialarbeiter (Herr Obst) und einer Sozialarbeiterin (Frau Adam) gebildet, zwei Lehrkräfte konzentrieren sich im Deutschunterricht (Frau Burgsmüller

und Herr Peñaloza Ramírez) auf den formalen Spracherwerb (Niveaustufe A2/B1), weiterhin ist jeder Unterricht auch Deutschunterricht im Sinne einer der Lebens- und Arbeitswelt entsprechend angemessenen Sprache.

Bislang können die Schüler, ohne Feststellungsprüfung, nach erfolgreichem Besuch der Internationalen Förderklasse und in Verantwortung der Zeugniskonferenz, im einjährigen Bildungsgang der Berufsfachschule beschult werden.

In diesem zweiten Jahr besuchen die Schüler die regulären Klassen der Berufsfachschule, werden hier zusätzlich mit vier Stunden Förderunterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik gefördert.

Die Schüler befinden sich in der Regel in einem Asylverfahren (Art. 16a Grundgesetz), fallen unter den Flüchtlingsschutz (Art. 33 Genfer Flüchtlingskonvention), werden geduldet, fallen unter das nationale Abschiebeverbot (§ 60 Aufenthaltsgesetz) oder genießen subsidiären Schutz (§ 4 Asylverfahrensgesetz) und haben je nach Status freien oder indirekten (Wartezeit oder gesonderte Arbeitserlaubnis) Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Klärung erfolgt über die Arbeitsagentur beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2. Kompetenzentwicklung

In den ersten vier Wochen des Bildungsgangs werden die Kompetenzen der Schüler ermittelt. Die Schülerinnen und Schüler – einer Lerngruppe – der Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs haben einen weit gefächerten Einstiegslernstand. Lernvoraussetzungen, Bildungssozialisation und Lernpotenzial differieren stark. Die Schüler unterscheiden sich ebenfalls deutlich hinsichtlich weiterer personaler Faktoren, wie familiärem Hintergrund, Herkunftsland, Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Lerntraditionen, Migrationserfahrung, Aufenthaltsdauer in Deutschland, physischer und psychischer Einschränkung aufgrund einer Vorbelastung, bis hin zu Traumatisierungen.

Die Kompetenzerwartungen der Lerngruppe liegen in der Regel im Bereich der Niveaustufen 1 und 2 des DQR. Die individuellen Kompetenzen werden im Hinblick auf Lernzuwachs, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, in den Kompetenzbereichen Wissen, Fertigkeiten, Selbstständigkeit und Sozialkompetenz, von allen Mitgliedern des multiprofessionellen Teams beobachtet. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Kompetenzerwartungen reflektiert und weitere Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung geplant. In der Bildungsgangkonferenz werden diese Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

3. Qualifizierung hinsichtlich des Spracherwerbs

3.1 Sprachliche Förderung in der Internationalen Förderklasse

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU A1 /GeR)¹

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können einfache mündliche Äußerungen und Mitteilungen verstehen und einfachen Anweisungen und Erklärungen folgen, wenn

¹ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

langsam, deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus verstehen sie erfragte Hauptinformationen zu einfachen vertrauten Themen.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können schriftlich Informationen erfragen und weitergeben. Sie können Notizen und Mitteilungen verfassen und Formulare ausfüllen. Darüber hinaus können sie eine einfache Korrespondenz in Form von Postkarten, E-Mails und persönlichen Briefen ausführen und ihre kommunikativen Absichten zu vertrauten Themen planen, organisieren und sprachlich korrekt realisieren. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie grammatisch und orthographisch beherrschen und adäquat verwenden.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können kurze einfache Texte, besonders schriftliche Ankündigungen, Hinweise, Berichte, Beschreibungen und Erzählungen zu vertrauten Themen mit vorwiegend bekanntem Wortschatz lesen und in der Grundaussage, sowie in einzelnen wichtigen Hauptinformationen verstehen. In diesem Kontext beherrschen sie Strategien zum globalen und selektiven Lesen und den Umgang mit Nachschlagewerken.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler beherrschen einfache grammatische Strukturen und Satzmuster und verfügen über ein elementares Wortschatzspektrum, das sie in allen Komponenten des Wortschatzes relativ korrekt und der Kommunikationssituation entsprechend anwenden können.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen und Gespräche führen, wenn es sich um vertraute Themen des Alltags handelt. Dabei können sie Fragen stellen und beantworten, Feststellungen treffen und auf solche reagieren. Sie beherrschen alltägliche Ausdrücke, die auf die Befriedigung einfacher, konkreter Kommunikationsbedürfnisse zielen. Darüber hinaus können sie kurze und einfache Präsentationen zu einem vertrauten Thema vortragen. Die Aussprache ist trotz eines leichten Akzentes gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über elementares allgemeines Wissen und haben einen ersten Einblick in einen Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und praktische Fertigkeiten, um einfache Aufgaben nach vorgegebenen Regeln auszuführen und deren Ergebnisse zu beurteilen. Sie stellen elementare Zusammenhänge her.

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können mit anderen zusammen lernen und arbeiten. Sie können sich mündlich und schriftlich informieren und austauschen.

Selbstständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung lernen und arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer Personen einschätzen und Lernberatung annehmen.

3.2 Sprachliche Förderung in der Berufsfachschule

SPRACHKOMPETENZ (NIVEAU B1 / GeR)²

Hörverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachinformationen über Themen aus dem persönlichen und gesellschaftlichen Bereich, sowie dem Bildungsbereich in Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird. Darüber hinaus können sie längeren Redebeiträgen in Diskussionen in den Hauptpunkten folgen und den Informationsgehalt kurzer Vorträge sowie medialer Sendungen über Themen von persönlichem Interesse verstehen und wiedergeben.

Schriftlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu Themen von allgemeinem Interesse und zu Themen aus ihren Interessengebieten schreiben und Textteile linear verbinden. Sie können Sachinformationen darstellen, Vor- und Nachteile darlegen und dazu Stellung nehmen, sowie über Erfahrungen und Erlebnisse berichten und Gefühle und Reaktionen beschreiben.

Leseverstehen: Die Schülerinnen und Schüler können unkomplizierte Sachtexte zu konkreten und abstrakten Themen in den Hauptpunkten und in Einzelinformationen verstehen sowie die Textstruktur und die Textgliederung erkennen. Sie können aus längeren, klar strukturierten Texten zu Themen des alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereiches sowie aus dem eigenen Interessen- und Fachgebiet schnell wichtige Einzelinformationen zusammentragen, bestimmte Aufgaben dazu lösen, Kernaussagen zuordnen und treffende Überschriften formulieren.

Sprachsystemkenntnisse: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine gute Beherrschung der grammatischen Strukturen und des Grundwortschatzes im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Sie erkennen und verwenden grammatische Regeln und können nach grammatischen Prinzipien Ausdrücke und Sätze ausreichend korrekt produzieren.

Mündlicher Ausdruck: Die Schülerinnen und Schüler können relativ flüssig und ohne Vorbereitung ein Gespräch mit Muttersprachlern zu vertrauten Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Sie können an formellen Diskussionen zu Themen des alltäglichen, beruflichen und öffentlichen Lebens, sowie aus dem eigenen Interessens- und Fachgebiet teilnehmen, Sachinformationen austauschen und Lösungen für praktische Probleme diskutieren. Über eigene Erfahrungen können sie detailliert berichten, Gefühle und Reaktionen beschreiben. Ihre Aussprache ist gut verständlich.

FACHKOMPETENZ

Wissen: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegendes allgemeines Wissen und grundlegendes Fachwissen in einem Lern- oder Arbeitsbereich.

Fertigkeiten: Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten zur Ausführung von Aufgaben in einem Lern- oder Arbeitsbereich und können Ergebnisse nach vorgegebenen Maßstäben beurteilen, sowie Zusammenhänge herstellen.

² Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001 Europarat Straßburg

PERSONALE KOMPETENZ

Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Gruppe mitwirken, allgemeine Anregungen und Kritik aufnehmen und äußern. Sie können in mündlicher und schriftlicher Kommunikation situationsgerecht agieren und reagieren.

Selbständigkeit: Die Schülerinnen und Schüler können in bekannten und stabilen Kontexten weitgehend unter Anleitung verantwortungsbewusst lernen oder arbeiten. Sie können das eigene und das Handeln anderer einschätzen. Sie können vorgegebene Lernhilfen nutzen und Lernberatung nachfragen.

4. Qualifizierung hinsichtlich des beruflichen Einstiegs

Aus- und Aufbau fachlicher und personaler Kompetenzen, die im Arbeitsleben wichtig sind; das Erlernen von Fertigkeiten, die im Arbeitsleben von Bedeutung sind; die Voraussetzungen schaffen, die die Teilnahme am Erwerbsleben ermöglichen; ein Hilfs- und Orientierungsangebot im Umgang mit Institutionen nutzen.

Inhaltliche Schwerpunkte zur Qualifikation bilden hier:

- Erlernen der technologischen Fachsprache (zunächst Grundbegriffe der Bau- und Holztechnik, perspektivisch Grundbegriffe aller Bereiche der Technik)
- technisch-gewerblich orientierte Ausbildungsvorbereitung in Theorie und Praxis
- betriebliche Praktika

5. Multiprofessionelles Team

Durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Seelsorgern und Sozialarbeitern werden Kräfte gebündelt, um allumfassend auf die heterogene pädagogische Situation der Schüler der Internationalen Förderklasse einzuwirken. Individuelle Förderung wird in der schulischen Praxis dadurch wirksam, dass das multiprofessionelle Team sich aufeinander einlässt und verlässt, sich austauscht und die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler erkennt. Schulsozialarbeit ist in diesem Team ein Ausgleichsfaktor, der individuelle Hilfsangebote, dem persönlichen Bedarf des Schülers entsprechend – sowohl schulintern wie extern – schaffen kann. Sie nimmt besonders die sozialen und privaten Lebensumstände des Schülers in den Blick, um eine Berufs- und Lebensplanung zu ermöglichen. Die Ziele und auch die Geschichte des Schülers werden individuell in Beratungsgesprächen – falls notwendig, mit Übersetzer – festgestellt. Durch die Benennung mehrerer Berufswünsche oder eines Berufsfeldes, stellt sich die Frage, wie der angestrebte Beruf zu erreichen ist oder welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Müssen beispielsweise noch zusätzliche Fertigkeiten in den Werkstätten eingeübt werden, müssen Nachhilfeangebote durch Förderung (BuT) geschaffen, oder andere Zusatzqualifikationen erworben werden. Hilfen zur Bewerbung werden angeboten. Darüberhinaus erfolgen weitere Angebote, wie Ausflüge, Wahrnehmung einer Berufsberatung, Nutzung von Internet und sonstigen Medien, Gesprächsrunden mit sozialen Gruppierungen, die in einem konkreten Bezug zur Lebens- oder Berufswelt stehen.

DIDAKTISCHE JAHRESPLANUNG DER INTERNATIONALEN FÖRDERKLASSEN

Ziele

(aus dem didaktischen Konzept)

0.1 Schutzraum für traumatisierte Menschen, Stressreduktion

Die Internationalen Förderklassen des Hans-Sachs-Berufskollegs bieten Menschen mit Einschränkungen – aufgrund von physischer und psychischer Gewalt – einen Raum zur Stressreduktion.

Wir bieten auf der Basis der fachlichen und pädagogischen Möglichkeiten einer Schule und innerhalb des Kompetenzbereiches der Lehrer und Sozialarbeiter einen ruhigen, stressfreien, positiv besetzten Lernraum für den Einstieg in die Lebens- und Berufswelt.

0.2 Vorbereitung auf das eigenständige Leben in Deutschland

Die sprachliche Förderung dient der Förderung der Selbstständigkeit. Die Schüler kommen aus dem europäischen Ausland, aus sicheren Drittstaaten oder befinden sich in einem Asylverfahren. Alle bisher interviewten Schüler haben das Ziel in Deutschland zu verbleiben. Die Entscheidung über den Verbleib trifft das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die sprachliche Förderung erfolgt unter der Annahme des Verbleibes in Deutschland.

0.3 Vorbereitung auf die Ausbildung

Die berufliche Vorbereitung, hat das Ziel den Einstieg in die Ausbildung oder den Beruf zu erleichtern. Sie erfolgt ebenfalls in der Annahme eines Verbleibes in Deutschland.

0.4 Vermittlung in die Ausbildung

Die Vermittlung in Ausbildung wird angestrebt durch die Vernetzung mit Betrieben und der Agentur für Arbeit. Die Vernetzung mit den Betrieben erfolgt unmittelbar, oder mittelbar über die Kammern. Die Vernetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen, zunächst innerhalb der Kommune, in der Folge unter Einbeziehung der Nachbarkommunen.

Konkretisierung der Ziele

1. QUARTAL. HAUPTZIEL: EINEN RUHIGEN, STRESSFREIEN, POSITIV BESETZTEN LERNRAUM ZUSAMMEN AUFBAUEN UND ERLEBEN				
Ziel	Allgemein	Deutsch / Kommunikation	Betriebsorganisation (BEO)/ Produkterstellung (PRE)	Sozialarbeit
1.1	Ich bin willkommen • Der Klasse wird ein Raum zugewiesen. • In diesem Raum werden die Schüler mit einer Willkommensfeier empfangen • Die Schüler werden in ihrer jeweiligen Sprache empfangen und in der höflichen Form angesprochen. Aus den regulären Klassen werden Schüler gesucht, die als Dolmetscher fungieren. • Ein besonders spielerisch vorbereiteter Rundgang durch die Schule	Das bin ich: (auf Deutsch und auf der jeweiligen Muttersprache) • sich und andere respektvoll vorstellen • jemanden respektvoll begrüßen • sich respektvoll verabschieden • Heimatland erfragen und nennen • über Sprachkenntnisse sprechen • deutsches Alphabet • Telefongespräch: nach jemandem fragen	Lernfeld (LF) 1/BEO: Kommunikation im Betrieb und Arbeitsschutz <i>Anforderungssituation 1.1</i> Angemessenes Verhalten • Lernsituationen mit Selbstwahrnehmung und Interaktion in der Gruppe im Klassenraum, in der Schule, in der Umgebung • zeigen, führen, nehmen, geben, vormachen, nachmachen, nachsprechen, benennen • Kommunikation verbal/nonverbal, einfache Sprache, Pictogramme Den Lernraum gestalten: • Stundenpläne lesen und verstehen • Gestaltung des Lernraums mit den Schülern planen und durchführen • Zuweisung eines eigenen Lernplatzes • Selbstlernorganisation: Einleitung in das Anlegen und in die Führung eines Ordners • Mülltrennung erklären und durchführen • Respektvolles und sicheres Verhalten	Orientierung und Mobilität in und zu der Schule • Schulrallye • sprachlicher Austausch (z.B. Bilinguale Benennung von Gegenständen)

			im Lernraum und in der Werkstatt	
1.2	So funktioniert meine Schule • Schulinterne organisatorische Vorgänge (Schülerschein, Schulbescheinigung, Klassensprecher, Internetzugang, u.a.) erklären und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Meine Personalien und meine Familie: • Visitenkarten lesen • Anmeldeformular ausfüllen • Meinen Mitschülern begegnen: nach dem Befinden fragen / Befinden ausdrücken • die Familie vorstellen • den Wohnort nennen • Interview: Fragen zur eigenen Person beantworten • einfache Informationen verstehen	Struktur einer Schule, Funktionen von Lernorten, • Begehung der Schule, Treffpunkte in der Schule, • Ordnungssysteme in der Schule, • Ordnungssysteme im Klassenraum, • Rechte und Pflichten, • angemessener Auftritt, angemessene Worte, Sozialverhalten in der Schule, • in der Öffentlichkeit, im Betrieb, • Arbeitsanweisungen erkennen und umsetzen, • Regeln und Absprachen beachten und umsetzen	• Konzentrationsübung (Zahlenreihen nennen, Gegenstände benennen) • Verhalten im Selbstlernzentrum • Unterstützung für das Beantragen des SchokoTickets • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bankangelegenheiten)
1.3	Meine Voraussetzungen für das Berufskolleg kennen lernen • Bedingungsanalyse • Im Hinblick auf eine differenzierte Ausbildungsvorbereitung werden die Schüler mit seinen schulisch- und berufspraktischen Voraussetzungen konfrontiert	Meine schulischen und lernkulturellen Voraussetzungen • Elementarer Test: lesen, schreiben, hören und verstehen • Besprechung und Durchführung differenzierter Aufgaben und Lernmaterialien	Praktische handwerkliche Voraussetzungen analysieren • Die Berufsangebote der Schule kennen lernen und benennen • Erste praktische Einblicke in die Werkstätte gewinnen (Differenzierung in Lerngruppen der Klasse: jede Gruppe geht mindestens wiederholt in den Werkstattunterricht aller Fachbereiche)	Einzelberatung in vertrauter Atmosphäre (z.B. bei Traumata, Vergangenheitsbewältigung, Flüchtlingshilfe)
1.4	Wahl eines möglichen Werkstattunterrichtes • Schüler mit einem höheren Sprachniveau und mit den entsprechenden	Entscheidung über die entsprechenden Materialien für die individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung	<i>Anforderungssituation 1.2</i> erkennen offensichtlicher Unfall- und Gesundheitsgefahren, beachten von Sicherheitsvorschriften • Sicherheitsvorschriften erkennen und	

	handwerklichen Voraussetzungen können in einer Fachklasse der Berufsfachschule hospitieren (Kontakt und Austausch mit Deutsch sprechenden Schülern und mit Hochdeutsch, Umgangssprache und Fachsprache)		beachten, • kritische Situationen im Arbeitsalltag, • Unfallverhütung, • Schutz der eigenen Gesundheit, • Pictogramme zur Unfallverhütung, Fluchtwegsymbole, Erste Hilfe, • erste Begriffe der Fachsprache immer in Bezug zum Klassenraum -> • Beschlag, Olive, Drücker • Maße in Bezug zum eigenen Körper, • Maße im Raum. Festlegung der Werkstattgruppen	
2.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DAS EIGENSTÄNDIGE LEBEN IN DEUTSCHLAND VORBEREITEN				
2.1	Ich gehöre zu einer neuen Schule und zu einer neuen Gesellschaft. Ich suche und finde einen ruhigen Lernort in Oberhausen. • 1. Besuch der Schüler in der Asylbewerberunterkunft • Besuch von Fachklassen verschiedener Bildungsgänge. Mögliche Entstehung einer Klassenpatenschaft (es hängt von der Bereitschaft beider Klassen ab) • Teilnahme am Fußballturnier der Schule	Meine Wohnung • Zimmer benennen • Häuser und Wohnungen beschreiben • Möbelstücke, Elektrogeräte und Farben benennen • Gefallen und Missfallen ausdrücken • Wohnungsanzeigen relevante Informationen entnehmen • Auskünfte am Telefon erfragen • Regeln im Büro Meine Stadt • wichtige Gebäude und Institutionen nennen • nach dem Weg fragen • den Weg beschreiben	LF2 (PRE) Bauteile/Werkstücke entwerfen und konstruieren <i>Anforderungssituation 2.1</i> • grundlegende Materialunterschiede einfacher Werkstücke/Bauteile • zeigen, sehen, riechen, fühlen, wiegen, zuordnen, benennen, beschreiben • Baustoffe, • Betone, Steine, Mörtel, Hölzer, Kunststoffe, Gläser, Dämmstoffe	• Mit Fachklassen den Kontakt pflegen: Gesellschaftsspiele spielen • Hilfestellung bei der Wohnungssuche (z.B. Inserat lesen) • Unterstützung zur Integration von Zuwanderern • Unterstützung zur finanziellen Absicherung (z.B. Bafög, Bankangelegenheiten) • Netzwerkarbeit mit städtischen Angeboten für die Jugend (z.B.: Besuch von

	• Teilnahme am Sicherheitswettbewerb • Alltagssituationen im öffentlichen Raum, wie z.B.: • Die Stadtbibliothek und ihre Möglichkeiten kennen lernen • Andere Ausflüge in der Stadt Oberhausen und im Ruhrgebiet: Supermärkte, Einkaufszentrum, Theater, Weihnachtsmärkte, Fußballstadion • Wohnungssuche			Jugendzentren) • Tagesaktuelle Nachrichten erörtern mit anschl. Diskussionsrunden
2.2	So funktioniert das Leben in Oberhausen und in der deutschen Gesellschaft • Alltägliche Vorgänge (Bankkonto, Behördengänge, Einkaufen, Kochen, u.a.) erklären, begleiten und die Schüler selbstständig durchführen lassen	Einkaufen • Lebensmittel benennen • Einkaufszettel schreiben • Preise und Mengenangaben nennen und verstehen • einen Prospekt verstehen • ein Einkaufsgespräch führen • ein einfaches Rezept lesen • nach einem Wort fragen • Vermutungen äußern • Im Internet bestellen Freizeit • den Wetterbericht verstehen • nach dem Wetter fragen und darüber sprechen • einfache Gespräche am Imbiss führen • über Freizeitaktivitäten sprechen	<i>Anforderungssituation 2.2</i> Zeichnungen zur Herstellung einfacher Bauteile/Werkstücke • Zeichenübungen, Skizzen, • Linienarten, Ansichten, • Maße entnehmen, Maße ergänzen	• Schülerbegleitung im Alltag (Tagesstruktur, Behördengänge, Selbstorganisation) • Entspannungsübung/ Stressabbau (z.B. Phantasiereisen) • Allgemeine Hygiene • Kochen als Kommunikation, Planung, Einkauf, gemeinsames Kochen von gesundem Essen

		• ein Personenporträt verstehen		
2.3	Mein Verhalten ist eine sehr entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung • 2.Besuch der Schüler in Asylbewerberunterkunft oder in deren Wohnungen • Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, Fleiß, Höflichkeit und Dankbarkeit als Grundlage, im Sinne einer Kompetenzerweiterung, im Hinblick auf die Ausbildung darstellen und reflektieren. • Pädagogische Maßnahmen wegen Verspätungen oder zu hohen Fehlstunden vereinbaren und durchführen („Verspätungszettel“ schreiben lassen, Verspätungszeit nachholen) • Ordentlich schreiben • Das Ausbildungssystem in Deutschland kennen lernen	Mein Tag • Ich räume mein Zimmer auf. Über Aktivitäten und Vorlieben sprechen • • Nach der Uhrzeit fragen und die Uhrzeiten angeben • Wochentage benennen • Über die eigene Woche sprechen • Angaben zur Tageszeit verstehen und machen • Über den Tagesablauf berichten • Schilder/Telefonansagen: Öffnungszeiten verstehen • Informationstexte verstehen	<i>Anforderungssituation 2.3</i> • aus einfachen Zeichnungen von Bauteilen/Werkstücken wesentliche Informationen entnehmen, ermitteln von Materialkosten • Stuhl, Tisch, Säule, Leonardo-Brücke • Konstruktionsdetails, Verbindungen, • lesen von Zeichnungen, • Materiallisten, • Überschlagskalkulation <i>Anforderungssituation 2.4</i> • konstruktive und gestalterische Lösungen von Bauteilen/Werkstücken Präsentation gestalten, skizzieren, • anfertigen von Modellen	• Sozialtraining • Benimmregel und Verhaltensregel in der deutschen Gesellschaft
2.4	Halbjahreszeugnis als Grundlage für die Bewertung des Kompetenzniveaus in Hinblick auf die spätere Vermittlung in die Ausbildung. Genauere Differenzierung der Lernvoraussetzungen, Lernfähigkeiten und Neigungen Erste Überlegungen eines Berufsfelds für die Ausbildung			
3.QUARTAL. HAUPTZIEL: SICH AUF DIE AUSBILDUNG VORBEREITEN				
3.1	Mein Verhalten am	• Ich kann... Ich will...	• LF3 (PRE) Arbeit vorbereiten und	• Orientierung am Arbeitsplatz

	Arbeitsplatz reflektieren	• Möglichkeiten und Fähigkeiten ausdrücken • Absichten ausdrücken • seinen Willen äußern • von Ereignissen und Tagesabläufen in der Vergangenheit berichten • Vorschläge machen und ablehnen	Bauteile/Werkstücke erstellen • <i>Anforderungssituation 3.1</i> • Bau einfacher Bauteile/Werkstücke, Einrichtung des Arbeitsplatzes • vormachen, nachvollziehen, üben, • Arbeitsabläufe nachvollziehen, • Arbeitsmittel benennen, beschreiben, • fachgerechte Handhabung von Werkzeugen, • Hilfsmittel und Verbindungsmittel benennen, beschreiben, aufzeigen und nutzen,	• Kommunikationsszenarien am Arbeitsplatz
3.2	Ich bin selbständig	• Arbeitsaufträge verstehen • Telefongespräch: sich wegen Krankheit entschuldigen	• Arbeitsplatz einrichten, • einfache Stücke herstellen, • überprüfen des fertigen Bauteils/Werkstückes,	• Selbstvertrauen, • Selbstbeobachtung • Selbstdisziplin
3.3	Ich werde mit den Anforderungen der Arbeitswelt direkt konfrontiert. • Projekte in der Schule und in Kooperation mit anderen Institutionen.	Ich bin ... von Beruf. • Berufe benennen und erfragen • über die berufliche Situation sprechen • private und berufliche Informationen über Vergangenheit und Gegenwart austauschen • <i>Ich hatte ja noch keine Berufserfahrung.</i> Vor Ereignissen und Aktivitäten in der Vergangenheit berichten	<i>Anforderungssituation 3.2</i> • Mitwirken bei der Herstellung komplexer Bauteile/Werkstücke • Fachbegriffe für Werkzeuge und Materialien erfassen, benennen, aufführen, • Arbeitsschritte begleiten, nachvollziehen, • verpacken, einlagern, • Transport begleiten, • Bei Herstellung, beim Auf- und Einbau der Bauteile zuarbeiten und helfen,	• Soft Skills am Arbeitsplatz • Netzwerkarbeit: Suche nach Projekten
3.4	Nach beruflichen Neigung Hospitation im Werkstattunterricht der Berufsfachschule (Absprache mit der Schulleitung, dem Klassenlehrer und dem Werkstattlehrer)	Mein erster Arbeitstag • Ratschläge verstehen und geben • Formalitäten und Regelungen verstehen • Anweisungen verstehen und darauf reagieren		

4. QUARTAL. HAUPTZIEL: AUF DER SUCHE NACH EINEM AUSBILDUNGSPLATZ

4.1	Ich kann und will die Gesellschaft mit meinen Kompetenzen mitgestalten • Die Stellenangebote kennen lernen	Ich bewerbe mich um eine Ausbildungsstelle • eine Stellenanzeige verstehen • ein Anschreiben und ein Vorstellungsgespräch verstehen • Telefongespräch: Informationen zu einem • Stellenangebot erfragen	LF4 (PRE) Warten, Pflegen, Instandsetzen <i>Anforderungssituation 4.1</i> • lagern und pflegen von Handwerkzeugen und -maschinen. • Zustand einschätzen, beschreiben, • Handwerkzeuge fachgerecht säubern, lagern und transportieren, • Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung wiederholen und vertiefen, • Werkzeuge fachgerecht einsetzen und materialschonend nutzen, • Notwendigkeit von Instandsetzungen erkennen	• Hilfestellung bei der Suche eines Ausbildungsplatzes (z.B.: Besuch des Jobcenters, Einladung der Talentscouts) • Bewerbungstraining • Umgang mit Absagen
4.2	• Praktikumssuche • Stellensuche • Kontakte nutzen	• Anschreiben verfassen, Vorstellungsgespräch führen • eine Besprechung verstehen: zustimmen, widersprechen, die eigene Position darstellen, nach der Meinung fragen	<i>Anforderungssituation 4.2</i> • Schäden und Verschleiß an oder in Gebäuden Schadenkategorien zuordnen • • Beschädigung benennen, beschreiben, aufschreiben, • einfache Schadenskategorien zuordnen	
4.3	• Kontakt mit Betrieben, die Auszubildende suchen	Ein technischer Beruf: Wiederholung und Vertiefung LF1 des Fachbereichs • Elementare Fachtexte lesen und verstehen	LF5 (BEO) Umweltschutzmaßnahmen anwenden <i>Anforderungssituation 5.1</i> • vorgegebene Umweltschutzmaßnahmen anwenden	

		• eine Bedienungsanleitung verstehen • ein technisches Gerät erklären • ein Problem beschreiben und um Hilfe bieten • Kunden begrüßen • Unternehmensstrukturen verstehen, über Aufgaben sprechen • einen Beruf vorstellen	• erkennen, unterscheiden, benennen von Restmüll und Sekundär-Rohstoffen, • Verpackungsmaterial, Altpapier, Altglas, Bioabfall und Schadstoffen • zuordnen, • Umweltgefährdende Tätigkeiten zuordnen und beschreiben, • Umweltschutzmaßnahmen nachvollziehen, • Verbindung zum Unfallschutz herstellen, • Sicherheitsvorschriften wiederholen,	
4.4	Feststellung des Sprachniveaus und der berufsspezifischen Kompetenzen • Berufsberatung • Entscheidung über den Besuch einer Fachklasse der Berufsfachschule oder Wiederholung des Bildungsgangs IFK (Fallbesprechung: Zeugniskonferenz, Bildungsgangkonferenz)	Qualität von Bauteilen/Werkstücken prüfen und verbessern <i>Anforderungssituation 6.1</i> <i>Vergleich von Ist- und Soll-Zustand</i> • anwenden von Prüfmitteln und Messwerkzeugen, • ausfüllen von Prüflisten, • bewerten des Zustandes,		

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
20.04.2016	Sozialausschuss	K			
21.04.2016	Gleichstellungsausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge in Oberhausen, Kapitel 5.6,
hier: Gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen in Oberhausen (Maßnahmeplan)

1 **Sachdarstellung**

2

3 **Gesundheitliche Versorgung von Geflüchteten in Oberhausen**

4 Die zunehmende Anzahl an Geflüchteten in Oberhausen hat den Bereich Gesundheitswesen dazu
5 veranlasst einen Maßnahmenplan für die gesundheitliche Versorgung von Geflüchteten zu erstellen.
6 Dieser beinhaltet eine Zusammenfassung der gesundheitlichen Versorgung auf der Basis
7 individualmedizinischer und bevölkerungsmedizinischer Aktivitäten. Darüber hinaus wird auch die
8 gesundheitliche Versorgung unter den Gesichtspunkten der Koordination sowie einer Kombination
9 individualmedizinischer und bevölkerungsmedizinischer Bezüge dargestellt.

10

11 **Gesundheitliche Versorgung auf der Basis individualmedizinischer Aktivitäten**

12 Versorgung gemäß §62 Asylgesetz

13 Nach §62 Asylgesetz haben Ausländer, die in einer Aufnahmeeinrichtung oder
14 Gemeinschaftsunterkunft zu wohnen haben, eine ärztliche Untersuchung auf übertragbare

Bereichsleiter Bereich 3-4	Dezernat 4 Umwelt, Gesundheit, ökologische Stadtent- wicklung, -planung	Oberbürgermeister
Dr. Karbach Datum 16.03.2016	Lauxen Datum 16.03.2016	Schranz Datum 07.04.2016
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)	* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)	Beteiligung: Personalrat Gleichstellungsstelle
		[] []

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

15 Krankheiten sowie eine Röntgenaufnahme der Atmungsorgane zum Ausschluss einer
16 Lungentuberkulose zu dulden. Bei Kindern und Jugendlichen bis zu 15 Jahren erfolgt der
17 Tuberkuloseausschluss durch einen Tuberkulin-Haut-Test. Aufgrund des zurzeit nicht verfügbaren
18 Tuberkulins soll bei allen Kindern unter 15 Jahren sowie bei Schwangeren ein Bluttest (=IGRA-Test)
19 durchgeführt werden. Außerdem wird den Geflüchteten die Möglichkeit für die in Deutschland
20 empfohlenen Impfungen gegeben. Die Geflüchteten erhalten daraufhin einen „Medical Report“ indem
21 die durchgeführten Untersuchungen, der Impfstatus und eventuelle Erkrankungen oder
22 Vorerkrankungen notiert werden. Nach der vertraglichen Vereinbarung zwischen dem Land
23 Nordrhein-Westfalen und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein werden diese Maßnahmen
24 über die Kassenärzte bzw. entsprechend beauftragte Ärztinnen und Ärzte abgewickelt. Die hier
25 beschriebenen Untersuchungen finden in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Fröbelschule,
26 Stötznerschule und Eisenheimschule statt.

27

28 Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMAs)

29 Für UMAs gilt das gleiche Prozedere wie im Abschnitt „Versorgung gemäß §62 Asylgesetz“
30 beschrieben. Die ärztliche Inaugenscheinnahme und die Röntgenuntersuchungen werden durch die
31 niedergelassenen Kinderärztinnen und Kinderärzte durchgeführt bzw. veranlasst.

32

33 Versorgung gemäß §4 Asylbewerberleistungsgesetz

34 Leistungen bei Krankheiten, Schwangerschaft und Geburt sind in §4 Asylbewerberleistungsgesetz
35 geregelt. Bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen sind die zur Behandlung erforderlichen
36 ärztlichen und zahnärztlichen Behandlungen sowie die Versorgung mit Arznei- und Verbandmitteln
37 sowie sonstiger zur Genesung, zur Besserung oder zur Linderung von Krankheiten oder
38 Krankheitsfolgen erforderlichen Leistungen zu gewähren. Es handelt sich also gewissermaßen um die
39 „Krankenversicherung“ der Geflüchteten. Die Versorgung beinhaltet u. a. auch das Angebot zur
40 Vervollständigung des Impfschutzes sowie medizinisch gebotene Vorsorgeuntersuchungen.
41 werdende Mütter und Wöchnerinnen stehen ärztliche und pflegerische Hilfe, Betreuung,
42 Hebammenhilfe, Arznei-, Verband- und Heilmittel zu. Für Kinder gilt ergänzend §6
43 Asylbewerberleistungsgesetz, nachdem Personen, die besondere Bedürfnisse haben, wie
44 beispielsweise unbegleitete Minderjährige oder Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige
45 schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, die erforderliche
46 medizinische oder sonstige Hilfe gewährt wird.

47

48 Kinderärztliche Sprechstunde in den Erstaufnahmeeinrichtungen

49 Einige Kinderärzte haben sich bereit erklärt, eine kinderärztliche Sprechstunde in den
50 Erstaufnahmeeinrichtungen Fröbelschule, Stötznerschule und Eisenheimschule zu organisieren. Dort
51 stehen entsprechende Sanitätsräume zur Verfügung, in denen die Sprechstunden abgehalten
52 werden. Frau Anke Backer vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) der Stadt Oberhausen
53 steht hierbei in Kontakt mit dem kinderärztlichen Ansprechpartner, Herrn Dr. Koster.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

54 Zahnärztliche Versorgung

55 Die zahnärztliche Versorgung von Geflüchteten gemäß den §§ 4 und 6 Asylbewerberleistungsgesetz
56 erfolgt im Rahmen der kassenärztlichen Versorgung. Hierfür stellt der Bereich 3-2/ Soziales
57 Zahnbehandlungsscheine aus. Die Abrechnung erfolgt direkt mit der Bezirksregierung.

58 KinderbetreuerInnen, die in den Unterkünften zahnprophylaktisch aktiv werden möchten, erhalten
59 professionelle und materielle Unterstützung für Zahnpflegemaßnahmen mit Kindern durch den
60 Arbeitskreis „Zahnmedizinische Prophylaxe Oberhausen“. Kinder, die bereits eine
61 Kindertageseinrichtung oder eine internationale Vorbereitungsklasse besuchen, nehmen an der
62 Gruppenprophylaxe teil. Diese beinhaltet ein vollständiges Zahnvorsorgeprogramm mit
63 diagnostischen und präventiven Maßnahmen.

64 Der Kinder- und Jugendzahnärztliche Dienst plant demnächst die Veröffentlichung eines Infoflyers. In
65 der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises „Zahnmedizinische Prophylaxe Oberhausen“ am
66 02. März 2016 soll entschieden werden, ob finanzielle Mittel für den Info-Flyer zur Verfügung gestellt
67 werden können.

68

69 Psychiatrische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von Geflüchteten

70 **Klinik für Psychiatrie des Katholischen Klinikums Oberhausen (KKO)**

71 Im Rahmen des Runden Tisches „Gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen in Oberhausen“ am
72 30. September 2015 kündigte Herr Prof. Davids (St. Josef Hospital) an, dass eine geeignete
73 psychiatrische Versorgung von Geflüchteten laufend durchgeführt wird. Nach Beobachtungen des
74 Sozialpsychiatrischen Dienstes ist es bislang zu keiner signifikanten Zunahme von psychiatrischen
75 Notfallsituationen oder Zwangseinweisungen im Sinne einer Krisenintervention nach dem Psychisch-
76 Kranken-Gesetz gekommen. Stationäre Akutbehandlungen werden vom St. Josef Hospital sowie
77 vom Johanniter Krankenhaus im Rahmen der Pflichtversorgung sichergestellt. Diesbezüglich besteht
78 also momentan kein Handlungsbedarf.

79 Im Bereich Gesundheitswesen liegen zurzeit nur einzelne Anträge zur Prüfung auf Kostenübernahme
80 von Psychotherapien vor. Diese scheinen aber offensichtlich eher von Migranten mit schon längeren
81 Aufenthaltszeiten gestellt zu werden, z.B. in zeitlichem Zusammenhang mit drohenden
82 Abschiebungen.

83

84 **Hilfe für traumatisierte Jugendliche am LVR-Klinikum Essen**

85 Herr Prof. Hebebrand (LVR-Klinikum Essen) bietet im Rahmen seines Versorgungsauftrages Hilfen
86 für traumatisierte Kinder und Jugendlichen an, die auch stationär erfolgen kann. Aufgrund
87 mangelnder Kapazitäten sollten stationäre Aufnahmen aber auf Einzelfälle beschränkt bleiben. Bei
88 akuter Selbst- oder Fremdgefährdung wird eine grundlegende Diagnostik und Beratung zu
89 erforderlichen Hilfen innerhalb weniger Tage angeboten. Das Personal des LVR-Klinikum hält

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

90 folgende Sprachen vor: Syrisch, Türkisch, Englisch, Griechisch, Französisch. Die Kontaktaufnahme
91 erfolgt ausschließlich über Frau Backer vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst.

92

93 **Frau Prof. Dr. Bosshard**

94 Frau Prof. Dr. Bosshard, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie bietet eine Therapiestunde
95 pro Woche, auch in englischer Sprache, an. Außerdem hat sich Frau Prof. Dr. Bosshard dem
96 Netzwerk PROFUGO angeschlossen (weitere Details hierzu im Abschnitt „PROFUGO“).

97

98 **Beratung für geflüchtete Frauen mit Gewalterlebnissen und Traumatisierungen**

99 Die Frauenberatungsstelle bietet eine Beratung für geflüchtete Frauen mit Gewalterlebnissen und
100 Traumatisierungen an. Dolmetscherinnen sind verfügbar. Dieses Angebot wurde gerade noch einmal
101 für das Jahr 2016 vom Land NRW bewilligt.

102

103 **Spezielle Sprechstunden der Oberhausener Kliniken und von niedergelassenen ÄrztInnen**

104 Mehrere Krankenhäuser sowie niedergelassene Ärzte haben spezielle Sprechstunden für Geflüchtete
105 in Fachbereichen wie Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin, Unfallchirurgie und Orthopädie
106 sowie Neurologie eingerichtet. Dolmetscher oder fremdsprachige ÄrztInnen stehen zur Verfügung.

107

108 **Gesundheitliche Versorgung auf der Basis bevölkerungsmedizinischer Aktivitäten**

109 Hygiene und Infektionsschutz

110 Bevölkerungsmedizinische Aktivitäten im Bereich der Hygiene und des Infektionsschutzes beinhalten
111 die Überwachung von meldepflichtiger Krankheiten (§§ 6,7 Infektionsschutzgesetz), die Beratung bei
112 der Aufstellung eines Hygieneplans und Einholung eines Hygieneplans (§ 36 Infektionsschutzgesetz),
113 die Einhaltung der Infektionshygiene, Ausschluss einer ansteckungsfähigen Lungentuberkulose
114 (§ 36 Infektionsschutzgesetz), die Überwachung der Hygiene („Ortshygiene“) (§ 17 Gesetz über den
115 öffentlichen Gesundheitsdienst) sowie die Versorgung auf Grund von freiwilligen Vereinbarungen. Zur
116 Erhebung des Hygieniezustandes in den Einrichtungen wurden Check-Listen erstellt. Außerdem
117 wurde ein Gespräch mit Herrn Fischer vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt, um die
118 Kommunikation, die Information zu meldepflichtigen Infektionskrankheiten sowie die Erstellung eines
119 Hygieneplans zu verbessern. Im Falle des Ausbruchs einer meldepflichtigen Infektionskrankheit soll
120 die Turnhalle der Erstaufnahmeeinrichtung Eisenheimschule für Isolierungen bereit stehen. Für die
121 Isolierung von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen reichen lokale Maßnahmen vor Ort aus. Hierfür
122 ist allerdings die Vorhaltung eines jederzeit abgreifbaren Raummanagements seitens der OGM
123 erforderlich.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

125 Untersuchung von Schulseiteneinsteigern durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

126 Schulpflichtige Kinder werden als sogenannte Seiteneinsteiger durch den KJGD schulärztlich im
127 Hinblick auf ihre gesundheitliche Eignung bzw. zur ärztlichen Beurteilung, ob sie frei von
128 ansteckenden Krankheiten sind, untersucht. Die ärztlichen Untersuchungen werden durch das
129 Kommunale Integrationszentrum (KI) festgelegt. Unter Umständen können Seiteneinsteigende auch
130 ohne schulärztliche Untersuchung in die Schule aufgenommen werden, vorausgesetzt sie wurden
131 gemäß § 62 Asylgesetz im Rahmen der Erstaufnahme untersucht. Die Schuleingangsuntersuchung
132 soll gemäß Empfehlung des zuständigen Ministeriums in einem solchen Fall allerdings zeitnah
133 nachgeholt werden. Untersuchungen von Kindern, die erst im Sommer 2016 schulpflichtig werden,
134 werden gemäß Ministeriumsempfehlung erst später terminiert. Somit soll ihnen die Gelegenheit
135 gegeben werden, die deutsche Sprache zumindest in den Grundzügen zu erlernen.

136

137 **Gesundheitliche Versorgung unter den Gesichtspunkten der Koordination und einer**
138 **Kombination individualmedizinischer und bevölkerungsmedizinischer Bezüge**

139 Stärkungsgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund sowie traumatischen Erlebnissen –
140 Einsatz von Mediatorinnen

141 Am Asklepios Fachklinikum Göttingen wurden ausgewählte interkulturelle Mediatoren in der
142 Durchführung der Ressourcengruppe geschult. Am Asklepios Fachklinikum Göttingen wird seit
143 Jahren verschiedene Gruppenkonzepte für Menschen mit Migrationshintergrund entwickelt, erprobt
144 und evaluiert. Die Ressourcengruppe ist ein störungsunabhängiges, sprachreduziertes Konzept,
145 welches sich auch für die Anwendung in einem außerklinischen Setting eignet. Ein Element der
146 Gesprächsgruppe für Migranten verschiedener Herkunft ist u.a. die ressourcenaktivierende und
147 fördernde Arbeit. Die Teilnehmer sollen dabei ermutigt werden, Belastungen in ihrem Alltag in der
148 bzw. durch die Fremde zu entdecken und zu benennen sowie diese mit Ressourcen aus ihrer
149 Herkunftsregion besser zu bewältigen. Die Ressourcengruppe hat die Zielsetzung, dass Teilnehmer
150 sich ihren Belastungen im Alltag (Migrationsstress und anderer sozialer Stress) und ihrer
151 Auswirkungen bewusst werden. Das Gruppenangebot soll die Verfügbarkeit persönlicher Ressourcen
152 zur Stressbewältigung erhöhen und so die Funktions- und Anpassungsfähigkeit der Teilnehmer
153 verbessern, sowie der Entstehung oder Verschlimmerung psychischer Krankheiten vorbeugen. Auch
154 kann die Gruppe als niederschwelliges Angebot als Übergangsstufe in eine therapeutische
155 Behandlung für bereits psychisch stark belastete Teilnehmer dienen. Der Einsatz der Mediatorinnen
156 ist ab April 2016 geplant. Koordiniert wird dieses Angebot durch „die kurbel“ - Katholisches
157 Jugendwerk Oberhausen gGmbH.

158

159 PROFUGO – psychiatrisches Netzwerk Flüchtlingshilfe

160 Bei PROFUGO handelt es sich um eine Initiative durch Prof. Machtemes, Facharzt für Psychiatrie
161 und Psychotherapie, und einigen weiteren psychiatrischen Kollegen aus Oberhausen. PROFUGO
162 strebt eine integrierte Versorgung der Geflüchteten in Oberhausen an, welche in Form eines
163 Modellprojektes durch das Land NRW gefördert werden soll. Geplant ist v. a. eine individuelle
164 Versorgung. Das genaue Therapiekonzept wird derzeit erarbeitet. Herr Prof. Machtemes bietet schon
165 jetzt sog. „Zufluchtsräume“ in seiner Praxis sowie seiner Tagesklinik (Gezeiten Haus Tagesklinik

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1556-01	Termin 20.04.2016	Rat der Stadt
-----------------------------	--	------------------------------	----------------------

166 Oberhausen) an, die ggf. auch Geflüchteten zur Verfügung gestellt werden soll. Denkbar wäre,
167 vorbehaltlich einer entsprechenden Prüfung, evtl. eine Finanzierung gemäß § 4 Asylbewerber-
168 leistungsgesetz in Verbindung mit § 1 b Asylbewerberleistungsgesetz erfolgen. Die Therapeuten
169 stehen bereit, notwendige Therapien zu übernehmen, sobald die Kostenübernahme und vor allem die
170 Organisation und Finanzierung eines Dolmetscherdienstes sichergestellt ist. Herr Prof.Dr. Machtemes
171 hat seine Vorstellungen einer Psychiatrischen Flüchtlingsversorgung in einem ausführlichen Brief
172 dem Gesundheitsministerium dargestellt und insbesondere um die Prüfung von
173 Finanzierungsmöglichkeiten gebeten.

174

175 Psychosoziale Betreuung von Geflüchteten, die nicht im SGB II Bezug stehen

176 Der SPZ-Trägerverbund stellt aktuell schon die psychosoziale Betreuung von SGB II Empfängern und
177 Empfängerinnen sicher. Im Rahmen des HSP 2012 wurde der Zuschuss für diese Art der Betreuung
178 auf 198.000,00 EUR pro Jahr gedeckelt. Dieses Angebot soll auch auf Geflüchtete, die noch im
179 Bezug des Asylbewerberleistungsgesetz stehen, ausgeweitet werden. Herr Höhmann (Intego) legte
180 dazu ein Konzept des Trägerverbundes vor.

181 Die Realisierung und Finanzierung des Projektes wird derzeit verwaltungsintern geprüft und zeitnah
182 zur Beschlussfassung vorgelegt.

183

184 Einsatz von Hebammen

185 Durch den Bereich 3-1-10/Planung, Steuerung, Investitionen, Netzwerkkoordination Frühe Hilfen und
186 Familienhebammen wurde eine Hebammenhotline realisiert, welche am 2. Februar 2016 gestartet ist.
187 Sieben Hebammen führen am ersten Mittwoch eines Monats abwechselnd eine
188 Hebammensprechstunde im Zentrum für Integration (ZIB) durch. Dolmetscher sind ebenfalls
189 verfügbar. Die Sprechstunde wird aus Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen finanziert.

190

191 Freiwillige Ärzte/Gesundheitsflyer

192 Beim Bereich Gesundheitswesen haben sich ca. 40 Ärzte und Ärztinnen gemeldet, die sich
193 ehrenamtlich bei der gesundheitlichen Versorgung von Geflüchteten engagieren möchten. Die Ärzte
194 werden durch die Stabsstelle Gesundheitskoordination (Bereichsleitung 3-4-00) koordiniert. Aufgrund
195 dessen werden regelmäßige Treffen mit den Ärzten durchgeführt um weitere Schritte, Probleme usw.
196 zu besprechen. Mehrere Ärzte haben sich außerdem bereit erklärt mit Ihren Kontaktdaten in einem
197 von der Stabsstelle veröffentlichten Infolyer zu erscheinen. Dieser beinhaltet sämtliche Maßnahmen
198 zur gesundheitlichen von Geflüchteten in Oberhausen. Neben Kontaktdaten von niedergelassenen
199 Ärzten beinhaltet dieser auch Angebote der Kliniken, der Frauenbereitungsstelle, der Kurbel sowie
200 der Stadt Oberhausen. Der Flyer wurde den Ansprechpartnern in den Flüchtlingsunterkünften
201 ausgehändigt und soll ihnen als Wegweiser dienen.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
19.04.2016	Integrationsrat	K			
20.04.2016	Sozialausschuss	K			
21.04.2016	Gleichstellungsausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Fortschreibung des Handlungskonzeptes Flüchtlinge, Kapitel 5.2 Deutschkurse, Integrationskurse und Alphabetisierung für Flüchtlinge in Oberhausen

1 Sachdarstellung

2
3 Seit dem vergangenen Jahr und bis heute anhaltend ist im Zuge der Zuwanderung von Flüchtlingen
4 der Bedarf an Sprachkursen im großen Umfang gestiegen. Die Träger der freien Jugendhilfe sowie
5 die Familienbildungsstätten bieten in Flüchtlingsunterkünften, Familienzentren und anderen
6 Standorten im Stadtgebiet sogenannte Brückenkindergärten an, die frühkindliche Sprachförderung
7 bereitstellen und die Eltern zusätzlich mit niederschweligen Sprachangeboten einbeziehen. Herkunft
8 und Verfahrensstatus sind hier unerheblich.
9 Für die Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen und berufsschulpflichtigen Alter dient die
10 Beratung im Kommunalen Integrationszentrum und die Zuweisung in Internationale
11 Vorbereitungsklassen der Förderung von Bildung und Sprache.
12 Beides gilt als erforderliche Grundlage zur Integration der jungen Menschen. Für zugewanderte
13 Erwachsene übernehmen zahlreiche in Oberhausen angebotene Sprachkurse diese Funktion.
14 Der Bericht gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Formen, Voraussetzungen und
15 Finanzierungen der lokalen Maßnahmen.

16
17

18 Sprachkurse in Oberhausen

- 19
20 1. Einleitung
21
22 2. Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
23 2.1. Rechtliche Grundlagen
24 2.2. Intention/Ziele

Bereichsleiter/ Bereich 2-6	Dezernentin Dezernat 3
Kalthoff Datum 05.04.2016	Münich Datum 05.04.2016
* Vorlage zur: Kenntnisnahme (K)	* Ergebnis : Kenntnisnahme (K)
Beteiligung: Personalrat [] Gleichstellungsstelle []	

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

- 25 2.3. Allgemeine Integrationskurse
- 26 2.4. Spezialkurse
- 27 2.5. Sprachkursträger in Oberhausen
- 28 2.6. Zugangsvoraussetzungen für Asylbewerber
- 29
- 30 3. Einstiegskurse der Bundesanstalt für Arbeit (BA)
- 31 3.1. Voraussetzungen für eine Förderung
- 32 4. Early Intervention – Basissprachkurs zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen
- 33 5. Deutsch für den Beruf, Europäischer Sozialfonds (ESF) und BAMF-Programm
- 34 5.1. Intention/Ziele
- 35
- 36 6. Berufsbezogene Deutschförderung im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen
- 37 6.1. Intention/Ziele
- 38
- 39 7. Sprachkurse durch Ehrenamtliche
- 40 7.1. Standorte
- 41
- 42
- 43 8. Internetsprachkurse
- 44 8.1. Lingua TV
- 45
- 46 9. Zusammenfassung
- 47
- 48 10. Ausblick
- 49
- 50

51 **1. Einleitung**

53 Ein sehr hoher Anteil der Flüchtlinge, die seit 2015 nach Oberhausen gekommen sind, haben ein
54 großes Interesse am Besuch eines Deutschkurses. Sie erkennen, dass die Sprache den Schlüssel
55 darstellt, um im Studium und im Beruf die Chance zu haben, den ersten Schritt zur Integration zu
56 machen.

57 Viele der motivierten Menschen, die bereits schulisch und beruflich qualifiziert sind, erkennen im
58 Besuch eines Kurses die Voraussetzung für den Aufbau eines eigenverantwortlichen Lebens.

59
60 Der Bericht zeigt auf, wie vielfältig und umfangreich das Angebot an Sprachkursen in Oberhausen ist.
61 Er gibt Auskunft über öffentlich geförderte Kurse sowie über Gruppen, die mit Unterstützung von
62 ehrenamtlichen Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt werden. Ein wichtiger Aspekt sind auch die
63 Zugangsvoraussetzungen zu den unterschiedlichen Sprachkursen, wobei Verfahrensstatus und
64 Herkunftsland häufig wichtige Kriterien sind. In Oberhausen leben zur Zeit (Stand 01.04.2016) 2813
65 Asylbewerber, davon sind 951 weiblich und 1862 männlich. Ungefähr 500 Flüchtlingskinder besuchen
66 Internationale Vorbereitungsklassen (Stand 01.04.2016).

67 Diese Vorlage ist mit tatkräftiger Unterstützung der Arbeitsagentur, der Volkshochschule, des
68 Jobcenters, des BAMF und der Ehrenamtler erstellt worden.

70 **2. Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)**

72 **2.1. Rechtliche Grundlagen**

73 Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet
74 (Aufenthaltsgesetz - AufenthG)

75

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

77 § 44 Berechtigung zur Teilnahme an einem Integrationskurs

78 Einen Anspruch auf die einmalige Teilnahme an einem Integrationskurs hat ein Ausländer, der sich
79 dauerhaft im Bundesgebiet aufhält, wenn ihm

80 a) erstmals eine Aufenthaltserlaubnis

81 b) zu Erwerbszwecken (§§ 18, 21),

82 c) zum Zweck des Familiennachzugs (§§ 28, 29, 30, 32, 36),

83 d) aus humanitären Gründen nach § 25 Absatz 1, 2, 4a Satz 3 oder § 25b,

84 als langfristig Aufenthaltsberechtigter nach § 38a oder ein Aufenthaltstitel nach § 23 Abs. 2 oder
85 Absatz 4 erteilt wird.

86

87 Seit November 2015 erhalten Asylbewerber und Geduldete mit jeweils guter Bleibeperspektive einen
88 Zugang zu Integrationskursen des Bundes. Das gilt für

89 - Personen mit Aufenthaltsgestattung gemäß § 55 Abs. a AsylG.

90 - Personen mit Duldung nach §60 a Abs 2 S.3 AufenthG

91 - Personen mit Aufenthaltserlaubnis nach § 25 Abs.5 AufenthG

92

93 **2.2. Intention/Ziele**

94 Das vorrangige Ziel der Kurse besteht in dem Erwerb von Kenntnissen in der deutschen Sprache.

95 Darüber hinaus werden Grundlagen zur Integration geschaffen, indem die Themen Geschichte, Kultur
96 und Rechtsordnung behandelt werden.

97

98 **2.3. Allgemeine Integrationskurse**

99 Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Der allgemeine
100 Integrationskurs dauert 660 Stunden, je nach Ausrichtung des Kurses, kann die Gesamtdauer auch
101 bis zu 960 Stunden betragen.

102

103 **Der Sprachkurs**

104 Der Sprachkurs ist Teil des Integrationskurses. Er dauert im allgemeinen Integrationskurs insgesamt
105 600 Stunden, in den Spezialkursen bis zu 900 Stunden.

106 Im Sprachkurs werden wichtige Themen aus dem alltäglichen Leben behandelt, zum Beispiel:

107 ▪ Arbeit und Beruf

108 ▪ Aus- und Weiterbildung

109 ▪ Betreuung und Erziehung von Kindern

110 ▪ Einkaufen/Handel/Konsum

111 ▪ Freizeit und soziale Kontakte

112 ▪ Gesundheit und Hygiene/menschlicher Körper

113 ▪ Medien und Mediennutzung

114 ▪ Wohnen.

115 Im Verlauf des Sprachkurses erfolgen Zwischentests zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

117 **Der Orientierungskurs**

118 Nach dem Sprachkurs folgt ein Orientierungskurs. Er dauert 60 Stunden und behandelt folgende
119 Inhalte:

- 120 ▪ deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur
- 121 ▪ Rechte und Pflichten in Deutschland
- 122 ▪ Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft
- 123 ▪ Werte, die in Deutschland wichtig sind, zum Beispiel Religionsfreiheit, Toleranz und
124 Gleichberechtigung.

125 Der Kurs schließt mit der Abschlussprüfung ab.

126

127 **2.4. Spezialkurse**

128 In Oberhausen werden ebenso Kurse für spezielle Zielgruppen angeboten:

129 Der Integrationskurs für Frauen umfasst bis zu 960 Unterrichtsstunden und bietet folgende
130 Besonderheiten:

- 131 ▪ Unterrichtszeit während der Besuchszeit der Kindertageseinrichtung und der Schule
- 132 ▪ Der Kurs wird von einer Frau geleitet
- 133 ▪ Begegnung mit anderen Frauen in der gleichen Lebenssituation

134

135 **Integrationskurs mit Alphabetisierung**

136 Nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch bei Zugewanderten gibt es Menschen, die
137 nicht ausreichend lesen und schreiben können. Viele von ihnen müssen eine zusätzliche Hürde
138 bewältigen: Sie sollen nicht nur Deutsch sprechen, sondern gleichzeitig in lateinischer Schrift lesen
139 und schreiben lernen. Die Alphabetisierungskurse helfen Menschen die

- 140 ▪ zwar lesen und schreiben können, aber nicht in lateinischen Buchstaben
- 141 ▪ gleichzeitig auch besser Deutsch sprechen und verstehen möchten
- 142 ▪ lernen möchten, wie sie sich ohne Angst im deutschen Alltag bewegen können

143 **Im Alphabetisierungskurs**

- 144 ▪ erleben die Teilnehmer in 960 Unterrichtsstunden - wenn sie bestimmte Voraussetzungen
145 erfüllen, auch in möglichen weiteren 300 Unterrichtsstunden - , dass auch sie das Lesen und
146 Schreiben mit Erfolg erlernen können.
- 147 ▪ wird in kleinen Gruppen gelernt. Daher hat die Lehrkraft mehr Zeit für jeden Teilnehmer.
- 148 ▪ erfahren die Teilnehmer, was in ihnen steckt und dass auch sie am gesellschaftlichen Leben aktiv
149 teilnehmen können.
- 150 ▪ lernen die Teilnehmer, ein Lehrbuch so zu nutzen, dass sie später auch andere Deutschkurse
151 besuchen oder alleine weiterlernen können.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

152 Integrationskurs für junge Erwachsene

153 Wie im [Allgemeinen Integrationskurs](#) steht das Erlernen der Sprache im Vordergrund. Darüber
154 erfahren die Teilnehmenden relevantes Wissen über

- 155 ▪ Schule und Ausbildung
- 156 ▪ Arbeiten und Beruf
- 157 ▪ Familie und Zusammenleben
- 158 ▪ Gesundheit und Vorsorge
- 159 ▪ Kultur und Freizeit

160 Außerdem bietet der Unterricht im Jugend-Integrationskurs weitere Vorteile:

- 161 ▪ Lernen mit Gleichaltrigen
- 162 ▪ 960 Unterrichtseinheiten stehen zur Verfügung
- 163 ▪ Lernen in kleinen Gruppen von 10 bis 15 Personen
- 164 ▪ Behandlung aktueller und interessanter Themen für junge Menschen
- 165 ▪ Sie haben manchmal sogar zwei Lehrer
- 166 ▪ Praxisphase mit Kontakt zu Beratungsstellen, Bildungseinrichtungen und Arbeitsstellen

167

168 **2.5. Sprachkursträger in Oberhausen**

169 In Oberhausen wurden im Jahr 2015 insgesamt 28 allgemeine Kurse angeboten.

170

- 171 ▪ Volkshochschule der Stadt Oberhausen
- 172 ▪ Bildungswerk der Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e.V.
- 173 ▪ SfS Schulungsgesellschaft mbH
- 174 ▪ Tertia Berufsförderung GmbH
- 175 ▪ Simply Learn
- 176 ▪ die kurbel -Katholisches Jugendwerk Oberhausen
- 177 ▪ Volkshochschule Bottrop, Standort Oberhausen

178

179 **2.6. Zugangsvoraussetzungen für Asylbewerber (Syrien, Eritrea, Irak und Iran)**

180 Asylbewerber und andere Personengruppen mit jeweils guter Bleibeperspektive können gem. § 44
181 Abs. 4 S. 2 Nr. 1-3 AufenthG im Rahmen verfügbarer Kursplätze zum Integrationskurs zugelassen
182 werden. Es gilt für:

- 183 ▪ Ausländer, die eine Aufenthaltsgestattung gem. § 55 Abs. 1 AsylG besitzen und bei denen ein
184 rechtmäßiger und dauerhafter Aufenthalt zu erwarten ist
- 185 ▪ Ausländer, die eine Duldung gem. § 60 a Abs. 2 S. 3 AufenthG besitzen und
- 186 ▪ Ausländer, die eine Aufenthaltserlaubnis gem. § 25 Abs. 5 AufenthG besitzen

187

188 **3. Einstiegskurse der Bundesanstalt für Arbeit (BA)**

189 Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Herausforderungen bei der arbeitsmarktlichen und
190 gesellschaftlichen Integration von Flüchtlingen ist der Bundesagentur für Arbeit die Möglichkeit

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

eröffnet worden, kurzfristig im Rahmen des Arbeitsförderungsrechts Maßnahmen zur Vermittlung von Basiskenntnissen der deutschen Sprache zu fördern.

Das Gesetz wurde am 23.10.2015 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Einstiegskurse können ab 24.10.2015 beginnen. Teilnehmende, die vor dem 24.10.2015 in eine Maßnahme eingetreten sind, können nicht gefördert werden!

3.1. Voraussetzungen für eine Förderung:

Die Inhalte der Kurse sind auf die Vermittlung von Basiskenntnissen der deutschen Sprache zu beschränken.

Zielgruppe/Personenkreis:

Gefördert werden Ausländerinnen und Ausländer, die bei Eintritt in die Maßnahme eine Aufenthaltsgestattung bzw. eine Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender (BüMA) besitzen und nicht aus einem sicheren Herkunftsstaat nach § 29a Asylgesetz stammen und bei denen ein rechtmäßiger und dauerhafter Aufenthalt zu erwarten ist.

Förderfähig sind Personen, die aus folgenden Herkunftsländern stammen:

- Syrien
- Eritrea
- Irak
- Iran

Sollten ggf. noch weitere Herkunftsländer hinzukommen, wird die Liste umgehend ergänzt.

Die Teilnahme an der Maßnahme muss für die Eingliederung notwendig sein, d.h. die Person darf über keine oder nicht verwertbare Deutschkenntnisse verfügen. Ein Eingangssprachtest ist nicht erforderlich.

Die Gruppengröße soll in der Regel 25 Teilnehmende nicht überschreiten.

Es können Personen gefördert werden, die bis zum 31.12.2015 in die Maßnahme eintreten.

Die Förderung ist für jede Teilnehmende und jeden Teilnehmenden bis zu acht Wochen möglich. Die achtwöchige Dauer des Sprachkurses ist nicht kalendarisch, sondern vom zeitlichen Volumen her zu sehen. So kann z.B. eine Frau, die sich auch um die Kinderbetreuung kümmern muss, diesen Kurs auch in 3-4 Monaten absolvieren, d.h. solange, bis das zur Verfügung gestellte (Zeit-)Volumen (max. 320 Unterrichtsstunden) aufgebraucht ist.

Die Träger müssen die erforderliche Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit besitzen und glaubhaft darzustellen. Dies kann beispielsweise durch eine Zulassung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, eine Trägerzulassung durch eine fachkundige Stelle oder durch eine Eigenerklärung erfolgen. Eine Trägerzulassung ist gesetzlich nicht gefordert. Bei Volkshochschulen wird die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit unterstellt. Es sind keine gesonderten Genehmigungen für die Durchführung der Maßnahme erforderlich.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

230 Die Kurse der BA wurden in Oberhausen von folgenden Trägern durchgeführt:

- 231 ▪ Volkshochschule der Stadt Oberhausen
- 232 ▪ Bildungswerk der Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e.V.
- 233 ▪ SfS Schulungsgesellschaft mbH
- 234 ▪ Zentrum für Ausbildung und Qualifizierung
- 235 ▪ Simply Learn
- 236 ▪ die kurbel -Katholisches Jugendwerk Oberhausen
- 237 ▪ Verein Millenium Oberhausen

238

239 Es haben in Oberhausen 518 Personen an den Kursen teilgenommen.

240

241 **4. Early Intervention – Basissprachkurs zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen**

242 Mit Blick auf die steigende Zuwanderung von Flüchtlingen hat das NRW-Ministerium für Arbeit,
243 Integration und Soziales (MAIS) einen Projektaufruf zur Förderung von Basis-Sprachkursen für
244 Flüchtlinge veröffentlicht.

245 Kenntnisse der deutschen Sprache sind für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für den
246 erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt unabdingbar. Die Mehrheit der Flüchtlinge hat aktuell noch
247 keinen Zugang zu den Integrationskursen des Bundes. Das NRW-Arbeitsministerium fördert deshalb
248 übergangsweise und modellhaft Basis-Sprachkurse aus Mitteln des ESF.

249 Die Kurse umfassen 300 Unterrichtsstunden. Early Intervention Kurse sind Deutsch-Einstiegskurse
250 für Flüchtlinge, die keinen Anspruch auf einen Integrationskurs erwirken können, aber eine mögliche
251 Arbeitsmarktintegration vor sich haben. Oberhausen hat 5 Kurse a 25 Personen über die
252 Ruhrwerkstatt (2) und VHS (3) genehmigt bekommen, die nach den Osterferien starten können. Die
253 Teilnehmer/innen werden von der Arbeitsagentur den Bildungseinrichtungen zugewiesen.

254

255 **5. Deutsch für den Beruf, ESF-BAMF-Programm**

256 **5.1. Intention/Ziele**

257 Die berufsbezogene Deutschförderung des ESF-BAMF-Programms verbindet Deutschunterricht,
258 berufliche Qualifizierung und Praktikum effektiv miteinander.

259 Für die Förderperiode 2014-2020 hat die EU das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
260 mit der Durchführung des Programms zur berufsbezogenen Sprachförderung für Menschen mit
261 [Migrationshintergrund](#) beauftragt. Zielsetzung des Programms ist es, die Chancen der
262 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine nachhaltige [Integration](#) in den ersten Arbeitsmarkt deutlich
263 zu erhöhen. Die Maßnahmen verstehen sich als ein Element im Kontext zu weiteren
264 Fortbildungsangeboten mit Bezug zum Arbeitsmarkt, und sollen neben der direkten Aufnahme einer
265 Beschäftigung oder Ausbildung auch die Einmündung in weitergehende Qualifizierungsmaßnahmen
266 ermöglichen. Die Staatsangehörigkeit und der Zeitpunkt der Zuwanderung sind für die Teilnahme
267 nicht relevant. Jedoch muss ein Integrationskurs vorab absolviert werden oder ausreichende
268 Deutschkenntnisse vorhanden sein. Für die Durchführung dieser Sprachkurse ist die Tertia
269 Berufsförderung GmbH beauftragt. Für 2016 sind 8 Kurse (a 25 Teilnehmer) geplant.

270

271 **6. Berufsbezogene Deutschförderung im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen**

272 Für diese Maßnahme stehen in Oberhausen 50 Plätze zur Verfügung. Die Deutschförderung ist nur
273 ein Teil der Qualifizierung, der fachliche Teil überwiegt deutlich. Das Angebot richtet sich an
274 Menschen mit Migrationshintergrund, die ihren mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch
275 verbessern müssen, damit eine konkrete Arbeitsmarktintegration bzw. Qualifizierung/Ausbildung
276 möglich ist.

277

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

278 **7. Sprachkurse durch Ehrenamtliche**

279 Im Laufe des Jahres 2015 haben sich in der Oberhausener Flüchtlingsarbeit Deutschkurse durch
280 ehrenamtliche Sprachlehrerinnen und Sprachlehrern etabliert. Die meisten Sprachlehrerinnen und
281 Sprachlehrer sind bereits pensioniert. Ein Teil von ihnen hat an dem 2015 begründeten AK Ehrenamt
282 in der Flüchtlingshilfe teilgenommen. Hier wurde in der Sitzung vom 18. August 2015 der Wunsch
283 geäußert, sich besser auszutauschen und zu vernetzen. Daraufhin wurde eine Unter-AG
284 Sprachlehrer/innen gegründet. Sie wird mittlerweile von Terre des hommes koordiniert. Die Gruppe
285 trifft sich im regelmäßigen 6-Wochen-Rhythmus zum Austausch. Bei diesen Treffen wird Material
286 ausgetauscht, es werden Experten zu bestimmten Themen eingeladen, um Informationen zu
287 erhalten, z.B. von der Verbraucherzentrale zum Thema Handyverträge.

- 288 ▪ Diese Kurse finden vor allem für Flüchtlinge statt, die nicht aus Eritrea, Syrien, dem Iran oder Irak
289 stammen
- 290 ▪ Teilweise sind es reine Sprachkurse, aber es gibt auch einige Alphabetisierungskurse (hier gibt es
291 auch Kurse für kulturelle Analphabeten, die die lateinische Schrift nicht lesen und schreiben
292 können)
- 293 ▪ Die Kurse sind wortschatzorientiert und dienen zur Orientierung im Alltag
- 294 ▪ Je nach Initiative finden diese Kurse etwa 2 mal wöchentlich á 1,5 Stunden statt
- 295 ▪ Bei den Kursen gibt es eine hohe Fluktuation, z. B. durch Umzüge oder Teilnahme der Flüchtlinge
296 an Sprachkursen des BAMF oder der Arbeitsagentur.
- 297 ▪ An den Sprachkursen nehmen ungefähr 300 Personen teil, der Anteil der Frauen liegt bei ca.
298 20 %.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

300 Ehrenamtliche Sprachkurse in Oberhausen (Stand 01.03.2016)
301

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
9.00		Sprachkurs Weierstraße	Sprachkurs Weierstraße 09.00 – 10.30 Vorkurs/ Sprachkurs Rechenacker	09.00 – 10.30 Vorkurs/ Sprachkurs Rechenacker	
10.00		Sprachkurs Weierstraße 10.30 – 12.00 Sprachkurs Bahnstraße 10.30 – 12.00 St.Josef in Styrum	Sprachkurs Weierstraße	Sprachkurs Weierstraße	Sprachkurs Weierstraße
11.00	11.00 – 12.30 St.Josef in Styrum 11.30 – 12.30 Sprachkurs Bibliothek	Alphabetisier. Weierstraße	Alphabetisier. Weierstraße 11.00 – 12.30 St.Josef in Styrum 11.30 – 12.30 Sprachkurs Bibliothek	Sprachkurs Weierstraße	Sprachkurs Weierstraße
12.00		Alphabetisier. Weierstraße	Alphabetisier. Weierstraße		
13.00		13.30 -15.00 Sprachkurs Bahnstraße	13.30 -15.00 Sprachkurs Bahnstraße	13.30 -15.00 Sprachkurs Bahnstraße	
14.00	Sprachkurs für Berufs- kolleg-schüler Weierstraße	14.00 – 15.30 Alphabetisier. Rechenacker Christian- Morgenstern- Schule		Sprachkurs für Berufskolleg- schüler Weierstraße 14.00 – 15.30 Sprachkurs Altenberg	14.00 – 15.30 Sprachkurs Altenberg

Drucksache Nr.: M/16/1612-01 / Seite 9 von 11

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

				14.00 – 15.30 Alphabetisier. Rechenacker Christian- Morgenstern- Schule	
15.00	Sprachkurs Weierstraße	15.00 – 16.30 St.Josef in Styrum			
16.00	Sprachkurs Weierstraße 16.00 – 17.30 St.Josef in Styrum		Sprachkurs Weierstraße		
17.00			Sprachkurs Weierstraße		

302

303 8. Internetsprachkurse

304 8.1. Lingua TV

305 Die Ankunft der Flüchtlinge stellt eine große Herausforderung für Deutschland dar. Um diese zu
306 bewältigen, müssen die Menschen schnellstmöglich in unsere Gesellschaft und **in den Arbeitsmarkt**
307 **integriert** werden. Grundbedingung für eine erfolgreiche Integration ist der **Erwerb der deutschen**
308 **Sprache**. Deshalb stellt LinguaTV in Zusammenarbeit mit Firmen, Stiftungen und Behörden
309 Flüchtlingen Deutschkurse zur Verfügung.

310 Die serverbasierten Deutschkurse können aufgrund ihrer Vorteile (wie sofortige und ständige
311 Verfügbarkeit, Skalierung, Selbststimung der Lernenden, Effektivität und hohe Praxisrelevanz)
312 einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen Erwerb von Deutschkenntnissen leisten und so die
313 schnellere Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt ermöglichen.

314 Das Lernportal LinguaTV.com bietet jedem die Möglichkeit, eine Sprache ortsunabhängig und mit
315 eigenem Lerntempo zu lernen. Das Portal richtet sich an Selbstlerner und dient auch als
316 Begleitmaterial für Präsenz-Sprachkurse. Mit einer großen Auswahl an Deutschkursen für alle
317 Niveaustufen von A1 bis C1 ist LinguaTV sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet.
318 Darüber hinaus bietet der Spezialkurs „Wirtschaftsdeutsch/ Deutsch im Beruf“ die Möglichkeit, sich
319 gezielt berufsbezogene Deutschkenntnisse und andere Fähigkeiten, wie das Führen von Telefonaten,
320 Schreiben von Bewerbungen und Erstellen von Protokollen, anzueignen. Das Sprachtraining legt
321 großen Wert auf praxisrelevante Inhalte, die sofort im Alltag angewendet werden können. Die flexible
322 Kombination von attraktiven Lerninhalten mit interaktiven Übungen und Tests sowie die orts- und
323 zeitunabhängige Nutzungsmöglichkeit der browserbasierten Lernplattform ermöglicht den
324 Teilnehmern das einfache, schnelle und flexible Lernen aller notwendigen Sprachkompetenzen wie
325 Vokabular, Grammatik, Hörverständnis, Rechtschreibung und Aussprache.

326 Der Einsatz von Videoszenen ermöglicht eine realistische Darstellung des beruflichen und privaten
327 Alltags und vermittelt so praxisrelevante Sprachkenntnisse durch aktives Miterleben der von
328 Muttersprachlern dargestellten Dialoge. Neben der Vermittlung allgemeiner Sprachkenntnisse und der
329 Sensibilisierung für Eigenschaften der deutschen Kultur besteht auch die Möglichkeit einen branchen-
330 und funktionsspezifischen Wortschatz aufzubauen.

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/1612-01	Termin 04.04.2016	Sozialausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	------------------------

331 Die Lernplattform ist in 11 Benutzersprachen, darunter Englisch, Französisch und Arabisch verfügbar.
332 Benötigt wird lediglich ein Computer mit Internetverbindung und eine E-Mail-Adresse. Die
333 Freischaltung erfolgt über digitale Lizenzschlüssel. Direkt nach der Anmeldung kann der
334 Kursteilnehmer jederzeit und von jedem Ort aus mit den Sprachkursen loslegen.

335 Im Rahmen einer Partnerschaft mit der Bundesagentur für Arbeit wird die Verteilung der Lizenz an
336 berechnete Flüchtlinge über das bundesweite Netz der Job Center sichergestellt.

337

338 9. Zusammenfassung

339 Die Vorlage gibt einen Überblick über die Vielfalt der in Oberhausen angebotenen Sprachkursarten
340 und über die verschiedenen Finanzierungen. Positiv ist die Tatsache, dass seit Oktober 2015
341 Flüchtlinge auch an klassischen Integrationskursen des BAMF teilnehmen können. Die
342 Einstiegshürden sind aber immer noch hoch und nur ca. jeder vierte Flüchtling hat die Möglichkeit an
343 einem Kurs teilzunehmen. Zu dem ist es als problematisch anzusehen, dass das BAMF zu den
344 Integrationskursen keine Kinderbetreuung mehr finanziert, da die Kommunen Betreuungsplätze
345 anbieten sollen. Das ist aber angesichts der hohen Flüchtlingszahlen unrealistisch.

346 Der Ausbau von zusätzlichen Plätzen in Kindertagesstätten und Kindertagespflege benötigt zudem
347 einen zeitlichen Vorlauf, der in der Regel nicht kompatibel mit dem aktuellen Betreuungsbedarf von
348 Flüchtlingskindern im Zusammenhang mit dem Besuch von Sprachkursen ist.

349 Weder BAMF noch Land bieten zur Zeit Mittel dafür an. Im Ergebnis haben die meisten Kurse daher
350 einen deutlichen Männerüberhang, der nicht nur auf den höheren Männeranteil der Geflüchteten
351 zurückzuführen ist.

352 Alle anderen im Bericht dargestellten Sprachkurse sind bei weitem nicht so umfangreich und haben
353 teilweise ebenfalls hohe Zugangsvoraussetzungen. Besonders hervorzuheben ist das Engagement
354 der Ehrenamtlichen, die in Oberhausen Sprachkurse für Flüchtlinge organisieren und durchführen.

355

356 10. Ausblick

357 Aufgrund der auch in Zukunft steigenden Zuwanderungszahlen muss der Gesetzgeber dringend den
358 Zugang zu regulären Integrationskursen für Flüchtlinge ermöglichen und entsprechende Kapazitäten
359 zur Verfügung stellen. Damit der Anteil der Frauen erhöht werden kann, müssen Kinderbetreuungen
360 etabliert werden. Ein wichtiger Aspekt ist auch der intensivere Austausch der Integrationskursträger.
361 Beim letzten Regionaltreffen der Sprachkursträger mit der Regionalkoordinatorin des BAMF in
362 Oberhausen wurde eine entsprechende Vereinbarung geschlossen. Zwingend erforderlich ist auch
363 die Koordinierung aller Sprachkurse. Die Stadt Oberhausen wird diesbezüglich beim
364 Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Projektantrag für 2 Stellen „Kommunale
365 Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ stellen.